Nr. 160.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 11. Juli 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die deutsche Marokko-Aktion.

Die **französische Regierung** hat am Sonnabend die **Antwort** auf die Mitteilung von der Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir festgestellt. Man will wissen, Frankreich stehe auf dem Standpunkt, daß von einer Teilung Marokkos (hat Deutschland garnicht verlangt) zurzeit (?) keine Rede sein könne, sowohl aus Rücksicht auf die Verträge wie wegen der nordafrikanischen Interessen Frankreichs und der allgemeinen Weltinteressen Englands. In Marokko habe sich seit Monaten nichts geändert und nichts zugetragen, was einen Eingriff Deutschlands erklären und rechtfertigen könnte. Frankreich habe den Algecirasvertrag immer geachtet und den Zug nach Fez nur in Erfüllung der Pflicht eines großen Staates, seine bedrohten Angehörigen überall zu beschützen, (Das deutsche Reich ist auch ein großer Staat und hat dieselbe Verpflichtung) und auf ausdrückliche Aufforderung des Sultans Mulay Hafid unternommen. Frankreich werde jetzt unverweilt mit der Räumung von Fez, Mekines und Rabat beginnen (na los!) und unter bloßer Zurücklassung kleiner Besatzungen an befestigten Punkten der Straße von Rabat nach Mekines und Fez (heißt das auch, sich zurückziehen?) die Truppen des Generals Moinier nach der Schauja zurücknehmen. — Was Frankreich wirklich antwortet, wird man ja wohl bald erfahren.

Die **Londoner „Westminster Gazette"** meint unter Bezugnahme auf die Darstellung des Pariser „Figaro" und des „Temps" über die letzten deutsch-französischen Pourparlers, die beiden Mächte würden einen **Ausgleich auf dem Boden des „do ut des" zu erreichen suchen.** Das Blatt fährt fort: In diesem Falle darf als sicher gelten, daß England nicht französischer sein wird als Frankreich und nicht einen Ausgleich hindern wird, welcher den legitimen Ehrgeiz Deutschlands befriedigte. Es würde unserem eignen und den Weltfrieden dienen, daß **Deutschland** eine **angemessene Befriedigung seiner kolonialen Wünsche** erhielte und die Idee los würde, daß England ihm im Wege stehe. Aber wenn die Angelegenheit diese Wendung nimmt, und die Algecirasakte durch gemeinsame Zustimmung aufgehoben werden soll, haben wir unsere Interessen zu wahren und haben die Fragen mit Deutschland zu erledigen, die wir in einer allgemeinen Verhandlung aus der Welt geschafft sehen möchten. Bis zu diesem Grade ist der „Lokalanzeiger" berechtigt, aus Asquiths Rede zu schließen, daß wir uns freie Hand bewahren und britische Politik verfolgen, jedoch stets im Einklang mit unseren vertraglichen Verpflichtungen.

Der **französische Botschafter Jules Cambon**, der Sonnabend Abend in **Berlin** wieder eingetroffen ist, hat Sonntag Nachmittag den Staatssekretär des Auswärtigen Amts **von Kiderlen-Waechter** in dessen Wohnung aufgesucht. Die **Aussprache** beider hat, wie Wolffs Bureau meldet, ergeben, daß **keinerlei Anlaß zur Beunruhigung** vorliegt, daß vielmehr auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, sich über etwaige Differenzen zu verständigen.

Französische Angebote.

Französische Blätter haben, von englischen unterstützt, jüngst den Vorschlag gemacht, Deutschland solle Frankreich in Marokko freie Hand lassen, dafür dürfe deutsches Kapital sich am Baue marokkanischer Bahnen beteiligen, und Frankreich würde Deutschland den Bau einer Eisenbahn von Kamerun nach den französischen Kongogebieten Ubangi, Tschad, Schori und Mittelkongo gestatten. Also wir sollen den Franzosen ein ungeheuer reiches Gebiet von der Größe des deutschen Reiches zubilligen und als Gegenleistung dürfen wir in Westafrika dem französischen Handel auf die Beine helfen, der keinen anderen Weg für die Landesprodukte (Gummi, Baumwolle geringer Qualität und Hölzer) zur Küste finden kann, wenn er konkurrenzfähig sein will, als über das deutsche Kamerun. Das Zugeständnis einer Beteiligung deutschen Kapitals am Baue französischer, vornehmlich militärischen Zwecken dienender Marokkobahnen hat für uns noch weniger Wert. Das Angebot ist weit schlimmer, als der Helgoland-Sansibar-Handel, Der brachte uns doch die trutzige Feste an der Elbemündung und erzwang uns jetzt den Frieden mit England. Aber die Franzosen bieten uns nicht nur nichts, sondern weniger als nichts. Unter diesen Umständen — warten wir lieber noch ein wenig, und zwar an der Küste von Südmarokko.

Der deutsche Handel mit Marokko

macht einen nicht unbedeutenden Teil des Gesamthandels Marokkos aus. Als Abnehmer marokkanischer Produkte steht Deutschland sogar an zweiter Stelle (hinter England). In den letzten drei Jahren haben wir aus Marokko für 26,4 Millionen Mark Waren eingeführt und dorthin für 10,2 Millionen Mark Waren ausgeführt. Hiervon kommen auf das Jahr 1910 in der Einfuhr 9,1 Millionen Mark und in der Ausfuhr rund 5 Millionen Mark. Man wird ruhig annehmen können, daß in Wirklichkeit unser Handelsverkehr mit Marokko noch etwas größer ist, als diese der deutschen Handelsstatistik entnommenen Zahlen erkennen lassen, die nur die direkt verfrachteten Sendungen enthalten. Über den Gesamthandel Marokkos stehen die Zahlen für das Jahr 1910 noch nicht zur Verfügung, sondern nur die für 1909. Dieser Gesamthandel hat, nach Abzug des Landhandels mit Algerien, betragen, in der Einfuhr nach Marokko 56 Millionen Mark und in der Ausfuhr aus Marokko 36 Millionen Mark. Hiernach geht wohl ungefähr ein Viertel der Seeausfuhr Marokkos nach Deutschland. Das ist mehr als was Frankreich aus Marokko bezieht und kommt annähernd der Hälfte der englischen Bezüge gleich.

Politische Tagesschau.

Zum Zusammentreffen des Kaisers mit Macdonald.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der „Vorwärts" hat sich erlaubt, unsere Festellung, daß die mehrfach erörterte Einladung des englischen Arbeiterführers Macdonald zu dem Kaiser-Frühstück bei Lord Haldane von englischer Seite ausgegangen sei als eine Lüge zu bezeichnen. Der „Vorwärts" hat sich dabei auf einen Artikel der „Socialist Review" berufen, der nach seiner Angabe von Macdonald selbst stammen soll. Dieser Artikel liegt uns jetzt vor, er ist anonym und Mr. Macdonald hat sich in einem Brief an die „Times" ausdrücklch dagegen verwahrt, als Verfasser bezeichnet zu werden. Der Artikel enthält aber in der Tat eine Bemerkung, nach welcher der Kaiser den Wunsch ausgedrückt hätte, Macdonald begegnen. Wir haben demgegenüber unsere früheren Feststellungen in vollem Umfang aufrecht. Es ist unzutreffend, daß die Einladung durch einen Wunsch des Kaisers veranlaßt worden ist. Die Einladung ist vielmehr von englischer Seite angeregt worden und auch ergangen, nachdem in üblicher Weise das Einverständnis des Kaisers nachgesucht worden war. Die deutsche Mitwirkung hat sich auf die Feststellung dieses Einverständnisses beschränkt. Somit ist und bleibt die Angabe des „Vorwärts" wie seiner englischen Quelle eine Erfindung.

Reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen.

Die Ausdehnung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen, die damit im Zusammenhang stehenden Unglücksfälle und die Frage des Überfliegens von Festungen haben eine reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen als notwendig erscheinen lassen. Wenn trotzdem bisher ein entsprechender Gesetzentwurf nicht eingebracht ist, so hatte dies wie offiziös geschrieben wird, seine Ursache darin, daß man zunächst den Abschluß der internationalen Beratungen über die Regelung der Luftschiffahrt abwarten wollte, die im Mai v. Js. auf Anregung der französischen Regierung in Paris begonnen waren. Die Konferenz gelangte nicht zum Abschluß ihrer Arbeiten, die Fortsetzung wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Nunmehr kann man als sicher annehmen, daß die Beratungen überhaupt nicht zum Abschluß gebracht werden weil England einer internationalen Regelung des Verkehrs mit Luftschiffen wiederstrebt, um die Sicherung seiner Grenzen gegen das Überfliegen fremder Luftschiffe der eigenen Gesetzgebung vorzubehalten. Mit Rücksicht auf diese Stellungnahme Englands wird Frankreich keine Einladungen zur Fortsetzung der Konferenz mehr ergehen lassen. Unter diesen Umständen darf man es als wahrscheinlich annehmen, daß dem neuen Reichstag bald nach seinem Zusammentritt ein Gesetzentwurf zur Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen vorgelegt wird. Preußen hat bekanntlich diese Regelung inzwischen auf dem Wege der Verordnung vorgenommen, um der reichsgesetzlichen Regelung nicht vorzugreifen.

Kaiser Franz Josef

ist bei bestem Wohlsein am Sonnabend in Bad Ischl eingetroffen.

Präsident Fallières

ist Sonntag Vormittag um 9 Uhr 30 Min. in Begleitung des Handelsministers Couba und des Ministers der Kolonien Lebrun zum Besuche der nordfranzösischen Ausstellung in Roubaix eingetroffen, von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Der Antimilitarismus in Frankreich.

Die Sekretäre des Bauarbeitersyndikats Baritaud, Vian und Dumont, bei denen in den letzten Tagen wegen der antimilitaristischen Umtriebe Haussuchungen vorgenommen wurden, sind Sonntag verhaftet worden.

Der Seemannsstreik.

Am Spätabend des Freitag ist in Manchester zwischen Arbeitervertretern und der Manchester Ship Canal Company ein Abkommen zustande gekommen, das nunmehr den Arbeitern zur Bestätigung unterbreitet werden soll. Wie es heißt, ist eine wesentliche Besserung der Löhne und der sonstigen Arbeitsbedingungen erzielt worden. — Die Meldungen auswärtiger Blätter über schwere Streikunruhen in Belfast sind stark übertrieben. Es handelt sich nur um einen Zusammenstoß zwischen zwei Polizeibeamten und einigen Bauern, die zum Markt gingen; ein Polizeibeamter wurde dabei von Steinen getroffen und ungefährlich verletzt. — Der Minister für Industrie und Handel ist in Amsterdam eingetroffen um eine Vermittlung zur Beilegung des Ausstandes der Hafenarbeiter zu versuchen. — In Antwerpen ist der Ausstand der Seeleute nachdem die letzten Schwierigkeiten im Laufe des Sonnabend beseitigt worden sind, nunmehr auf allen belgischen Linien beendet. Dagegen dauert der Konflikt mit der Red Star Linie an. — Am Freitag kam es in Cherbourg zu einem Zusammenstoß zwischen ausständigen Kohlenverladern und Matrosen, die die von den ersteren verweigerte Arbeit fortsetzten. Mehrere Matrosen wurden verwundet. Die Polizei räumte schließlich das Hafengebiet.

Aus Portugal.

Nach Meldung der „Agence Havas" herrscht in Portugal Ruhe. Es befinden sich augenblicklich 35 000 bewaffnete Portugiesen an der Nordgrenze und man hat begonnen, auch die Südgrenze zu besetzen. — Ferreira Mesquita, der Unterdirektor der portugiesischen Bahnen und Schwager von Conceiro wurde auf dem Zentralbahnhof in dem Augenblick verhaftet, als er nach Paris abreisen wollte.

Der Zar geht nicht nach Friedberg.

Aus gut unterrichteter Quelle hört die „Frankfurter Ztg.", daß der für den Sommer in Aussicht genommene Besuch der russischen Zarenfamilie auf Schloß Friedberg unterbleibt. Die Zarin, die wie im Vorjahre eine Nauheimer Kur gebrauchen wollte, nimmt in Schloß Peterhof, wo das Zarenpaar gegenwärtig weilt, Bäder nach Nauheimer Art.

Außerordentliche Session des türkischen Parlaments.

„Sabah" verzeichnet ein Gerücht, wonach das Parlament zu einer außerordentlichen Session einberufen werden soll, um eine von der Regierung ausgearbeitete Revision einiger Verfassungsartikel zu beraten. Sollten die revidierten Artikel abgelehnt werden, so würde die Kammer aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Die Marokkowirren.

Die nach Demnat entsandte Mahalla ist ohne Zwischenfall dort eingetroffen. Die Söhne des Kaid Abdallagh wurden vertrieben, und in Khalifa Mennu wurde ein neuer Kaid eingesetzt. — Wie die „Agence Havas" meldet, haben die Zemmur am 2. Juli die Vorhut der Kolonne General Moiniers angegriffen, sind aber mit Verlusten zurückgeschlagen worden. Auf französischer Seite ist ein algerischer Gumier gefallen, zwei sind verwundet. — Die „Agence Havas" meldet aus Elksar vom 7. Juni: Trotz der Befehle aus Madrid läßt Oberst Sylvestre auf dem linken Ufer des Lukkos spanische Posten aufstellen. Spanische Patrouillen nötigen die Bewohner, um 9 Uhr abends in ihre Wohnungen zurückzukehren, und entwaffneten Kaufleute, die in das Innere des Landes reisen. — Eine weitere Meldung der „Agence Havas" aus Elksar vom 7. d. Mts. besagt: Mit der Erklärung, sie übernehme die Sorge für die Sicherheit der Stadt, haben die Spanier die marokkanischen Soldaten entwaffnet. Der französische Konsularagent hat wegen des Vorgehens gegen den Kaid Bendahan eine Beschwerde an den spanischen Konsul gerichtet. — Wie den Pariser Blättern ferner aus Elksar gemeldet wird, ist der spanische Oberst Sylvestre dem ihm vor zehn Tagen erteilten Auftrage, nach Tanger und dann nach Madrid zurückzukehren, um dort Aufklärung über seine Handlungsweise, insbesondere über seine Unternehmungen in Ekfar und Larrasch zu geben, nicht nachgekommen. Er hat die Operationen fortgesetzt und soll erklärt haben, daß die Militärpartei in Madrid gegenwärtig einen großen Einfluß besitze, und er sicher sei, auf deren Unterstützung gegen die Entscheidung der Regierung rechnen zu können. — Der spanische Ministerrat am Freitag galt der marokkanischen Frage. Ministerpräsident Canalejas bezeichnete aufs neue nachdrücklich jene Gerüchte als unrichtig, daß Spanien mit Eroberungsabsichten umgehe. Spaniens Vorgehen beschränke sich lediglich auf Polizeimaßnahmen in Larrasch und Elksar.

Eine anarchistische Verschwörung

hat die Polizei in Buenos Aires aufgedeckt. Zwei italienische Akrobaten, in deren Wohnung eine Werkstatt zur Herstellung von Bomben gefunden wurde, wurden verhaftet.

Castro.

In Caracas sind Gerüchte im Umlauf, daß Castro in Venezuela gelandet sei. Ein Bericht des Staatsdepartements bestätigt dieses Gerücht. Castro soll in einer Verkleidung auf der zu Columbia gehörenden Halbinsel Goajira gelandet sein. Die venezolanische Regierung hat Maßregeln ergriffen um revolutionäre Pläne zu verhindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli 1911.

— Die Jacht „Hohenzollern" mit Seiner Majestät dem deutschen Kaiser an Bord ist

Freitag Abend gegen 8 Uhr in Bergen eingetroffen. Am Sonnabend nahm die „Hohenzollern“ vor Bergen Kohlen. Seine Majestät der Kaiser machte früh einen Spaziergang an Land, erledigte dann an Bord des Begleitkreuzers laufende Arbeiten und begab sich um 1 Uhr mittags nach der Villa des deutschen Konsuls Mohr, wo er mit einem Teil des Gefolges das Frühstück einnahm. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr an Bord der „Hohenzollern.“

— Der Kaiser hat der Automobilfabrik Büssing in Braunschweig, der Süddeutschen Automobilfabrik zu Gaggenau in Baden und der Automobilgesellschaft in Oberschöneweide die Staatsmedaille in Gold mit der Inschrift: „Für gewerbliche Leistungen“ verliehen. Der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Marienfelde wurde die Staatsmedaille in Silber mit der Inschrift: „Für Verdinste um die Gewerbe“ verliehen.

— Aus Innsbruck wird berichtet, daß der deutsche Kronprinz die Villa Maund bei Hopfreben in Vorarlberg, wo er bereits mehrere Male zur Jagd weilte, auf drei weitere Jahre gepachtet hat. Er wird am 15. Juli mit der Kronprinzessin und seinen Söhnen zu längerem Aufenthalt dort eintreffen.

— Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat sich wieder nach seinem Gute Hohenfinow begeben, wo er seinen Sommerurlaub verbringt.

— Der Berliner Hof hat für die verstorbene Witwe Maria Pia von Portugal Trauer auf drei Wochen und für die verwitwete Großfürstin Konstantin von Rußland sowie für die verwitwete Prinzessin Napoleon Bonaparte Trauer auf 14 Tage angelegt.

— Der langjährige Reichstagsabgeordnete Prinz Carolath, der früher der Reichspartei angehörte und dann nach einer gewissen Karenzzeit als Wilder der nationalliberalen Fraktion beitrat — mit Rücksicht auf gewisse radikale Tendenzen wurde er der „rote Prinz“ genannt — hat in einer Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei in Guben endgiltig erklärt, daß er für den neuen Reichstag nicht wieder kandidieren werde. Er hat dem Reichstage ununterbrochen 30 Jahre lang angehört.

— Nach Meldungen aus Kreisen der Feuerbestattungsvereine werden im ersten Jahre der Wirksamkeit des preußischen Feuerbestattungsgesetzes 28 Krematorien in Bauangriff genommen.

— Der katholische Pfarrer Dr. Kirsch, ein früherer Redakteur der „Kölnischen Volkszeitung“, ist zum Alt-Katholizismus übergetreten. Über die Beweggründe zu diesem Schritt schreibt das genannte Blatt, daß Dr. Kirsch bereits seit Jahresfrist Beziehungen zu einer jungen Dame unterhalten hat, die er nunmehr heiraten werde. Alle Versuche seiner politischen Freunde sowie der Kirchenbehörde, ihn davon abzubringen, seien gescheitert. Beide Teile, sowie der Verlag und die Redaktion der Kölnischen Volkszeitung seien durch das Verhalten Kirschs schwer getäuscht worden. — Kirsch fungiert übrigens bereits in der Kölner altkatholischen Gemeinde.

— Das Reichsgericht verurteilte am Sonnabend den Tagelöhner Hoferer, der ein neues Artilleriegeschoß einen Agenten des französischen Nachrichtenbureaus ausliefern wollte, wegen versuchter Spionage zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, unter Annahme milderer Umstände. Hoferer, der Sohn eines Landwirts in Nordrach, ist wegen Unterschlagung Betrugs, Urkundenfälschung usw. mehrfach vorbestraft. Gegenwärtig verbüßt eine achtmonatige Gefängsstrafe in Freiburg im Breisaau.

Schwerin, 8. Juli. Mit einer Illumination der Häuser der Stadt und einem Feuerwerk wurde gestern Abend die Feier des 750jährigen Bestehens der Residenzstadt Schwerin eingeleitet. Heute Vormittag fanden im Dom, in der katholischen Annenkirche und in der Synagoge Gottesdienste statt. Der Feier im Dom wohnten der Großherzog, und die Großherzogin, der Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig und Gemahlin bei. Nach dem Gottesdienste fand auf dem Marktplatz eine allgemeine Feier statt, bei der Rechnungsrat Wetterhausen die Festrede hielt. Heute Abend findet ein Fackelzug statt. Den Abschluß der Jubiläumsfeier bildet Sonntag Abend der Kommers der Bürgerschaft. Der Magistrat der Stadt war prinzipiell gegen eine Feier, die Schweriner Bürger ließen sich aber von ihrem Wunsche, zu feiern, nicht abbringen unternahmen alles auf eigene Faust. So ist es gekommen, daß das städtische Elektrizitätswerk gestern Abend im Glanz der illuminierten Häuser völlig dunkel blieb und daß heute die ganze Stadt mit Ausnahme der städtischen Gebäude geflaggt hatte. Als heute die städtischen Straßenbahnwagen sich mit Fähnchen geschmückt hatten, kam sofort Befehl vom Magistrat, und der Schmuck mußte wieder abgenommen werden.

Stuttgart, 8. Juli. Die türkische Studienkommission ist heute Abend 9 Uhr von Heilbronn kommend hier eingetroffen und von dem Empfangskomitee und Vertretern der Behörden am Bahnhof begrüßt worden.

33. deutscher Hausbesitzer-Tag.

Chemnitz, 9. Juli.

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, dem ca. 400 Zweigvereine in allen Teilen des Reiches mit 160 366 Mitgliedern angehören, hält Mitte d. Mts. hierselbst seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus diesem Anlaß hat der Vorsitzer des Zentralverbandes Geh. Justizrat Dr. Baumert-Spandau einen Überblick über die

Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes in Deutschland

herausgegeben, der an die große Protestversammlung der deutschen Haus- und Grundbesitzer im Zirkus Schumann zu Berlin am 26. November v. Js. anknüpft und die Entwicklung des Wohnungswesens im Berichtsjahre einer interessanten Besprechung unterzieht. Empfindliche Störungen in der Weiterentwicklung des städtischen Haus- und Grundbesitzes haben einmal das **Reichszuwachssteuergesetz**, zum anderen die **Lohnkämpfe im Baugewerbe** verursacht. Besonders in Berlin hatten diese beiden Faktoren die Entfaltung der Bautätigkeit in höchst ungünstiger Weise beeinflußt. Trotzdem in diese Zeit der Verkauf des umfangreichen Geländes des **Tempelhofer Feldes** falle, sei der Grundstücksumsatz im Jahre 1910 in Berlin um etwa 57 Millionen Mark gegen das Jahr 1909 zurückgeblieben. Gegenüber 1907 betrug der Rückgang nicht weniger als 400 Millionen Mark. Wenn auch die der Zwangsversteigerung verfallenen Werte eine Zunahme von 168 auf 177 Millionen Mark erfahren haben, so spreche sich hierin mehr die allgemeine Verschlechterung der Lage des Hausbesitzes aus. Die lebhafte Tätigkeit der Wohnungsreformer, welche, ohne die Entwicklung abzuwarten, für vermehrte staatliche und kommunale Maßnahmen mit großem Nachdruck einträten, habe somit in den tatsächlichsten Verhältnissen eine Stütze gefunden. Man habe es für an der Zeit gehalten, unter Hinweis auf die den Wohnungsverhältnissen drohenden Gefahren kommunalen Eigenbau, für vermehrte Unterstützung der Baugenossenschaften, Gründung von Gartenstädten usw. einzutreten und die Bevölkerung zur tätigen Anteilnahme an diesen Bestrebungen aufzufordern. Wie üblich, seien hierbei die Wohnungsverhältnisse in den schwärzesten Farben gemalt, wissenschaftlich nicht beweisbare Behauptungen aufgestellt und einzelne Mißstände verallgemeinert, um die große Maßnahme fortzureißen und gegen den privaten Hausbesitz zu hetzen. Dagegen habe die tatsächliche Entwicklung der Verhältnisse bewiesen, daß die private Bautätigkeit selbst unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen ihrer Aufgabe noch gerecht geworden ist. Insbesondere hat der Bauarbeiterstreik, den das Jahr 1910 brachte, nicht ungünstig auf die Wohnungsherrstellung eingewirkt. Nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Köln hat das Jahr 1910 sogar noch einen bemerkenswerten Aufschwung in der baulichen Entwicklung gebracht. Die Erhebungen umfaßen 34 Städte mit ca. 9½ Millionen Einwohnern. Aus der überwiegend gesteigerten Bautätigkeit läßt sich natürlich nicht ohne weiteres der Schluß ziehen, daß auch der **Wohnungsvorrat** eine entsprechende Zunahme erfahren hat, einzelne Städte hätten vielmehr eine ganz ungewöhnliche und den wirtschaftlichen Verhältnissen durchaus nicht zuträgliche Steigerung der leerstehenden Wohnungen aufzuweisen. Berlin zeigt in dieser Beziehung nahezu abnorme Verhältnisse. Obwohl der Wohnungsvorrat nicht nur in Berlin selbst, sondern auch in den meisten Vorortgemeinden bereits ein sehr reichlicher wäre, habe das Jahr 1910 noch eine weitere Zunahme der leerstehenden Wohnungen gebracht. In 43 Gemeinden Groß-Berlins wurden Ende 1910 rund 65 000 leerstehende Wohnungen ermittelt, was etwa 6 Prozent des Gesamtbedarfs entspricht In Berlin selbst befanden sich unter den 21 000 Kleinwohnungen bis zur Größe von zwei Zimmern und Küche. Diese Ergebnisse zeigten, daß weder in Berlin noch in den Vororten von einem Wohnungsmangel die Rede sein könne. Aber von Berlin ganz abgesehen hat auch der Wohnungsvorrat in eine ganze Reihe anderer Städte in ganz unerwarteter Weise zugenommen, z. B. in Kiel, Köln, Düsseldorf, Hamburg, Stettin und Mainz, in einer Reihe weiterer Städte ist der Vorort gleich geblieben und nur in sehr wenigen Orten ist ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Die immer wiederkehrende Behauptung der Wohnungsreformer, die namentlich auch in der sozialdemokratischen Presse einen lebhaften Widerhall finden, daß der Wohnungsmangel allgemein eine Verschärfung erfahren habe und deshalb mit behördlichen Maßnahmen nicht länger gezögert werden dürfe, fände somit in der Statistik keine Stütze. Betrachte man die Wohnungsverhältnisse im allgemeinen, so kann wohl zugegeben werden, daß die Mindestforderungen, die man an die Wohnungen stellen muß, oftmals und namentlich in den älteren Stadtteilen in mancherlei Hinsicht aber bestritten werden, daß zur Behebung dieser Mängel besondere behördliche Maßnahmen oder gesetzliche Eingriffe notwendig wären. Denn ein großer Teil der heutigen Mängel im Wohnungswesen hat ihre Ursache eben nicht in der Wohnung an sich, sondern in der Art der Benutzung der Wohnung durch die Bewohner. Für die Beseitigung dieser Mängel kommen andere Mittel in Frage, wie Wohnungsaufsicht, Bekämpfung der Armut durch Wohnungsfürsorgevereine usw. Wenn nun namentlich seitens der Bodenreformer gegen die heutigen Verhältnisse besonders nach der Richtung hin Anklage erhoben wird, daß die Mieten für den kleinen Mann zu hoch sind, und einen zu großen Teil seines Einkommens in Anspruch nehmen, so möge das vereinzelt und für die unteren Schichten der Bevölkerung wohl zutreffen. Für die Preise der Wohnungen könnte aber begreiflicher Weise nicht das Einkommen des wirtschaftlich Schwächsten maßgebend sein, sondern doch wohl die Herstellungskosten. Und die gegenseitige Konkurrenz der Wohnungsbauer, die allerdings fortfallen würde, sobald der Wohnungsbau zu einem öffentlichen Geschäft gemacht werden würde, sorgte dafür, daß etwaige willkürliche Preisfestsetzungen nicht dauernd aufrecht erhalten bleiben könnten. Es fänden schließlich auch die Preise der Wohnungen ihre Grenzen in der Kaufkraft des Konsumenten, d. h. der Mieter. Diese Dinge seien leider für einen großen Teil derjenigen, die sich zur Mitarbeit an der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse berufen fühlen, scheinbar fremd. Sonst könnte man nicht Geschenke (Unterstützung der Baugenossenschaften durch Darlehne, billiges Land im Erbbaurecht) vom Staate fordern, um dadurch eine Einwirkung auf die Mietspreise im Sinne einer Verbilligung herbeizuführen. Bei dem Kampf gegen die Bauspekulation geht man nun von der wiederum falschen Voraussetzung aus, daß der Spekulant willkürlich die Preise für den Boden hinaufschraubt. Dabei ist es eine längst erkannte Wahrheit, daß allein der mögliche Ertrag den Wert und weiterhin den Bodenpreis bestimmt. Ein Preis, der in dem Ertrag des Bodens keine Stütze finde, könne wohl vereinzelt als Liebhaberpreis vorkommen, aber nie als beim Wohnboden dauernd von der Spekulation gehalten werden. Der Kampf gegen die Spekulation erscheine daher als Mittel zur Verbilligung der Mietspreise nicht geeignet. Für die hohen Bodenpreise wird weiter die Mietskaserne verantwortlich gemacht. Die Mietskaserne aber ist wieder ein Produkt der Wohnsitte und aus dem Bestreben der Bevölkerung hervorgegangen, möglichst nahe bei einander zu wohnen. Der Zudrang der Bevölkerung zu den Städten, insbesondere zu den Großstädten mit ihrem enormen Wachstum in den letzten Jahrzehnten, haben die Mietskasernen, d. h. das vielstöckige Wohnhaus, als notwendige Wohnform erstehen lassen. Wenn niemand mehr z. B. im 4. Obergeschoß wohnen wollte, so würden eben nur Häuser mit drei Obergeschossen gebaut werden. Tatsächlich liegen die Verhältnisse umgekehrt, sodaß, wenn man noch ein fünftes Obergeschoß aufsetzen würde, auch dieses noch in den Großstädten Mieter finden würde, da die erwerbstätige großstädtische Bevölkerung das Bestreben hat, möglichst nahe der Arbeitsstätte zu wohnen, zeitraubende Fahrten und Fahrtkosten zu sparen. All das zeigt, daß man mit den heute vorgeschlagenen Mitteln zur Beseitigung der Übel im Wohnungswesen eher das Gegenteil erreicht. Not tut vor allem entsprechende Aufklärung. Der Bericht schließt dann mit einer scharfen Polemik gegen die Baugenossenschaften.

Arbeiterbewegung.

Da die Verhandlungen im **Bergwerksfach** resultatlos verlaufen sind, sind am Sonnabend **15 000 Arbeiter verschiedener Gewerbe in ganz Norwegen ausgesperrt worden.** Wird bis nächsten Sonnabend eine Einigung nicht erzielt, so werden weiter 17 000 Arbeiter ausgesperrt werden.

Nachdem am Sonnabend die Vergleichsverhandlungen im **Baugewerbe** definitiv gescheitert sind, tritt am Montag die **Aussperrung** von 40 000 Bauarbeitern bei allen Arbeitgebern **Schwedens** ein.

Ausstand im Baugewerbe in Paris. Das Komitee der Syndikate verschiedener Verbände im Baugewerbe in Paris hat angesichts der Weigerung der Arbeitgeber, über verschiedene Fragen in Unterhandlungen zu treten, beschlossen, den allgemeinen Ausstand zu erklären. Der Beschluß soll der Arbeiterschaft in einer großen Versammlung vorgelegt werden. — Die am Sonntag Vormittag abgehaltene Versammlung der Arbeiter aller Verbände des Baugewerbes bestätigte den Beschluß des Komitees der Syndikate, den allgemeinen Ausstand zu erklären.

Ausland.

Turin, 8. Jul. Nach der Einsegnung der Leiche der Königin Maria Pia in der Kirche Gran Madre di Dio bewegte sich der Zug nach der Basilica Superga. Hier fand in Gegenwart der königlichen Familie die letzte Zeremonie statt. Nach ihrer Bendigung wurde der Sarg der Königin in der Gruft der königlichen Familie beigesetzt. An der Trauerfeierlichkeit nahm auch der deutsche Militärattaché Major v. Kleist teil.

London, 7. Juli. Die Regierung gab heute Abend zu Ehren des Kongresses der Schiffsbauer ein Festmahl. Der erste Lord Admiralität McKenna brachte einen Trinkspruch auf den Kongreß aus und trank auch auf das Wohl des deutschen Delegierten Geheimrats Busley.

Dublin, 8. Juli. Der König und die Königin, der Prinz von Wales und Prinzessin Mary landeten in Kingstown und fuhren unter dem Jubel der Menge nach dem Schlosse von Dublin.

Teneriffa, 8. Juli. Das Kanonenboot „Panther“ ist hier eingetroffen.



Admiral Rudolf Graf Montecuccoli,

der Kommandant der österreichisch-ungarischen Marine ist vom deutschen Kaiser eingeladen worden, im Herbst als sein Gast an der großen Kieler Flottenparade teilzunehmen. Der österreichische Seemann, dem Kaiser Wilhelm diese Ehrung zuteil werden läßt, wirkt schon seit 52 Jahren in der Flotte seines Vaterlandes. Er hat bei Lissa mitgekämpft, und das österreichische Geschwader im Kampfe gegen die Boxer kommandiert. Als Marinekommandant — Österreich-Ungarn hat bekanntlich keinen Marineminister — hat Graf Montecuccoli mit eigener Enerdgie auf den modernen Ausbau der Flotte gedrungen. Daß Österreich heute Dreadnoughts baut, ist großenteils der Beharrlichkeit Montecuccolis zu verdanken. Diese hohen Verdienste sind erst kürzlich von Kaiser Franz Josef anerkannt worden. Er verlieh dem Admiral den Orden vom Goldenen Vließ, den sonst fast nur katholische Fürsten erhalten, und den kein einziger Minister Österreichs oder Ungarns besitzt. Der letzte Admiral, der diese Auszeichnung erhielt, war Tegetthoff, der Sieger von Lissa.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 8. Juli. (Übertritt in den Ruhestand.) Herrn Ersten Staatsanwalt, Geheimen Justizrat Saro in Danzig ist nunmehr die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. Herr Saro ist bereits seit dem Herbst vorigen Jahres krankheitshalber nicht mehr im Dienst. Er hat zirka zehn Jahre bei der hiesigen Staatsanwaltschaft gewirkt. Im Juni 1901 kam er von Tilsit nach Danzig.

Arys, 7. Juli. (Erhängt) hat sich ein Kanonier der 3. fahrenden Batterie des Feldart.-Regts. Nr. 73 auf dem hiesigen Truppenübungsplatze.

Schneidemühl, 7. Juli. (Zur Typhus-Epidemie.) Nach amtlicher Mitteilung sind seit gestern Mittag zwei neue Erkrankungsfälle an Typhus zur Anmeldung gekommen. Gestorben sind: im Krankenhaus ein dreijähriges Kind und in Privatbehandlung ein 17 jähriger Lehrling. Die Zahl der Gesamterkrankungen beträgt bis heute 254, die der Todesfälle 11. In Kreisen der Stadtverwaltung besteht, wie mitgeteilt wird, die Absicht, ein Gesuch an das Ministerium um Übernahme eines Teiles der durch die Epidemie entstandenen erheblichen Kosten zu richten.

d. **Strelno,** 9. Juli. (Durch Großfeuer) wurde in Großsee die ganze Besitzung des Besitzers Kolander zerstört. Das Feuer entstand beim Brotbacken, indem Funken aus dem Schornstein auf das mit Stroh gedeckte Dach fielen und es entzündete. Das ganze Mobiliar, sowie auch Geflügel wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

Der Verein preußischer Justizsekretäre des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder

tagte am Sonntag den 9. Juli in Culm. Der Versammlung gingen am Sonnabend voraus: Empfang der Gäste, Besichtigung der Stadt, insbesondere der Culmer Höcherl-Brauerei, und des Abends ein gemütliches Beisammensein im Hotel „Culmer Hof“. Sonntag Vormittag 9 Uhr wurde die Versammlung von dem Vorsitzer des Vereins, Obergerichtssekretär Wollermann-Zoppot, mit einem Kaiserhoch eröffnet. Besucht war dieselbe mäßig; es nahmen an ihr nur gegen 20 Personen teil. Aus dem Geschäftsbericht, den der Leiter der Verhandlungen erstattete, dürften wir folgendes entnehmen: Der Verein zerfällt in 42 Abteilungen mit 358 Mitgliedern. Die stärkste hiervon ist Danzig mit 82. Im Laufe des Jahres sind 8 gestorben, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Den Kassenbericht erstattete Amtsgerichtssekretär Wottrich-Danzig. Danach betrugen die Einnahmen 2084,08 Mark, die Ausgaben 2020,07 Mark. Der Verein plant den Bau eines Erholungs- und Genesungsheims in Zoppot für seine Mitglieder. Den Bauplatz für dasselbe gibt die Stadt unentgeltlich. Da sich der Verein zur Fundierung des Unternehmens an den Minister und an den Oberpräsidenten erfolglos gewandt hat, beschloß er, die Möglichkeit des Baues auf genossenschaftlichem Wege sicherzustellen. Der Anteil der Genossen soll 40 und die Haftsumme 50 Mark betragen. Sämtliche Anwesende traten dieser Genossenschaft sogleich bei. Das Heim wird seinen Mitgliedern und deren Angehörigen Wohnung und Beköstigung für 3,50 Mark pro Tag gewähren. Außerdem hat sich die Kurdirektion bereit erklärt, denselben die Kurtaxe sowie die Konzert- und Badekarten um 50 Prozent zu ermäßigen. Für die im August dieses Jahres in Königsberg stattfindende Hauptversammlung des Verbandes preußischer Justizsekretäre wurden als Vertreter des Vereins die Amtsgerichtssekretäre Scheidgen-Culm und Kluck-Danzig gewählt. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Konitz bestimmt. Den Hauptteil der Verhandlungen bildete die Beratung über die Änderung der Vereinsstatuten. Nach diesen ist bemerkenswert, daß nach Inkrafttreten derselben vom 1. Januar 1912 ab kein Assistent Mitglied werden kann. In den Vorstand wurden gewählt: Obergerichtssekretär Wollermann-Zoppot, 1. Vorsitzer; Amtsgerichtssekretär Kluck-Danzig, 2. Vorsitzer; Amtsgerichtssekretär Teubler-Zoppot, 1. Schriftführer; Amtsgerichtssekretär Sommer-Danzig, stellvertr. Schriftführer; Landgerichtssekretär Matz-Danzig, Kassenführer; Amtsgerichtssekretär Wottrich-Danzig, stellvertr. Kassenführer. Aus der am Schluß bekanntgebenen Tagesordnung der Hauptversammlung zu Königsberg ist besonders bemerkenswert der Antrag, an maßgebender Stelle vorstellig zu werden, den Gleichstellungsbestrebungen der Lehrer mit den Gerichts- und Verwaltungssekretären wirksam entgegenzutreten. Mit einem Hurra auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen. — Bei dem gemeinsamen Mittagsmahl im „Culmer Hof“ brachte Amtsgerichtssekretär Eichstädt-Culm das Kaiserhoch aus. — Am Nachmittag versammelten sich sämtliche Anwesenden im Schützengarten, wo ein Festkonzert stattfand. Die für Montag geplante Besichtigungsreise der Ansiedelungsdörfer Kielp und Althausen mußte wegen mangelnder Beteiligung ausfallen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Juli 1911.

— (Der Generalinspekteur der 6. Armee-Inspektion), Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, wird im Bereiche des 17. Armeekorps nachstehenden Besichtigungen beiwohnen: auf dem Truppenübungsplatze Gruppe am 8. Juli der Besichtigung des Inf.-Regts. Nr. 175, ebendaselbst am 14. Juli der Besichtigung der 87. Inf.-Brigade, und am 15. Juli des Ulanen-Regts. Nr. 4 in Thorn, am 25. und 26. Juli des 1. und 2. Leibhusaren-Regts. in Danzig, am 28.

Juli des Inf.-Regts. Nr. 128, und am 29. Juli des Grenadier-Regts. Nr. 5 auf dem Truppenübungsplatz in Gruppe.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Ernannt: der komm. Eisenbahnassistent Hahn in Thorn zum Eisenbahnassistent. Versetzt: die Lademeister Gneiser von Thorn Hbf. nach Cüstrin Neustadt und Just von Cüstrin Neustadt nach Thorn, zum 1. Oktober der Zugführer Brüschke von Thorn Hbf. nach Bromberg.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Regierungspräsident hat ernannt: den Mühlenbesitzer Theodor Heise zu Mlyniets zum Standesbeamten, den Gemeindevorsteher Naß zu Mlyniets zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Bezirk Birkenau. Der königl. Landrat hat bestätigt: den Bureaugehilfen Wilhelm Marwitz in Podgorz als Amtssekretär für den Bezirk Podgorz, ferner den Militärinvaliden Theodor Stange zu Leibitsch als Amtsdiener für den Amtsbezirk Leibitsch.

— (Der westpr. botanisch-zoologische Verein) ist auf seiner 7. Auslandsreise am 3. Juli in Budapest eingetroffen; dort setzte er seine Reise am 4. Juli nach Banjaluko (Bosnien) fort.

— (Verband nordostdeutscher Bürgervereine.) Am Sonntag den 16. d. Mts. findet in Danzig, „Kaiserhof" der erste Verbandstag des Verbandes nordostdeutscher Bürgervereine statt, dem auch der Bürgerverein Thorn angehört; die Tagesordnung für die geschäftlichen Verhandlungen, die um 10 Uhr beginnen, enthält u. a. Vorträge über Städteordnung (Budjuhn-Bromberg), Vereinsgesetz (Mankowski-Danzig), Begründung und Förderung von Bürgervereinen (Warkentin-Danzig), Verbandsorgan (Guttzeit-Danzig), Zweckverbandsgesetz (Heinrichsdorff-Marienburg), die wirtschaftliche Lage der ostdeutschen Städte (Dr. Schacht-Culm), Wahl des Vorstandes. — Im übrigen umfaßt das Programm folgende Veranstaltungen: Sonnabend Abend 9 Uhr: Begrüßung im Hotel „Deutscher Hof" (gegenüber dem Bahnhof). Sonntag 8—9½ Uhr: Besichtigungen, 10 Uhr: Ausfahrt der Damen, 2½ Uhr Motorbootfahrt nach der Westerplatte, 3 Uhr Festessen im Kurhause, 5 Uhr Besuch des internationalen Schwimmfestes, Kaffee in der Strandhalle, 6 Uhr Spaziergang zum Hafen und an der Mole Besichtigung eines Kriegsschiffes, 7 Uhr geselliges Beisammensein im Kurgarten bei Konzert. Zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen sind auch die Mitglieder der dem Verbande angehörenden Vereine mit ihren Damen eingeladen.



— (Albert Träger in Thorn.) Der bekannte fortschrittliche Parlamentarier und Dichter Albert Träger weilte gestern in Thorn zum Besuch seiner Enkelin, die an einen Hauptmann der hiesigen Garnison verheiratet ist. Der alte, 81jährige Herr — in vielem Betracht ein Seitenstück zu Friedrich Haase, trotz seines hohen Alters noch elastisch in der Bewegung, elegant in der Kleidung, und ein „Frauenlob" wie Haase, nur daß dieser in ungebundener Rede den Damentoast zu halten pflegte — wohnte auch dem Promenadenkonzert auf dem neustädtischen Markt bei, wo ihn allerdings nur wenige erkannten.

— (Der Ortsverein Thorn des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten) hielt am Donnerstag Abend im Vereinszimmer des Artushofes seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Nach Verlesen des letzten Schriftsatzes erstattete der Kollege Lüdtke einen eingehenden Bericht über den Gauverbandstag in Dresden, an dem er als Vertreter des Ortsvereins teilgenommen hatte. Reicher Beifall dankte dem Redner für seinen einstündigen Vortrag. Der Vergnügungsausschuß schlug einen Ausflug nach Suchatowko vor. Die Versammlung beschloß darauf, eine Wagenfahrt am 23. Juli nach „Waldesrauschen" bei Suchatowko zu unternehmen. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung sodann geschlossen.

— (Landwehrverein Thorn.) Am Sonnabend veranstaltete der Verein im „Tivoli" ein Gartenfest mit Konzert, ausgeführt von der Kapelle der 15er, Tombola, Kinderbelustigungen usw., das gut besucht war. Die Fackelpolonaise konnte noch im Garten ausgeführt werden, aber dann trieb der Regen alles in den Saal, wo umso eifriger dem Tanze gehuldigt wurde.

— (Nachtmarsch des Turnvereins Thorn.) Am Sonnabend Abend 8 Uhr unternahmen Mitglieder der Jugendabteilung unter erfahrener Führung einen Nachtmarsch nach Bromberg. Die Entfernung beträgt 52 Kilometer. Schon nach der ersten Viertelstunde setzte Sturm und Regen ein, die den Marsch sehr erschwerten. Aber für einen rechten Turner ist das Wetter kein Hindernis; unbekümmert marschierte man in das Unwetter hnein, nur wurde schon in Niedermühl, da der Regen doch zu arg, eine halbstündige Rast gemacht, ehe der Weg nach Schulitz fortgesetzt wurde. Dort wurde unter einem Zelte biwakiert und Kaffee gekoch.t Nach anderthalbstündiger Rast rief das Signalhorn zum Wiederaufbruch. Trotz des anhaltenden Regens setzte die wackere junge Mannschaft den Marsch in bester Stimmung fort und erreichte in guter Verfassung, von einem wundgelaufenen Fuß abgesehen, um 9 Uhr vormittags das Ziel, den Turnplatz des Vereins Bromberg. Hier wurde wiederum biwakiert und abgekocht, wobei das Mahl durch die Gastfreundschaft der Bromberger Turner eine angenehme Bereicherung erfuhr. Von der Frische der Mannschaft zeugt, daß sie unter Führung des Turnwarts des Bromberger Vereins auch noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigte. Um 4.15 Uhr erfolgte die Rückreise mit der Eisenbahn. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts") veranstaltete gestern im Restaurant „Kaiserhof" (Schießplatz) sein diesjähriges Sommerfest. Trotz der ungünstigen Witterung war die Beteiligung vonseiten der aktiven und passiven Mitglieder eine recht rege, und bei Preisschießen, Preiskegeln und verschiedenen Belustigungen verging rasch der Nachmittag. Nach Vorführung eines von sechs Mitgliedern außerordentlich gut gefahrenen Kunstreigens begrüßte der Vorsitzer Herr Heinritzi die Gäste; sein „All Heil" galt dem edlen Radfahrersport, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten. Gleichzeitig fand die Preisverteilung für das am Sonntag den 2. Juli stattgefundene Frühjahrsrennen statt. Im Meisterschaftsfahren über die kurze Strecke 3000 Meter siegte in 6 Minuten 8 Sekunden Herr London; er erhielt für das Jahr 1911 die Wander-Medaille sowie einen Ehrenpreis. Zweiter wurde Herr Brust, dritter Herr Teichert. Im Vorgabefahren (2000 Meter) erhielten Preise: 1. Herr London als Malmann, 2. Herr Kowalski, 120 Meter, 3. Herr Pollex, 150 Meter Vorgabe. Als Sieger im Trostfahren, 1000 Meter, gingen hervor: 1. Herr Feuerhoff, 2. Herr Ambuhl. Nach Überreichung der Ehrenpreise an die Sieger begann der Tanz, der die Teilnehmer noch lange Zeit in fröhlicher Stimmung beisammenhielt.

— (Der gestrige Sonntag,) an dem anscheinend ein Wirbelwind über Thorn hinschritt, brachte naßkaltes Wetter, das jeden in seinen vier Pfählen zurückhielt und zwang, einen Sonntag nach englischer und amerikanischer Art zu feiern. Das hat sicher seine eigenen Reize, aber wir Deutsche ziehen doch vor, den Sonntag Nachmittag in Gottes schöner Natur zu verleben und uns nach einer Wanderung durch Wald und Feld in irgend einem Gasthaus zu erfrischen, wenn möglich, bei guter Musik. Es gehört zu den unangenehmen Erfahrungen des deutschen „Grünhorns" in der Fremde, wenn er, durstig und bestaubt, die Wirtshäuser im Orte verschlossen findet. Mit Spaziergängen war es gestern nichts, und die Ausflugsorte hatten sich leider vergeblich gerüstet. Auch das große Konzert und das 400 Mark-Feuerwerk im Ziegeleipark mußte ausfallen und soll nunmehr, da die Körper doch endlich abgebrannt werden müssen, morgen stattfinden, wenn das Wetter nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht. Es muß indessen ein böser Wind sein, der nicht einem gutes bringt, und so hatten den Vorteil gestern die städtischen Restaurants und die beiden Sommertheater im Viktoriapark und Schützenhaus, die stark besucht waren. Hoffentlich geht es nicht, wie im vorigen Jahre, wo der Juli kühl und naß war und das Sommerwetter erst einsetzte, als die Schulferien vorüber waren.

— (Ausflug des neustädtischen Kirchenchors.) Am vergangenen Sonntag unternahm der neustädtische Kirchenchor trotz der ungünstigen Witterung unter zahlreicher Beteiligung der aktiven und passiven Mitglieder und sonstiger Freunde und Gönner des Chors einen Ausflug nach dem in nächster Waldesnähe idyllisch gelegenen Suchatowko. Eingekehrt wurde hier im Waldrestaurant des Herrn Ogrodowski. Allgemein bedauerte man, daß bei dem regnerischen Wetter der geplante Spaziergang nach dem Walde unterbleiben mußte; doch sorgten vorzüglich vorgetragene Lieder des Kirchenchors und des aus den Männerstimmen gebildeten Doppelquartetts, ferner Preiskegeln und ähnliche Belustigungen für jung und alt und zum Schluß ein kleines Tänzchen im Saale für angenehme Unterhaltung bis zum Aufbruch nach der nicht weit gelegenen Eisenbahn-Haltestelle. Unter Vorantritt eines vortrefflichen Bläserquartetts der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 wurde der Rückmarsch nach der Haltestelle angetreten. Noch manches mehrstimmige Lied klang hier feierlich in den stillen Abend hinaus. Der Abendzug führte die Ausflügler in gehobener Stimmung nach Thorn zurück.

— (Jugendwehr.) Am Sonnabend Abend feierte die Jugendwehr Thorn im „Goldenen Löwen" ihr Sommerfest, das leider völlig verregnete, worunter der Besuch und die ganze Veranstaltung litt. Der sonst, bei früheren Festen des in der Bürgerschaft sehr beliebten Vereins, erdrückend volle Saal war kaum zur Hälfte besetzt; und das Programm, das für den Garten berechnet war, wurde durch Verlegung der Vorführungen in den Saal stark beeinträchtigt, da der Reigen, der den schönen Abschluß geben sollte, wegen Mangels an Raum ausfallen mußte. Die wackere Schar, unter der bewährten Leitung des Herrn Rektor Krause, machte aber daraus, was zu machen war, und bot in dem Schauturnen — mit Abschwung vom Reck im doppelten Salto mortale — und den Gruppenstellungen sehr befriedigende, respektable Leistungen. In einer Ansprache legte Herr Rektor Krause die Ziele der Jugendwehr dar, die sich zur Aufgabe gestellt habe, die Jugend für den Militärdienst vorzubereiten, und dieser Aufgabe auch bisher soweit gerecht geworden sei, daß alle aus dem Verein in das Heer Eingetretenen befördert worden sind. Leider hat die einst 120 Mitglieder zählende Wehr in letzter Zeit mit widrigen Einflüssen zu kämpfen und u. a. über 20 Mitglieder an den neugebildeten sozialdemokratischen Turnverein und an den polnischen Sokolverein verloren. Die Jugendwehr, die bis auf 30 Mitglieder zusammengeschmolzen war, sich aber bereits wieder — dank der hingebenden Tätigkeit ihres Leiters — auf 40 gehoben hat, bedarf daher starker Unterstützung, um auf die frühere Höhe gebracht zu werden. Es folgte die Preisverteilung. In der ersten Riege erhielten den 1. Preis Hoffmann (mit 54⅙ Punkten), 2. Preis Kretschmer I (54), 3. Preis Holzmann I (46⅙), 4. Preis Kretschmer II (42); in der zweiten Riege 1. Preis Kausch II (43⅙), 2. Preis Kühn (40⅔), 3. Preis Feist (36). Befördert wurden Hoffmann, Holzmann I und Kretschmer II; Kretschmer I tritt nach 6jähriger Aktivität zur Altersriege über. Den Beschluß des Festes, dessen Fehlbetrag hoffentlich von Gönnern der Wehr gedeckt wird, bildete der Tanz.

— (Das große Feuerwerk im Ziegeleipark) findet nunmehr morgen, Dienstag, abends 9½ Uhr statt im Anschluß an das große Konzert mit Schlachtmusik der Kapelle der 21er, wie es gestern geplant war, mit Beginn um 4 Uhr. — Die Kapelle der 61er feiert ebenfalls am Dienstag im Ziegeleipark ihr Sommerfest.

— (Die 6. Apotheke.) Zu der Meldung von der Errichtung einer Apotheke im westlichen Teil der Bergstraße wird uns mitgeteilt, daß die Regierung allerdings vor anderthalb Jahren den Plan gefaßt hatte, dieser aber, da er in bestehende Gerechtsame eingriff, für die nächsten drei Jahre fallen gelassen wurde. Ob er im Jahre 1913 wieder aufgenommen wird, erscheint nach den gepflogenen Verhandlungen mindestens fraglich.

— (Messerstecherei.) Am Sonnabend Abend überfielen einige Leute auf der Culmer Chaussee den Maler Czarnecki, der dabei einige Messerstiche erhielt, die, ohne lebensgefährlich zu sein, ihn zwingen, das Bett zu hüten. Die Täter, darunter ein junger Mann namens W., Kapellenstraße wohnhaft, sind ermittelt. Wie der Streit entstanden, wird erst die Untersuchung ergeben.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Gefunden) wurden ein Sonnenschirm und ein Fahrrad. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

Luftschiffahrt.

Deutscher Rundflug. Wegen allzu heftigen Sturmes der eine Stärke von 12—14 Meter in der Sekunde hat, ist der Start in Halberstadt für Sonntag offiziell auf 4 Uhr nachmittags angesetzt worden, da man nach den Aussagen der Meteorologen mit einem Abflauen des Sturmes für die Nachmittagsstunden rechnet. — Nach weiterer Meldung hat die Berliner Sportkommission beschlossen, den Start für die letzte Tagesstrecke Halberstadt—Berlin, wegen der ungünstigen Windverhältnisse auf Montag 3½ Uhr früh zu verschieben. Infolgedessen verschiebt sich der letzte Zeitpunkt für die Ankunft der Flieger in Berlin auf Dienstag den 11. d. Mts. 9 Uhr abends.

Europäischer Rundflug. Barra ist Freitag Abend 6 Uhr 40 Min. in Vincennes bei Paris eingetroffen. Er wollte dann nach Buc weiterfliegen, sah sich aber genötigt, schon in Villejuif zu landen. — Vedrines ist abends gegen 7½ Uhr in Buc bei Paris eingetroffen und von da nach Issy-les-Moulineaux geflogen.

Mannigfaltiges.

(Selbstmorde.) Der Prokurist und Sohn der Firmeninhaberin der bekannten Kaffeegroßfirma Werkmeister u. Liese in Berlin, Bruno Liese, hat sich Freitag Nacht erschossen. — Der Hilfsarzt Dr. Vicarino aus Berlin, der mit einer Dame aus Halle verlobt war, hat sich Freitag Nacht auf der Eisenbahnfahrt Berlin-Halle im Kupee vergiftet.

(Hochwasser in der Bukowina und in Rumänien.) Wie aus Czernowitz vom Sonnabend gemeldet wird, steigt der Pruth fortgesetzt. In den unteren Stadtteilen mußten zahlreiche Familien ihre Wohnungen verlassen. Auf der Eisenbahn Kolomea-Czernowitz und einigen kleinen Linien mußte der Verkehr eingestellt werden. Nach Chilischini und Russisch-Poseni, wo sich die Einwohner in Lebensgefahr befinden, sind Rettungsmannschaften abgegangen. — Ferner wird aus Bukarest vom Sonntag gemeldet: Infolge ununterbrochenen Regens sind in der Moldau die Flüsse ausgetreten; zahlreiche Dörfer sowie Teile der Städte Piatra, Bacau, Neamtu und Jassy sind unter Wasser gesetzt. Der angerichtete Schaden ist groß. Auch Menschenopfer sind zu beklagen; der Eisenbahnverkehr ist gestört.

(Bootskatastrophe in Norwegen.) Von den beiden Häfen Evensgaard und Evensdal im Saltdal begaben sich am Sonnabend achtzehn Einwohner mit Kindern, die Sonntag konfimiert werden sollten, auf den Weg zur Kirche. Als alle ein Boot bestiegen hatten, um über den Saltelv zu fahren, warf der reißende Strom das Boot gegen einen Felsen, sodaß es zerschellte. Dreizehn Personen, meist Frauen und Kinder, ertranken, nur fünf wurden gerettet.

Neueste Nachrichten.

Deutscher Rundflug.

Johannisthal, 10. Juli. Büchner ist um 6.45 unter dem tosenden Beifall einer Menschenmenge glatt in Johannisthal gelandet. Prinz Leopold von Preußen ist auf dem Flugplatz angekommen.

Treuenbritzen, 10. Juli. König telegraphiert: „Bei Michel, drei Kilometer nordöstlich von Treuenbritzen, glatt gelandet, zu böiges Wetter, abends weiter." Laitsch ist zwischen Weiden und Hundeluft niedergegangen, weil der Motor aussetzte. Er beorderte einen Mechaniker an die Unfallstelle um den Apparat auszubessern. Er beabsichtigt bald weiter zu fliegen.

Luftschiff „P. 6".

Essen, 10. Juli. Das Luftschiff „P. 6" ist, nachdem es um 1 Uhr nachts die Stadt Osnabrück passierte, heute morgen 4.30 Uhr glatt gelandet.

Schüsse auf einen Dampfer.

Ymuiden, 10. Juli. Als gestern der Dampfer „Alster", der nach Hamburg bestimmt ist, die hohe See gewinnen wollte, und den Dampfer „Rynstroom", an dessen Bord sich ein Militärposten befand, passierte, forderte der Posten die „Alster" auf, halt zu machen. Da das Schiff der wiederholten Aufforderung nicht schnell genug nachkam, wurden auf den Dampfer „Alster" ein Dutzend Schüsse abgegeben. Verwundet wurde niemand.

Das Erdbeben in Ungarn.

Keschkemet, 10. Juli. Im Laufe des Sonnabend und Sonntag wurden mehrere sekundenlange Erdbeben beobachtet. Den ganzen Sonntag wütete ein orkanartiger Sturm. Viele Einwohner lagern im Freien. Eine Abteilung Pioniere ist hier eingetroffen, um bei der Hinwegräumung des Schuttes und dem Stützen des Mauerwerkes Hilfe zu leisten.

Brand.

Amsterdam, 10. Juli. In Zaandam ist ein furchtbarer Brand ausgebrochen. Eine Familie bestehend aus Vater, Mutter und vier Kindern ist verbrannt. Neun Häuser fielen dem Brande zum Opfer.

Unruhen in Persien.

London, 10. Juli. Wie die „Times" aus Teheran meldet, ist dort die Lage infolge eines neuen Aufstandes schlecht. Der Gouverneur von Schiras drohte heute die Stadt zu beschießen. In Kekuanschah zerstörte eine aufrührerische Menge mehrere Regierungsgebäude.

Die Wirren in Mexiko.

Mexiko, 10. Juli. In Octlan kam es zu einem politischen Aufstand, in dessen Verlauf 11 Personen getötet und 15 verwundet, wurden Der Molo griff die Geschäftshäuser an. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 10. Juli 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen geschäftslos, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per September—Oktober 193½ Mk. bez.
per Oktober—November 194 Br., 193½ Gd.
per November—Dezember 194 Br., 193½ Gd.

Roggen ohne Handel.
Regulierungspreis 168 Mk.
per September—Oktober 159½ Br., 159 Gd.
per Oktober—November 159½ Br., 159 Gd.
per November—Dezember 159½ Br., 159 Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 129—133 Mk. bez.

Hafer ohne Handel.

Rohzucker Tendenz: unregelmäßig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 11,95 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 11,20 Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,— Mk. bez.
Roggen- 10,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Juli	8. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,20	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,75	93,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	83,60	83,50
Preußische Konsols 3½%	93,75	93,70
Preußische Konsols 3%	83,50	83,40
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	100,20	100,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	90,25	90,20
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	80,80	80,20
Posener Pfandbriefe 4%	102,—	102,—
Rumänische Rente von 1894 4%	92,25	92,25
Russische unifizierte Staatsrente 4%	93,80	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	94,50	94,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	200,70	200,—
Deutsche Bank-Aktien	264,50	263,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,75	187,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,20	124,20
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,25	129,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	276,40	275,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	236,75	234,60
Harpener Bergwerks-Aktien	187,70	187,60
Laurahütte-Aktien	175,—	174,75
Weizen loko in Newyork	96½	96¼
„ Juli 1911	202,—	213,—
„ September	198,50	201,—
„ Oktober	198,50	201,25
Roggen Juli	169,25	170,50
„ September	166,25	167,75
„ Oktober	166,50	167,75

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2¼%.

Danzig, 10. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 7 inländische, 15 russische Waggons.

Königsberg, 10. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 2 inländische, 36 russische Waggons exkl. 3 Waggon Kleie und 12 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 10. Juli 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	774,9	NO	heiter	17	0,0	meist bewölkt
Memel	761,7	NNW	heiter	17	6,4	vorm. Nied.
Hannover	773,7	N	wolkenl.	14	0,0	zieml. heiter
Berlin	771,2	N	wolkenl.	17	0,0	zieml. heiter
Bromberg	765,8	NW	wolkenl.	17	4,4	Nied. i. Sch.*)
Metz	771,1	NO	wolkenl.	14	0,0	vorm. heiter
München	770,4	O	wolkig	14	0,0	meist bewölkt
Paris	772,1	NNO	wolkenl.	14	—	Gewitter
Haparanda	760,0	SW	wolkig	15	0,0	nachts Nied.
Archangel	758,0	ONO	bedeckt	10	0,0	Gewitter
Petersburg	755,1	NNO	wolkig	12	0,0	Gewitter
Warschau	759,5	NNW	bedeckt	13	20,4	Wetter leucht.
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	763,6	WSW	wolkenl.	19	0,0	—
Hermannstadt	764,2	NW	bedeckt	17	0,0	vorm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	Wetter leucht.
Biarritz	—	—	—	—	—	Wetter leucht.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 11. Juli: Kühl, zunehmende Bewölkung, später etwas Regen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	0,38	7.	0,48
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	6.	1,15	5.	1,24
	Chwalowice	7.	1,53	6.	1,56
	Zakroczyn	4.	0,90	3.	0,85
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	8.	5,34	7.	5,36
	U.-Pegel	8.	1,94	7.	2,—
Netze bei Czarnikau		7.	0,18	6.	0,18

11. Juli: Sonnenaufgang 8.51 Uhr, Sonnenuntergang 8.18 Uhr, Mondaufgang 9. 9 Uhr, Monduntergang 2.51 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis einschl. 8. Juli 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Kaufmann Joseph Szczepankiewicz, T. 2. Landwirt Paul Thrams, T. 3. Tischlergeselle Bernhard Kwela, T. 4. Drahtzieher Wilhelm Bruse-Mark b. Hamm (Westfalen), S. 5. Feldwebel im Fußart.-Regt. 11 Hermann Becker, T. 6. Kaufmann Laib (Louis) Kiewe, T. 7. Bäckermeister Albert Wohlfeil, T. 8. Bäckermeister Miezislaus Luczyk, S. 9. Schriftsetzer Gustav Magendanz, T. 10. Eisenbahnschaffner Karl Berndt, T. 11. Hoboist und Sergeant im Inf.-Regt. 21 Wilhelm Sauer, S. 12. Geschäftsreisender Boleslaus Modrakowski, T. 13. Fabrikarbeiter Johann Wienckowski, T. 14. Pfarrer Gustav Huff-Grabowitz (Kreis Thorn), T. 15. unehel. Sohn.

Aufgebote: 1. Amtsgerichts-Kanzleigehilfe Paul Rindfleisch-Znin und Martha Wuttke. 2. Musketier im Inf.-Regt. 176 Carsten Albertsen und Anna Nitzen-Almdorf (Kreis Husum). 3. Zeichenlehrer Robert Liebrecht und Anna Bernotat-Wittgirren (Kreis Tilsit). 4. Vizefeldwebel der Halbinvaliden-Abteilung des 17. Armeekorps Karl Weiß und Anna Krampitz-Leibitsch. 5. Maurer Franz Fothke und Olga Sawatzki, beide Langenau. 6. Bauingenieur Karl Geitmann und Alice Schulz-Landsberg (Warthe). 7. Schlosser August Päkel-Holzminden und Anna Ossenkop-Hohenassel.

Eheschließungen: 1. Kandidat des höheren Schulamts Dr. phil. Johannes Herford-Berent mit Gertrud Illgner. 2. Bautechniker Hermann Schultz-Pr. Stargard mit Meta Bahls.

Sterbefälle: 1. Kanzleigehilfe Paul Schmidt, 19 J. 2. Eva Kwela, 7½ St. 3. Alexander Zakrzewski (ohne Beruf), 16¼ J. 4. Wladislaus Gorczynski, 1½ M. 5. Schüler Kasimir Stendel, 11 J. 6. Fritz Bockhorn, 25 T. 7. Kaufmann Emil Stieber, 26 J. 8. Bürstenmacherfrau Emilie Kumm, geb. Fenske, 53 J. 9. Maurer Jakob Bytomski, 56 J. 10. Georg Wrobbel, 1¾ M. 11. Drechslermeisterwitwe Marie Kariak, geb. Kloskowski, 79 J. 12. Otto Daschke, 1 M.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juni 1911 sind:
2 Diebstähle, 1 Betrug
zur Feststellung, ferner:
in 15 Fällen liederliche Dirnen, in 6 Fällen Obdachlose, in 4 Fällen Bettler, in 5 Fällen Trunkene, 3 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs
zur Arretierung gekommen.
4585 Fremde waren gemeldet.

In derselben Zeit sind als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

a) im Fundbureau aufbewahrt:
3 Schlüssel mit Ring, 1 Miets-Quittungsbuch (Wischnewski), 1 Portemonnaie mit kleinem Inhalt, 1 schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, schwarze Spitzen, 1 braunes Portemonnaie mit Inhalt, 1 Portemonnaie mit Inhalt und 3 Schlüssel, 1 weiße Schlangenkette, 1 Hutnadel, 1 Rosenkranz, 1 Offizierdegen, 1 Militärpaß, 1 kleines, schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, 1 Geldmünze, 1 Urlaubspaß, 1 Taschenschreibzeug, 1 Schlüssel, 4 Schlüssel an einer Schnur, 1 kleiner Geldbetrag, 1 Paket mit Strümpfen, 1 Handtasche mit Schlüssel, 1 Nickeluhrkette, 3 Haarkämme, 1 gebrauchter Zylinderhut, 1 Taschenuhr mit Kapsel und Kette, 1 Brosche, 1 Schlüssel, 1 Landwehr-Dienstabzeichen, 1 Quittungskarte (Kuniczki), 1 Schiefertafel, 1 Fibel, 1 Kneifer, 1 Brille, 1 Brosche und 1 Medaillon:

b) in Händen der Finder:
1 Sack mit $1/2$ Ztr. Kartoffeln bei Arbeiter Bischewski, Brombergerstr. 100, 1 anscheinend goldene Brosche bei Lehrerwitwe Glinke, Bergstr. 1, 1 Fußball bei Polizeisergeant Sellien, 1 kleines Portemonnaie mit Inhalt im Rathausautomaten, 1 Manschettenknopf mit Bildnis im Rathausautomaten, 1 eichenes Kinderspielzeug bei Lehrerwitwe Steffen, Mellienstr. 101, 1 kleines, schwarzes Portemonnaie mit 1,95 M. Inhalt bei Borchhardt, Königstr., 1 braun-weißer Jagdhund bei Leutnant Trenkmann, Fußart.-Reg. 11, 1 goldener Trauring bei Franz Gardzielewski, 1 gelber Teckelhund bei Sergeant Pöding, Leibitscherstr. 50, 3;

c) Zugelaufen rc.:
1 schwarz-weiß gefleckter Hund Mauerstr. 36, 2, 2 kleine, schwarze Hühner bei Wenzelewski, Brombergerstr. 104, 1 Ziegenlamm bei Grischalski, Schwerinstr. 4, 1 schwarzweißer und graugefleckter Hund bei Oberleutnant von Kloeden, Mellienstraße 89, 1 Kanarienvogel bei Tomaszewski, Fischerstr. 37.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn den 5. Juli 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Pferdedünger

ist vom 1. 10. 11 ab zu vergeben.
Angebote mit Preisangabe pro Pferd und Tag sind bis zum 1. 8. 11 einzureichen.

Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Am
Dienstag den 11. Juli 1911,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker, Bergstr. 42:**
1 Spiegelspind
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Zur 1. Klasse 225. Lotterie sind
$1/4$ und $1/8$ **Lose**
für 10.10 und 5.10 Mk.
noch zu haben.
Gonschorowski,
königl. Lotterie-Einnehmer, Briesen (Westpr.)

Habe Telephonanschluß unter Nr. 533.

F. Hanert, Klempnermeister, Neustädt. Markt 18.

Wo kann junge Dame für 3 Wochen täglich einige Stunden auf der „Ideal"-Schreibmaschine üben?
Angebote mit Preisang. unter **M. G. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke und **Rats-Apotheke**; in Mocker: **Schwan-Apotheke;** in Schönsee: **Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

Echte Zephyr-Dauer-Wäsche

liefern wir an Vertreter, Wiederverkäufer: Kragen, Vorhemden (große Vorhemden), und Manschetten, bunt oder weiß, zum Preise von 2 Mark.
Elberfeld, Postfach 125.

Privat-Mittagstisch,

einfach, von sof. gesucht. Angebote unter **B. W.** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Gesucht vom 15. d. Mts. ein **Haus** zu pachten, möglichst mit Kolonialwarengeschäft in der Innenstadt. Angebote erb. u. **W. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fleischerei vom 1. Oktober zu verpachten
Mocker, Waldauerstr. 11.

Zigarren- und Zigaretten-Geschäft

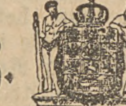
von

Robert Mielke, Thorn, Coppernikusstrasse 24

empfiehlt seine vorzügliche **feinschmeckende** Zigarre



Marke Piep-Matz Nr. I	pro Mille ...	70,00 Mk.
" " " II	" " ...	80,00 "
" " " III	" " ...	100,00 "
" " " IV	" " ...	120,00 "

Königl. preuß.  Klassenlotterie.

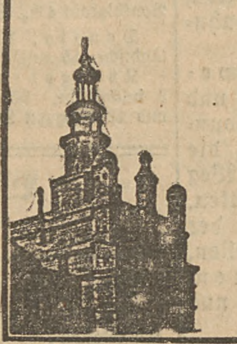
Zu der
am 11. und 12. Juli cr.
stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 225. Lotterie sind

1/1,	1/2,	1/4,	1/8 Lose
à 40,	20,	10,	5 Mark

zu haben.

Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Aushändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle fünf Klassen den Betrag zu entrichten.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.



OSTDEUTSCHE AUSSTELLUNG
für Industrie, Gewerbe :: und Landwirtschaft ::
POSEN
Vom 11. Mai bis 1. Oktober 1911.

Posener Ausstellungslose, à 2 Mk. Ziehung 5.—7. Septbr. Hauptgew. à 60 000, 30 000 Mk. bar rc. Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** Kantstraße 2.

Der gänzliche Ausverkauf

wegen Aufgabe und Fortzuges dauert nur kurze Zeit. Wer Herren- und Knaben-Garderoben, Hosen, Hemden und Unterkleidung billig und gut kaufen will, der beeile sich nach
Neustädtischer Markt 11, Konfektionshaus.
Solche Gelegenheit kommt nicht wieder. — Wiederverkäufern Extra-Preise.

Die letzte Gelegenheit!

Die konkurrenzlos hervorragende
Dampf-Bettfedernreinigungsmaschine
auf dem Hofe **Tuchmacherstr. 6**
verläßt jetzt Thorn.

Anläßlich der auftretenden Typhus- und Scharlachepedemien mache ich auf die Gefahr aufmerksam, welche ungereinigte Betten bieten. Wer sich hiergegen schützen, und durch die Dämpfung noch einmal so dicke Betten haben will, versäume jetzt keinen Augenblick mehr.

K. F. W. Hellwig.

Bäckerei oder **Mühle** gesucht. Angebote unter **E. H. 26,** postlagernd **Gnesen.**

Stellengesuche

Jüng., solider Mann,

verheiratet, sucht vom 1. 8., auch später, als Kassenbote oder sonst pass. Stellung. Kaution vorhanden. Gefl. Angebote unter **M. A.** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Ein tüchtiger Landwirtssohn, der keine Arbeit scheut, sucht von sof. Stellung als
Wirtschafter.
Gehalt nach Übereinkunft. Angebote u. **P. M.** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Putzarbeiterin sucht Stellung eventl. als **Verkäuferin** vom 1. o. 15. August. Thorn bevorzugt. Angeb. an **B. Soyka,** Coppernikusstraße 26.

Stellenangebote

Mehrere Maurer stellt ein.
Unternehmer **Rietz, Gr. Nessau.**

---

1 Bäckergeselle wird von sofort gesucht bei hohem Lohn. Angebote u. **S. 200,** postlagernd Thorn.

Ein kräftiger, älterer
Laufbursche
sofort gesucht. **Marcus Henius,** G. m. b. H.

Ein gebildetes
Wirtschaftsfräulein,
das schon praktisch tätig war, wird zum 15. August als Stütze gesucht.
Frau Rittergutsbesitzer Koerner in Hofleben, Kr. Briesen.

Suche zum sofortigen Eintritt oder per 1. August für mein Galanterie-, Luxus- u. Lederwarengeschäft eine jüngere, branchekundige
Verkäuferin.
M. Fischer, Altst. Markt 35.

Einfache, tüchtige, zuverlässige
Wirtschafterin,
die sämtliche häuslichen Arbeiten übernimmt, wird bei hohem Lohn für kleinen städtischen Haushalt, Nähe Thorns, vom 15. Juli gesucht. Dienstjunge vorhanden. Angebote unter **A. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort Hausdiener, Burschen, Kutscher und Laufburschen, Kellnerlehrlinge.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Scheuerfrau

findet Beschäftigung.
Weichselbutterei Thorn, Mauerstr. 1.

Eine Spülfrau

verlangt
Paul Krug, Rathauskeller.

Tüchtiger Laufbursche
(guter Radfahrer), sofort verlangt
C. Frisch, Hamb. Fischräucherei.

---

1 Aufwärterin verlangt für den Vormittag. Gerechtestr. 30, 2.

Saub. Aufwartemädchen für d. Vormittagstunden von sof. gesucht. Talstraße 43, 2.

Schulf. Mädchen f. d. Aufwartedienst ges. Meld. nachm. 3—4 Uhr. Baderstr. 2, 1, l.

Aufwartefrau o. Mädchen sof. gesucht. Breitestraße 35, 2, l.

Zu verkaufen

Ruhesessel, verstellbar, für Kranke geeignet, sowie eine **Chaiselongue** billig zu verkaufen
Schuhmacherstr. 2, 2, rechts.

Kinderwagen, wenig gebraucht, zu verkaufen.
Schuhmacherstraße 26, 2.

Wegen dauernder Krankheit meiner Frau beabsichtige ich meine
Grundstücke,
Thorn, Konduktstraße 30—32,
zu verkaufen oder zu verpachten.
Kolonialwaren- u. Restaurations-Geschäft mit vollem Schankkonsens.
Gefl. Angebote an
R. Densow.

Deutsche Tigerdogge,

Rüde, 8 Monate alt, wachsam, goldfarb., stubenrein, ist billig zu verkaufen
Thorn, Seglerstr. 30.

Umständehalber verkaufe 5jährige, bildhübsche
Rotschimmelstute,
5 Zoll groß, tadellos geritten, vor dem Zuge und der Front gegangen, lammfromm, leicht zu reiten, ohne jeden Fehler, Gewichtsträger, Preis 1800 Mk.
Abramowski,
Oberleutnant, Ulanen-Regt. Nr. 4.

---

1 Fohlen,

schwerer Schlag und 1 Fohlen, leichterer Schlag, sofort zu verkaufen.
Thorner Brotfabrik
Karl Strube, Thorn-Mocker.

Eine gebrauchte
Teigteilmaschine,
Sackausstaubmaschine ist billig zu verkaufen bei
A. Kamulla, Bäckermeister.

---

1 Dezimalwage, 1 eisernes Kinderbettgestell, 1 fast neue Dampf-Waschmaschine (Edelweiß) billig zu verkaufen. Zu erfr. **Mellienstr. 123,** im Laden.

Mein Grundstück,
Neustädtischer Markt 18,
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Stadtgut,

236 Morgen guter ebener, fast durchweg weizenfähiger Boden inkl. 20 Morgen Flußwiesen und etwas Wald, dicht an lebhafter Stadt im Kreise Flatow Wpr., prima Gebäude und viel wertvolles lebendes und totes Inventar bei 30 000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Meldungen unter **S. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Waffensammlung, bestehend aus 15 Gewehren, mehreren Säbeln, Lanzen usw., zum Dekorieren von Lokalen rc. geeignet, billig z. verk. **Böhme,** Wilhelmskaserne.

Zu kaufen gesucht

Jüngeres, mittleres
Arbeitspferd
gesucht. Angebote an
A. Liedtke, Culmer Chaussee 75.

Achtung! Achtung!
Gut,
200—1000 Morgen groß, für ernsten Käufer im Auftrage zu kaufen gesucht. Gute Lage, guter Boden und Gebäude Bedingung.
Desgleichen ein
Zins- oder Geschäftsgrundstück,
Bedingung gute Lage und Beschaffenheit. Vermittlung streng diskret. Angebote nur von Besitzern. Meldungen unter **Kauf** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche mit hoher Anzahlung ein
massives Hausgrundstück
zu kaufen, selbiges muß sich aber mit 8 Proz. verzinsen. Ang. unter **G. R. A.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Gut erhaltenes gebrauchtes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer

mit ganz separatem Eingang zu verm.
Schuhmacherstr. 14, 2.

---

3 freundl. Zimmer, renoviert, mit Zubehör, vom 1. 10. billig zu verm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 15—17.

↓ Reichhaltige Abendkarte. ↓

Ziegelei-Park.

Dienstag den 11. Juli:

Großes Promenaden-Konzert

mit Schlachtmusik unter Mitwirkung eines Tambour-Korps mit daran anschließendem **Riesen-Pracht-Feuerwerk.**

Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusikmeisters Herrn **Böhme.**

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pf.
Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Rich. Templin,** Breitestr., Zigarrengeschäften Herrn **Grosskopf,** Neustädt. Markt, Herrn **Olbeter,** Mellienstraße, Konfitürengeschäft Herrn **Goerke,** Altstädt. Markt.
Einzelbilletts 20 Pfg., Familien (3 Personen) 50 Pfg.

Dieses Konzert mit Feuerwerk findet in Ersatz des Sonntags verregneten statt.

Das Feuerwerk beginnt um $1/2$9 Uhr.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Tivoli.

Dienstag den 11. Juli 1911, abends 8 Uhr:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**

Um zahlreichen Besuch bittet
C. Dumtzlaff.

— Reichhaltige Abendkarte. —

Kinematographen-Theater
„Metropol",
Friedrichstraße 7.
Programm
von Sonnabend den 8. Juli bis Dienstag den 11. Juli.

Neu! Neu!
Die Kieler Woche.

2. Letzte Schöpfungen, humor.
3. Tochter der Niagarafälle, kol. Drama.
4. Pathé-Journal, neueste Ereignisse.
5. Vielversprechendes Paar, humor.
6. Die Flaschenpost, Drama.
7. Gustav und Guste, humor.
8. Liebe und Geld, Drama.
9. Hans Huckebein, humor.
10. Rückkehr zur Pflicht, Drama.
11. List der Indianerin, humor.
12.—14. Einlagen (Natur, humor. und Dramen).
15.—18. Tonbilder.

Änderungen im Programm vorbehalten.

Wohnungen:

Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, part., 3 Zimmer mit reichl. Zubeh.
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Wohnungen,

eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine **Mocker, Lindenstr. 46.**
Zu erfragen
A. Kamulla, Junkerstr. 17.

---

1 Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, 2. Et., vom 1. 10. cr. zu vermieten.
Altstädt. Markt 29.

Mauerstraße 10, am Junkerhof, kleine Wohnung, 2 Zim. m. Kab., z. 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen Gerechtestr. 18/20, 3.
Oskar Winkler.

Gartenwohnung,

3 Zimmer, Kabinett, Küche und Bodenkammer, Garten nebst Veranda; 2-Zim.-Wohnung nebst allem Zubehör, 4. Etage; helle Kellerlagerräume für trockene Gegenstände, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Theodor Maciejewski, Mellienstr. 64.

Pferdeställe

zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Geld u. Hypotheken

3000 Mk. auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfr. bei Frau **Mintner,** Thorn, Mellienstr. 94.

Handwerker-Verein.

Sonntag den 16. Juli 1911:
Fahrt zur Posener Ausstellung
mit **Sonderzug** morgens 8[04], Rückfahrt abends 10[28] Uhr.
Preis 5,20 Mk.
Zahlreiche Beteiligung, auch von Nichtmitgliedern sehr erwünscht.



Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft zu Thorn.

Mittwoch den 12. Juli 1911,
abends 9 Uhr:
Haupt-Versammlung
im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:
1. Bundesschießen in Danzig,
2. Verschiedenes.

Thorn den 10. Juli 1911.

Der erste Vorsteher:
Ackermann.

Vorher um 8½ Uhr:
Vorstandssitzung
ebenda.

Auf dem Wochenmarkte, neben den Zwiebelfrauen, zirka 60 Schock
Edelkrebse
in verschiedenen Größen, jetzt billigst.

Süßwasser-Aale,
vorzüglich im Geschmack,
Heubuder Speckflundern,
delikat und fetttriefend,
Krebse,
in allen Größen. Riesen- und Solo-Krebse **nur** im Hauptgeschäft.
C. Frisch, Coppernikusstr. 19.
Fernruf 525.

Lehm

für Töpferarbeiten, Einschubdecken und Fußböden liefert jedes Quantum fuhrenweise frei Bau und ab Lager.
M. Bartel, Thorn,
Waldstraße 43.

2-Zimmerwohnungen
und Zubehör Graudenzerstraße 110.

Lose

zur **13. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen,** Ziehung am 21. Juli 1911, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,
zur **Ostdeutschen Ausstellungslotterie in Posen,** Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Für eine Besitzerstochter, gebildet, mit 60 000 Mk. Barvermögen, später nochmal so viel, suche einen
katholischen Mann,
nur Gutsbesitzer von 500—1000 Morgen. Angebote nebst Photographie u. **L. M. 100** a. d. Geschäftsstelle der „Presse".

Goldene Damenuhr mit Kette v. d. Brückenstraße bis Stadtbahnhof **verloren.** Abzugeben g. hohe Belohn. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gefunden

ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen
Tuchmacherstraße 14, 2.

Diejenige Person, welche am 5. d. Mts., zwischen 6 und 7 Uhr, einen **Regenschirm** geliehen hat, möchte ihn binnen 3 Tagen zurückgeben.
Bergstraße 32.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Kopfkissen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Eine aufrichtige und sympathische Rede ist vom Gouverneur von Pera in Essen gehalten worden, wo der türkische Studienausschuß die Kruppschen Werke besichtigt hatte. Der Gouverneur sprach seine Bewunderung über die Anlagen aus und sagte, die Türken setzten das allergrößte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Kruppschen Kanonen, die ja auch die türkischen Kanonen seien. „Weil unsere Nation unsere Interessen vertritt und über die Ehre unseres Landes wacht, darum braucht sie Kanonen. Sie sind unser Kopfkissen.“

Die Kruppsche Kanone ist weltberühmt, das ist eine alte Sache. Aber sie ist nicht nur berühmt, sondern auch bei den entlegensten Staaten und Völkern als „Kopfkissen“ ebenso beliebt, wie in der Türkei. Das hat sein gutes und auch sein schlimmes: man denke an die berühmte Beschießung des deutschen Kanonenbootes „Iltis“ im Jahre 1900, als dessen Kommandant, Kapitän Lans, mit Entrüstung äußerte, es sei doch unerhört, daß Kruppsche Kanonen, von Chinesen bedient, deutsche Schiffe und Matrosen beschossen hätten. Es ist richtig, daß darin etwas liegt, was inneren Widerspruch herausfordert, aber man kann einer Firma, wie Krupp, nicht verbieten, ihre Artikel nach auswärts zu verkaufen, man müßte sie denn verstaatlichen.

Das wäre auch eine Torheit, denn ungeheure Gewinne würden einerseits nicht nur Krupp, sondern auch einem sehr beträchtlichen Teile des deutschen Volkes entgehen, und andererseits würden die betreffenden Staaten von Firmen anderer Länder kaufen, und daß deren Kanonen auch schießen können, wird man nicht bestreiten wollen. Eine Ausnahme kann nur dann stattfinden, wenn z. B. eine Erfindung gemacht ist, deren Bekanntwerden und Anwendung in andern Staaten das deutsche Reich eines nennenswerten militärischen Vorsprunges beraubte. Nach dieser Richtung hin hat sich die Firma Krupp stets in tadelfreister Weise benommen.

Die Kruppsche Kanone ist aber auch, wie sonderbar es klingt, ein Bindemittel. Wenn auf der einen Seite es die Pflicht auswärtiger Vertretungen ist, den Absatz deutscher Industrieprodukte aller Art zu fördern, so wirkt auf der anderen Seite oft sehr nützlich ein, wenn derartige Handelsbeziehungen, besonders mit Krupp, bereits bestehen. Das hat sich schon des öfteren erwiesen, und man soll die Firma Krupp als Hilfskraft der Diplomatie nicht gering achten.

Was die Türkei anlangt, so kommt dazu noch ein weiteres Interesse. Das deutsche Reich wünscht eine starke Türkei, weil sie uns nur nützlich sein kann, und zwar durch ihr einfaches Vorhandensein. Deshalb kann es uns auch nur erfreulich sein, wenn die Türkei die besten Waffen hat, um im Innern die Autorität und nach Außen das Ansehen zu wahren. In diesem Sinne hoffen wir, daß die von Krupp gelieferten „Kopfkissen“ sich auch fernerhin ihrer jetzigen Beliebtheit in der Türkei erfreuen mögen, und, wenn die Gelegenheit sich geben sollte, auch den Beweis liefern, daß sie der Türkei ihren Besitz zu wahren und die nötige Ruhe zu verschaffen imstande sind.

Der dritte Akt des marokkanischen Schauspiels.

Durch das Eintreffen des deutschen Kriegsschiffes „Panther“ in den marokkanischen Gewässern vor Agadir ist das Marokkodrama an einem Punkt angelangt, wo die Peripetie nicht mehr Herr sein kann. Die Möglichkeit liegt vor, daß die Entsendung des kleinen Kanonenboots, das nur 150 Mann Besatzung hat, nur den ersten Schritt zu einer größeren Aktion bildet. Aber es muß immer wieder betont werden, daß es vorläufig noch nicht so weit ist und daß man ruhig abwarten muß, was unsere Regierung über die Frage weiter beschließt, die natürlich über die törichte Phrase des „Berliner Tageblattes“ „das deutsche Volk müsse wissen, was vorgehe“, einfach zur Tagesordnung übergehen wird.

Es handelt sich **zurzeit** garnicht um eine Besitzergreifung von Agadir, geschweige denn der hinter ihm liegenden Sus-Landschaft durch Deutschland, sondern lediglich um den **Schutz deutscher Interessen** in dieser Gegend. Wir tun damit nur das, was Frankreich und Spanien vorher getan haben. Gleichzeitig ist die Anwesenheit des „Panther“ in Marokko eine **effektive Mahnung** an Frankreich, nachdem die **papierne** Mahnung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 30. April voraufgegangen war. Die „Frankfurter Zeitung“ aber irrt, wenn sie törichter Weise behauptet, die Sendung des „Panther“ stehe ebenso wenig in Übereinstimmung mit dem Wortlaute und mit dem Geiste der Algecirasakte wie das Vorgehen Frankreichs und Spaniens in Marokko. Der chronische **Mangel an Patriotismus und an Nationalgefühl** ist bei einem so demokratischen Blatt, wie es die „Frankfurter Zeitung“ ist, weiter nicht verwunderlich, aber sie sollte sich doch hüten, allzu **französisch** zu denken, da sie doch im deutschen Reiche erscheint und in deutscher Sprache gedruckt wird.

Tatsache ist vielmehr, daß die **Algecirasakte**, durch die kaum noch verhüllte Eroberungspolitik dieser beiden Mächte **außer Kraft gesetzt worden ist**, und daß **daher** wir und alle anderen Großmächte unsere **Aktionsfreiheit** in Marokko **wiedererlangt** haben. Übrigens liegt auch Agadir und sein Hinterland ganz **außerhalb** der französischen und spanischen Interessensphären in Marokko.

Was nun die Zukunft anbetrifft, so haben Prophezeiungen wenig Zweck, vielmehr können wir bei dem absoluten Vertrauen, welches der augenblickliche Leiter unserer auswärtigen Politik genießt, den Lauf der Dinge in aller Gemütsruhe abwarten. Es ist kaum anzunehmen, daß die deutsche Regierung den Pariser Advokatenkniffen mehr Wert beimessen wird, als sie verdienen. Die Weltgeschichte wird nicht mit Tinte, sondern mit ehernem Griffel geschrieben. **Drei Möglichkeiten** liegen vor: 1. Krieg oder 2. Zurückziehung aller französischen und spanischen Truppen aus Marokko oder 3. gleiches Recht für Deutschlands Vorgehen in Marokko.

In Deutschland wird man mit **jeder** dieser drei Möglichkeiten rechnen.

Zum Fall Jatho.

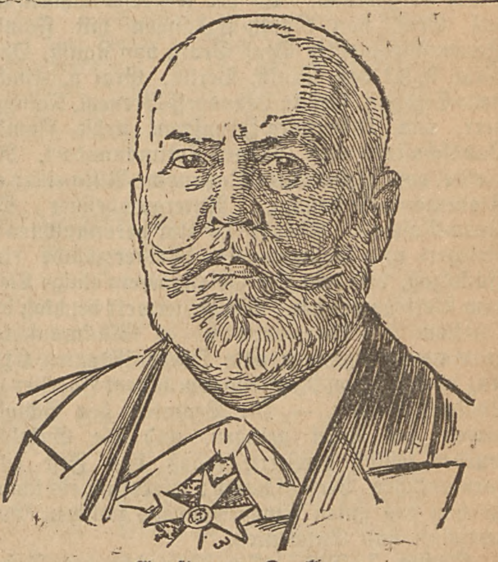
Die Zahl der Unterschriften für die Erklärung der der positiven Richtung angehörenden Geistlichen, die das Urteil des Spruchkollegiums im Falle Jatho billigen, beträgt jetzt 207.

Die Jatho-Spende hat bis heute 115 000 Mark ergeben. Die Anreger der Spende hoffen, die Eingänge bis 200 000 Mark zu bringen, deren Zinsen dem entlassenen Pfarrer dauernd zur freien Verfügung gestellt werden.

Auch eine Freidenkerversammlung in Berlin nahm am Freitag Stellung zum Fall Jatho. Pastor Felder-Bremen bedauerte, daß es die Liberalen bei bloßen Protesten bewenden ließen. Ihr Austritt wäre der Bankrott der Landeskirche. Von innen heraus die Kirche zu reformieren werde nie gelingen, ebensowenig sie mit dem modernen Geiste zu versöhnen. Die Hauptsache sei die Trennung von Kirche und Staat. Trage der Fall Jatho dazu bei, wie zu hoffen sei, dann verdienten seine Richter wirklich Dank. Fräulein Dr. Stöcker trat für einen Großblock der kulturellen Linken ein. Professor Gurlitt meinte, ihm hätte der Fall Jatho großes Vergnügen bereitet. Wer den schwarzen Rock trage, sei für ihn „ungenießbar“. Für Religiösität habe er weder innerhalb noch außerhalb der Kirche Verständnis. Daß es zu einem Fall Jatho überhaupt kommen konnte, daran sei nur die allgemeine Schlappheit schuld. Die einzig richtige Konsequenz aus der ganzen Geschichte sei ein Massenaustritt aus der Landeskirche. Wenn es erst mit den Kirchensteuern hapere, dann würde die Kirchenbehörde schon gefügiger werden. Die Ausführungen der Redner fanden in der Versammlung lebhaften Anklang. — Was soll man zu solchen Zeitgenossen blos noch sagen!

Heer und Flotte.

Die Zahnpflege beim Militär wird sehr sorgfältig durchgeführt. Von den meisten Korpskommandos ist angeordnet worden, daß die Soldaten in bestimmten Zwischenräumen auf Erkrankungen der Zähne zu untersuchen sind, damit rechtzeitig kranke Zähne behandelt und schadhafte entfernt und durch künstliche ersetzt werden. In den Garnisonlazaretten wurden besondere Zahnstationen eingerichtet, die von zahnärztlich ausgebildeten Sanitätsoffizieren geleitet werden; auch erhalten einige Sanitätsoffiziere Unterricht in der Zahnersatzkunde. Bisher wurde die Zahnbehandlung beim Militär zwar auch nicht vernachlässigt, allein die Anfertigung künstlicher Zahnstücke durch Zivilzahnärzte stellte sich sehr teuer, weshalb solche Ersatzstücke nur in dringenden Fällen in Auftrag gegeben wurden.



Ernst von Koeller.

Am 8. Juli vollendete ein hochverdienter Beamter sein 70. Lebensjahr. Ernst v. Koeller wurde zu Kantreck in Pommern geboren und trat nach Vollendung seiner juristischen Studien in den Staatsdienst. Im Jahre 1869 wurde er Landrat des Camminer Kreises. Als solcher wurde er im Jahre 1881 in den Reichstag gewählt, dem er als hervorragendes Mitglied der konservativen Partei sieben Jahre lang angehörte. Im Jahre 1888 kam Herr von Koeller als Polizeipräsident nach Frankfurt a. M., und schon ein Jahr darauf wurde er zum Unterstaatssekretär ernannt. Im Jahre 1894 nahm er seinen Abschied, aber schon zwei Jahre darauf, wurde er als Oberpräsident von Schleswig-Holstein reaktiviert. Vier Jahre darauf erhielt er den wichtigen Posten eines Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen. Bis zum Jahre 1908 verwaltete er dieses schwierige Amt in hervorragender Weise, dann zog er sich nach Cammin in Pommern zurück.

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. Juli. (Ein größeres Schadenfeuer) wütete gestern Nachmittag in dem benachbarten Dorfe Kaldus. Während fast alle Leute auf

Die Thalertöchter.

Roman von Paul Bliß.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt kam Elli, fesch und flott, wieder zum Vorschein. Lachend stand sie vor dem Papa und fragte mit neckischer Schelmerei: „Nun, Papi, hab' ich nicht recht? Wenn man sich schon draußen sehen läßt, dann nur in anständiger Kluft, — stimmt's nicht?! — Was ich im Magen hab', das kann keiner sehen, aber mein Kleid, das fällt jedem in die Augen, — na, hab' ich recht?“

Lächelnd nickte der Alte nur.

„Die Welt ist doch nun mal so,“ plauderte die Kleine lustig weiter, „das Äußerliche besticht sie doch immer;also weshalb sollte man da gegen den Strom schwimmen? Nein, das ist nicht mein Fall. Ich passe mich den Umständen an. Lustig gelebt und selig gestorben, heißt, dem Teufel die Rechnung verdorben. Was, Papi, hab' ich nicht recht?“

Papachen schwieg und lächelte nur behaglich.

Da rief Marie verärgert: „So sag's ihr doch! Sag' doch deinem Liebling, daß sie recht hat! Vor mir brauchst du dich doch nicht zu genieren; ich kenne Euch doch gut genug, ich seh's dir ja an, wie stolz du auf das liebe Kind bist!“

„Das kann der Papi auch!“ rief Elli heiter, „warum soll denn Papi nicht stolz sein auf mich?“

Marie zuckte nur die Schultern und nahm eine überlegene Miene an. Dann sagte sie leichthin: „Möchte wirklich wissen worauf!“

Nun wurde die Kleine erregt. — „Worauf? Darauf, daß ich als braves und anständiges Mädel ein recht nettes Stückchen Geld verdiene,“ rief sie.

„Wollen erst mal abwarten, was für ein Ende das nimmt.“

„Was für ein Ende?“ lachte Elli. „Ach, du bist klassisch! Du meinst wohl gar, es nähme kein gutes Ende mit mir? Liebes Mariechen, deshalb laß dir nur kein graues Haar wachsen! Was ich will, das weiß ich ganz genau. Und wohin ich will, das weiß ich auch, mein Ziel erreich' ich, darauf kannst du Gift nehmen! Aber ich will noch viel mehr. Ich will mein Ziel erreichen, ohne mir dabei etwas zu vergeben!“

„An schönen Worten fehlt es dir nicht, das muß man dir lassen,“ warf Marie ein.

„Spotte nur, ich kehr' mich nicht daran.“

„Leider, leider!“

„Was du von mir befürchtest, das weiß ich recht gut. Aber du täuschest dich ganz gewaltig, meine gute Schwester! Du urteilst zu viel nach dem Schein! Ich weiß ganz genau, wie weit ich gehen darf. Und ich weiß sehr wohl, daß ein armes Mädchen nichts hat, als ihre Tugend. Aber ich werde dir den Beweis bringen, daß man etwas werden kann im Leben und dabei trotzdem brav und anständig bleiben kann!“

„Viel Glück dazu,“ höhnte Marie, hoffentlich erleben wir es noch.“

„Das hoffe ich aber sehr! Aber meinst du wirklich, ich würde mein Leben lang in dieser dumpfen Schneiderstube verkümmern? O nein, ich will denn doch ein bischen höher hinaus!“

Da ging die Klingel und die Freundin Leni kam.

Flott, fesch und lustig grüßend trat sie näher.

„Nun, Elli, bist du fertig?“

„Aber längst.“

„Dann komm' schnell. Vetter Franz wartet unten im Wagen.“

„Sapperment, so nobel?“ fragte Papachen, der bis dahin still lächelnd zugehört hatte.

Leni nickte heiter: „Mein Vetter hat nämlich gestern in Hoppegarten sechshundert Mark beim Wetten gewonnen und da gibt er uns heut' 'ne kleine Erdbeerbowle zum besten.“

„O,“ sagte Papachen verständnisvoll, „da wünsche ich guten Appetit.“

„Danke Papchen!“ rief Elli und umhalste den Alten stürmisch.

Wie im Wirbel waren die beiden Mädels draußen.

Lächelnd sah Papa Thaler ihnen nach, dann sagte er: „Da steckt Leben drinnen, Donnerwetter ja!“

Die ältere Schwester rümpfte die Nase ein wenig pikiert und meinte: „Vielleicht wirst du einmal anders denken über diese Art, das Leben aufzufassen.“ Damit ging sie hinaus in die Küche.

Der Alte sah ihr mit gutmütigem Lächeln nach, und er dachte: „Sonderbares Mädel, ganz wie ihre selige Mutter, herzensgut und treu und brav, aber immer voll von kleinlicher Angst, die stets gleich das schlimmste befürchtet.“

Wie anders war dagegen die Ella. Die hatte sein Blut. Denn in der Jugend war er auch so flott und so temperamentvoll gewesen, und den leichten, fröhlichen Sinn, den hatte er ja auch heute noch.

Er setzte die Zigarre, die ausgegangen war, wieder in Brand, nahm Hut und Stock und schickte sich an, auszugehen.

Draußen traf ihn Marie. „Ich bitte dich noch einmal, Papa,“ flehte sie, „trink' nichts mehr heute Abend, damit du wieder eine schlechte Nacht hast.“

Lächelnd beruhigte er sie: „Aber, Mädel, mach' dir doch nicht unnütze Sorge. Ich weiß doch ganz genau, wieviel ich vertragen kann.“

„Wenn du aber in lustiger Gesellschaft bist, dann vergißt du es nur zu leicht!“

Heiter nickte er. „Das stimmt nun wirklich. — Aber gut, ich verspreche dir, daß ich es nicht vorher vergessen werde.“

Er klopfte ihr auf die Schulter und ging, eine Melodie aus „Frau Luna“ summend, lustig davon.

Betrübt sah Marie ihn nach.

Nun war sie wieder allein in der Wohnung.

Sinnend saß sie da und sah hinunter auf die Straße, wo in wildem Gedränge und Getriebe sich das Leben der Weltstadt vorüberschob.

Und sie saß hier oben mutterseelenallein, — um sie kümmerte sich niemand — ob sie auch Erholung und frische Luft brauchte, danach fragte keiner.

Mit so lange zurückgehaltener Bitternis krampfte sie die Hände ineinander und schluchzte leise. —

Verlassen und allein war sie, vergessen und verkannt, mit dreiunddreißig Jahren eine alte Jungfer, die vom Leben nichts mehr fordern sollte, — — das Aschenputtel war sie, das den Haushalt zu besorgen hatte und sich sonst um nichts mehr auf der Welt kümmern sollte, — — so war es seit dem Tode der guten Mutter gewesen, und so war es auch heute noch. Und willenlos mußte sie sich diesem Zwang beugen, denn sie erkannte nur zu gut, daß alles auf ihren Schultern ruhte, daß sie allein nur im-

dem Felde beschäftigt waren, brach plötzlich aus der gemeinsamen Scheune der Ansiedler Hoffmeier und Maurer Feuer aus, das infolge der großen Dürre auch auf die angrenzenden Gebäude übersprang. Den angestrengten Bemühungen der herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, die Wohnhäuser und die angrenzenden Besitzungen, die stark bedroht waren und teilweise schon brannten, zu retten. Es verbrannten die Scheune und Stallungen der genannten Ansiedler mit sämtlichen Futtervorräten, den Maschinen und 42 Schweine. Die Ansiedler waren nur gering versichert. Kleine Kinder sollen den Brand verursacht haben.

Marienburg, 7. Juli. (Verschiedenes.) Verhaftet wurde wegen 270 Mark Unterschlagungen der Zeugfeldwebel Mittag vom hiesigen Artilleriedepot. Er hat Beträge, die er an Geschäftsleute zahlen sollte, für sich verbraucht. — Das Konkursverfahren ist über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Preuschoff (Goldener Ring) eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Bürgermeister a. D. Sandfuchs bestellt. — Beim Baden ertrunken ist gestern in der Nogat der 13jährige Sohn des Postschaffners Flagowski. Die Leiche ist geborgen worden.

Saskoschin, 7. Juli. (Silberne Hochzeit.) Heute beging Se. Exzellenz Generalleutnant z. D. Graf Alexander von Kanitz nebst Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Vormittags zogen die Gutsleute mit geschmückten Arbeitsgeräten vor das Schloß und brachten ihre Glückwünsche dar. Die Kinder der Schule Czerniau sangen mehrere Lieder. Auch Deklamationen wurden dem Jubelpaare dargebracht. An der Festtafel nahmen u. a. teil Graf von Kanitz-Podangen mit Familie, Zeremonienmeister Graf Georg von Kanitz, Oberst Graf Willi von Kanitz, Berlin, Graf v. Finckenstein-Simnau, Gräfin Lehndorff-Brenehl, Kammerherr von Oldenburg-Januschau nebst Familie, Landschaftsdirektor Meyer-Rottmannsdorf, Rittmeister von Tiedemann-Woyanow, Rittmeister von Tiedemann-Russoschin, Rittergutsbesitzer Mac Lean-Roschau. Abends 10 Uhr veranstalteten der Krieger- und Gesangverein Meisterswalde einen Fackelzug, bei dem der Gesangverein einige Lieder zum Vortrag brachte. Ein Feuerwerk beschloß diese Ovation. — Es waren u. a. Glückwunschtelegramme eingegangen vom Oberpräsidenten Exzellenz von Jagow, Regierungspräsident Foerster und Landrat Venske. — Die Beamten des Schlosses waren zur Tafel geladen, und die Gutsleute wurden festlich bewirtet, sodaß das Fest einen harmonischen Verlauf nahm; wiederum ein schönes Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Gutsherrschaft und Gutsleuten.

Elbing, 7. Juli. (Ein überraschender Todesfall) wurde heute in Elbing bekannt: Herr Brauereibesitzer Gustav Preuß ist heute früh im 67. Lebensjahre verstorben. Er hatte seit längerer Zeit mit Zucker zu kämpfen, ohne daß ihm dadurch Bschwerden erwuchsen. Er ging vielmehr unentwegt seinem nmfangreichen Geschäftsbetrieb nach und machte auch äußerlich nicht den Eindruck eines leidenden Manes. Das wurde vor acht Tagen anders, als Herr Preuß mit seinen Hühneraugen zu tun bekam. Ob dabei unsachgemäß verfahren worden ist, mag dahingestellt bleiben, kurzum, es stellte sich am Sonntag ein allgemeiner Kräfteverfall ein, der am heutigen Morgen zum Tode führte. Die Nachricht dürfte viel Teilnahme erwecken. Herr Preuß war in den achtziger Jahren Obermälzer in dem zur Englischbrunner Brauerei gehörigen Weingrundforst. Vor 27 Jahren machte er sich selbstständig mit dar Begründung der Brauerei, die noch heute seinen Namen trägt. Das Braunbier verschaffte ihm einen großen Kundenkreis, und namentlich Danzig war es, das die Vorzüge dieses Einfachbieres zu würdigen wußte. Vor einem Jahrzehnt trat Herr Preuß in die Reihe der Bayrischbier-Brauer.

Pr. Holland, 7. Juli. (Erhängt.) Gestern Nachmittag entfernte sich der auf dem hiesigen Postamte angestellte Postschaffner Herrmann, um angeblich eine Versammlung zu besuchen. Da der Beamte in den späten Abendstunden noch nicht in seine Behausung zurückgekehrt war, stellte die Familie Nachforschungen über seinen Verbleib an. Hierbei stellte es sich heraus, daß H. die angebliche Versammlung nicht besucht hatte. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß der Postbeamte auf dem Boden seiner Wohnung sich erhängt hatte.

Pr. Friedland, 8. Juli. (Einen guten Magen) scheint der Malergehilfe Max Paulicks zu haben. Er verzehrte kürzlich zum Abendbrot bei dem Kaufmann Talarowski ein rohes Kalbgeschlinge, ½ Pfund Schinken und ein Pfund Knoblauchswurst. Es scheint ihm das Essen, das mit einigen Schnäpsen begleitet war, gut bekommen zu sein.

Bischofsburg, 7. Juli. (Ein 258 Jahre altes Kunstwerk) der Schlosserei, wahrscheinlich das einzige dieser Art in Deutschland befindet sich im Besitze des Herrn Kirchschullehrers Juschinski in Gr. Bössau. Dieses war auf der diesjährigen Gewerbeausstellung in Bischofsburg zu sehen und fand allgemeine Bewunderung. Es ist ein eiserner, etwa 150 Pfund schwerer Dokumentenkasten, der durch zehn Schlösser, die sämtlich mit einem Schlüssel auf einmal bedient werden, geschlossen und geöffnet wird. Die Schlösser befinden sich an der Unterseite des Deckels; das Schlüsselloch ist unsichtbar; mit einer Feder wird das Eisenblech, auf dem die Jahreszahl der Anfertigung des Kastens zu lesen ist, von dem Schlüsselloch an die Seite gebracht, und dann kann der Schlüssel gebraucht werden. An der Seite des Kastens befindet sich ein Steinschloß.

Schippenbeil, 7. Juli. (10 000 Mark gestohlen.) Dem Großhändler Anker aus Königsberg sind, als er am Freitag in einem Gasthause zu Schippenbeil übernachtete, 10 000 Mk. gestohlen worden. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

Gumbinnen, 7. Juli. (Handelsminister Sydow) traf heute früh in Gumbinnen ein und wurde am Bahnhof von Oberregierungsrat Janssen und Bürgermeister Schön empfangen. Die Herren begaben sich sofort nach der Meisterschule, wo Wagenbaumeister Karschuck die Führung übernahm. Falls Zeit bleibt, soll auch eine Besichtigung des neuen Regierungsgebäudes erfolgen. Von Gumbinnen aus wird Handelsminister Sydow nach Tilsit weiterreisen.

Königsberg, 7. Juli. (Durch Messerstiche getötet) wurde von zwei Dränagearbeitern auf dem Wege Groß-Karpowen-Rogahlwalde ein Saisonarbeiter aus Rogahlwalde. Die Mörder flüchteten nach Darkehmen. Polizeibeamte nahmen sie dort fest.

Bromberg, 7. Juli. (Die Kaiserparade des 2. Armeekorps.) Der König und die Königin von Schweden werden auf Einladung des Kaisers an der diesjährigen Kaiserparade des 2. Armeekorps in Stettin, die aus Anlaß des Kaisermanövers stattfindet, teilnehmen. Hierbei wird die Königin zum erstenmal ihr Füsilier-Regiment Nr. 34 dem Kaiser vorführen. Auch das Grenadier-Regiment zu Pferde, dessen Chef der König ist, steht in der Parade. Der König wird voraussichtlich auch im Manöverfelde erscheinen.

Bromberg, 7. Juli. (Landerwerb durch die Ansiedlungskommission.) Das 860 Hektar umfassende Rittergut Siemionki im Kreise Strelno ist von der Ansiedelungskommission zur Besiedelungszwecken angekauft wurden. Im Kreise Strelno besitzt die Kommission bis jetzt 5925 Hektar.

Posen, 6. Juli. (Militärisches.) Am 18. Juli trifft der General-Inspekteur der 6. Armee-Inspektion, Generaldmarschall Freiherr von der Goltz von Arys in Posen ein und begibt sich mit Begleitung nach dem Truppenübungsplatz Posen, wo am 19. auch der kommandierende General des 5. Armeekorps General der Infanterie v. Strantz eintrifft. Am 19. und 20. findet Truppenbesichtigung statt. Nachmittags fahren die obengenannten Herren von Posen nach *Thorn* und begeben sich nach dem Schließplatz Thorn. Am 21. und 22. vormittags wird den Schießübungen des 5. Fußartillerie-Regiments beigewohnt. Nachmittags erfolgt die Rückreise des kommandierenden Generals nach Posen, während der General-Inspekteur nach Danzig weiterfährt.

Posen, 7. Juli. (Ein gemeinsamer Besuch der Internationalen Hygiene-Ausstellung) in Dresden ist seitens der hiesigen städtischen Körperschaften beabsichtigt. In Dresden sollen ferner einige kommunale Einrichtungen besichtigt, dann die Gartenstadt Hellerau besucht werden. Als Zeitpunkt der Reise ist der 11.—13. August in Aussicht genommen.

Krotoschin, 7. Juli. (Der Kronprinz) hat die Schützenkönigswürde des deutschen Schützenvereins zu Krotoschin angenommen.

Stolp, 6. Juli. (Ertrunken.) Gestern spielte sich in dem Herrenfreibad in Stolpmünde ein aufregender Vorfall ab, der leider ein blühendes Menschenleben kostete. Der Katastergehilfe Kroggel aus Stolp wurde beim Baden in der Ostsee von einer Welle erfaßt und in die See hineingezogen. Da er des Schwimmens vollkommen unkundig war, war er dem Ertrinken nahe. Sofort schwamm ihm sein Freund, der Rechnungsgehilfe Witt zu Hilfe. In seiner Todesangst umklammerte Kroggel den Witt so fest, daß dieser unter Wasser gezogen wurde und ebenfalls in Lebensgefahr schwebte. Dies bemerkte der Magistratssupernumerar Wotha, derhinzuschwamm, wo die beiden mit dem Tode rangen. Es gelang ihm unter eigener Lebensgefahr und unter Aufbietung aller Kräfte, den schon bewußlosen Witt ans Land zu bringen. Währenddessen hatte Kroggel Witt wieder losgelassen und war weiter getrieben worden. Leider war kein des Schwimmens Kundiger im Wasser und das sofort herbeigeschaffte Rettungsboot kam zu spät, sodaß Kroggel seinen Tod in den Wellen fand. Die Mutter des Kroggel fiel bei der Nachricht von dem Tode ihres Sohnes in Ohnmacht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Juli. 1905 Ermordung des Grafen Peter Schuwalow, Stadthauptmann von Moskau. 1896 † Professor Dr. Ernst Curtius in Berlin, berühmter Historiker und Archäolog. 1866 * Prinzeß Heinrich von Preußen, geb. Prinzeß Irene von Hessen. 1859 Frieden von Villafranka zwischen Österreich und Frankreich. 1849 Einrücken der Hessen und Mecklenburger in Konstanz. 1708 Sieg des Prinzen Eugen von Savoyen bei Oudenarde. 1700 Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften nach Leibnitz' großartigem Plane durch König Friedrich I. 1694 Kurfürst Friedrich III. inauguriert die Universität Halle. 1657 * Friedrich I., König von Preußen, zu Königsberg. 1608 * Kaiser Ferdinand III. zu Graz. 1344 † Eberhard II., der Greiner, von Württemberg. 1183 † Otto I., Graf von Wittelsbach. 816 † Papst Leo III.

Thorn, 10. Juli 1911.

— (*Die Neueinrichtung der preußischen Klassenlotterie.*) Über die Wirkungen der Neueinrichtungen in der preußischen Klassenlotterie sind vielfach irrige Ansichten verbreitet. Unter anderem wird behauptet, daß schwächere Gewinnchancen eingetreten sind und daß jetzt doppelt soviel Personen wie früher an einem Hauptgewinn teilnehmen. Das amtliche Organ für die königlich preußische Generallotteriedirektion bringt soeben eine Zusammenstellung, aus der hervorgeht, wieviel Gewinne bei der kürzlich abgespielten 224. Lotterie in der Hauptziehung gewonnen worden sind. Danach können gewonnen werden: 500 000 Mark früher einmal, jetzt zweimal; 300 000 Mark früher einmal, jetzt zweimal; 200 000 Mark früher einmal, jetzt zweimal; 150 000 Mark früher einmal, jetzt zweimal; 100 000 Mark früher einmal, jetzt zweimal; 60 000 Mark früher zweimal, jetzt viermal; 50 000 Mark früher dreimal, jetzt viermal; 40 000 Mark früher dreimal, jetzt viermal; 30 000 Mark früher 15mal, jetzt 20mal; 15 000 Mark früher 30mal, jetzt 30mal; 10 000 Mark früher 80mal, jetzt 90mal. Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß von der 224. Lotterie an elf Hauptgewinne mehr — darunter Treffer von 500 000 Mark, 300 000 Mark, 200 000 Mark, 150 000 Mark — in der Hauptziehung gezogen werden, als in den früheren Lotterien. Besonders zu betonen ist ferner, daß das vereinnahmte Speilkapital abzüglich der Reichssteuer und der Schreibgebühr in die Hände der Spieler nach Abzug der staatlichen 14 Prozent Gewinnprovision zurückfließt. Eine Verschlechterung des Lotterieplanes gegen früher ist nicht eingetreten.

— (*Das Überhandnehmen der Kongresse und ähnlicher Tagungen*) hat den deutschen Städtetag veranlaßt, den Städten zu empfehlen, sich bei der Begrüßung und Bewirtung von Kongressen und Vereinstagungen im allgemeinen Beschränkung aufzuerlegen. Diesem Vorschlag ist von fast allen Städten gern Folge gegeben worden. 1. Die Tagungen von politischen, konfessionellen oder auf Erwerb gerichteten derartigen Veranstaltungen sollen von Stadt wegen nicht berücksichtigt; 2. Bewirtungen sollen — unter Vorbehalt ganz besonderer Ausnahmefälle — völlig unterlassen werden; 3. festliche Begrüßungen sollen nur bei eingeladenen Vereinen usw. und bei Tagungen von besonderer Bedeutung erfolgen; 4. die Begrüßungsansprachen bei Beginn der Tagungen sollen auf das äußerste Maß beschränkt werden; dagegen sollen in geeigneten Fällen Stadtpläne, Führer und bei großen, namentlich wissenschaftlichen Kongressen auch kurz gefaßte Festschriften dargeboten werden.

— (*Der Militärarbeiterverein*) feierte gestern im Nicolaischen Restaurant das Fest seines einjährigen Bestehens. Der Einladung waren trotz der ungünstigen Witterung auch viele Gäste gefolgt. Die vorgesetzten Behörden der Militärarbeiter waren durch neun Offiziere vertreten. Kurz nach 4 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzer Herr *Kloß* die Feier mit einer Begrüßungsansprache, die in einem Kaiserhoch ausklang. Er erinnerte an das Wort, das unser Herrscher bei seinem Regierungsantritte an sein Volk richtete: Auf den Thron meiner Väter berufen, habe ich die Regierung im Aufblicke zu dem König aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel meiner Väter meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Reiche ein treuer Wächter zu sein. Dieses Gelöbnis hat der Kaiser während seiner ganzen Regierung treu erfüllt; jeder Stand erfreut sich seiner Fürsorge, nicht zum wenigsten der Arbeiterstand. Darum stehen die Militärarbeiter in Gehorsam und Treue zu ihrem Herrscher, mögen auch ringsum die Stürme toben; sie sind stets bereit, wenn der König ruft, zu ihm zu stehen, sei es gegen die Feinde draußen oder die umstürzlerischen Elemente im Innern. Nach dem Kaiserhoch gab der *Vorsitzer* einen Überblick über die Entwickelung des Vereins, der vor einem Jahre unter schwierigen Verhältnissen begründet wurde. In der heutigen Zeit, wo sich alle Stände zusammenschließen, um mit Entschiedenheit ihre Interessen zu vertreten, ist auch eine Organisation der Militärarbeiter nötig. Diese erkennen dankbar an, daß auch bisher bereits viel für die Besserung ihrer Lage von den Behörden geschehen ist; aber manches ist noch zu tun übrig. Durch gegenseitigen Gedankenaustausch wolle man die bestehenden Mängel aufdecken und den vorgesetzten Behörden zur wohlwollenden Prüfung unterbreiten. Eine Opposition gegen die Behörden liegt dem Verein völlig fern. Die Zahl der Mitglieder ist während des einen Jahres auf 95 gestiegen. Wenn das auch nur ein kleiner Bruchteil von den 650 Militärarbeitern und Arbeiterinnen in Thorn ist, so könne man doch erkennen, daß der Verein gearbeitet hat. Dank gebühre dem früheren Vorsitzer Jochem, der den Verein zuerst unter mißlichen Verhältnissen treu geleitet hat. Mittlerweile ist auch ein Zweigverein des deutschen Militärarbeiterverbandes hier erstanden, der jedoch nur wenige Mitglieder zählt. Der Gedanke, einen allgemeinen Lokalverein zu begründen, ist nicht zur Ausführung gekommen; man könne wohl sagen, glücklicherweise; denn ein solcher Verein könne niemals zu einer Bedeutung gelangen, da der Reichstag nur mit großen geschlossenen Verbänden rechnen kann. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme von 427,85 Mark und eine Ausgabe von 274,26 Mark zu verzeichnen, sodaß ein Bestand von 153,59 Mark vorhanden ist. Mit dem Wunsche, daß das Fest einen allseitig befriedigenden Verlauf nehmen möge, schloß der Vorsitzer seine Ansprache. Hierauf sprach Fräulein *Ziegenhorn* einen schwungvollen Prolog. Auf Vorschlag des Vorsitzers wurde im Anschluß daran aus dem Preußenliede die Strophe: „Und wenn der böse Sturm mich wild umsauset" gesungen. Den Festvortrag hielt Herr Gewerkschaftssekretär *Krause*-Danzig. Für gewöhnlich, so führte er aus, komme der Militärarbeiterverein nicht zusammen, um Feste zu feiern, sondern um in ernster Arbeit die Interessen des Standes und des ganzen Staates fördern zu helfen. Eine aufhetzerische Tätigkeit liegt ihm fern. Er bewegt sich auf dem Boden christlicher Weltanschauung und auf nationaler Grundlage; er gibt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Auf diesen unerschütterlichen Grundlagen stehend, will er die Militärarbeiter aus ihrer Gleichgiltigkeit aufrütteln und zu denkenden Mitgliedern der menschlichen Gesellschaftsordnung erziehen, die auch tätigen Anteil an der Förderung des Staatslebens nehmen und so zielbewußte

---

stande war, mit so geringen Mitteln den Haushalt zu besorgen. Ohne sie würde es nicht gehen, denn eine fremde Person verstand es nicht, sich so einzuschränken.

Und so war sie alt geworden — viel älter sah sie schon aus, als sie wirklich war — aber das kam von der immer zurückgedrängten Sehnsucht nach dem heißpulsierenden Leben, das kam von den vielen heimlichen Sorgen, das kam von den oft durchweinten Nächten und von dem heimlichen Feuer, das still in ihrer Seele glühte.

So jung noch, so voll noch von ungestillter Sehnsucht, — und nun sollte alles schon vorbei sein für sie? Nein, das begriff sie nicht, das begriff sie absolut nicht.

Und das war es, was sie noch aufrecht erhielt — das bischen Hoffnung, daß ja auch zu ihr noch einmal das Leben kommen mußte, jawohl, kommen mußte! Denn sonst war ja alles nur halb, sonst könnte man ja verzweifeln am Dasein, — ja, diese leise, heimliche Hoffnung gab ihr Kraft zum Leben.

II.

Als Papa Thaler zum Hause hinaus war, da hatte er es schon längst wieder vergessen, was er eben seiner Ältesten versprochen hatte. Ganz wo anders hin gingen seine Gedanken.

Flott und leichtfüßig wie ein Dreißiger schritt er durch den Trubel und ließ sich schmeichelnd die laue Luft des schönen Sommerabends um die Nase wehen.

Ach, das war etwas, so mitten im Treiben zu stehen, so förmlich umbrandet zu sein von den Wogen des Weltstadtverkehrs!

Behaglich schaute er sich um, — ja, es war und ist doch schön dies herrliche, stolze und lustige Berlin!

Das empfand er jetzt wieder so recht, nun er so sorglos heiter durch all den Trubel dahinschlenderte.

Nicht umsonst hatte es seinen Weltruf, auf den er, als echter Berliner, nicht wenig stolz war.

Ja, hier verstand man zu leben! und ob tagsüber auch noch so schwer gearbeitet wurde, war der Abend da, dann trat die genußfrohe Freude in ihr Recht, dann sah man allerorten lustige Menschen, die sich ihres Daseins freuen wollten.

Und das war auch sein Grundsatz, nach dem er sein Leben sich gestaltet hatte, — sich des Daseins freuen! Das hatte er aufs Banner geschrieben.

Weshalb sich denn sorgen und härmen und sich dies bischen Schönheit verkümmern? Nein, Torheit wäre das! Immer frisch und fröhlich ins Leben hinein, das war von jeher sein Prinzip gewesen, — immer mitgenommen, was sich einem an Freude und Genuß darbot, — leben und leben lassen, — und wenn es wirklich mal schief ging, dann mit einem kühnen Satz hinweg über das Hemmnis, und dann von neuem lustig weiter; — so hatte er es bisher gehalten, und da er recht gut gefahren war dabei, deshalb sollte es auch fernerhin so gehalten werden.

Sinnend, eine lustige Melodie summend, ging er weiter.

Hätte er nicht sein heiteres Temperament und seinen leichten Sinn, dann wäre es ihm oft übel ergangen.

Denn auch er, so zufrieden er äußerlich erschien, hatte seine heimliche Sorge und seinen versteckten Kummer; — das Theater, die Bühne, das war seine stille, heiße Sehnsucht; — als junger Mensch wollte er Schauspieler werden; heimlich, bei Nacht und Nebel, war er seinen Eltern durchgebrannt, da sie ihre Einwilligung nicht geben wollten, hatte sich einer reisenden Gesellschaft angeschlossen, und war so ein halbes Jahr als jugendlicher Liebhaber der Stern der kleinen Truppe gewesen. Aber da hatten die Eltern seinen Aufenthalt erfahren, sofort war der Vater ihm nachgereist, und da nahm die freie Herrlichkeit ein schnelles Ende. Er mußte sofort mit nachhause kommen, denn der Herr Vater duldete absolut keinen Widerspruch, und dann wurde der jugendliche Liebhaber in eine Schreibstube gesteckt, wo er bei verstaubten Akten und bei noch verstaubteren Aktenmenschen seine himmelhohe Schwärmerei vergessen mußte. Bitter genug war es ihm freilich geworden, und oft genug war er nahe daran gewesen, wieder auszureißen, aber die stumm bittenden Blicke der Mutter und ihre vielen heimlichen Tränen, die hatten ihn immer wieder zurückgehalten. So war er also geblieben, war eine Schreiberseele, wie er sich nannte, geworden und hatte seine Hoffnung auf die Zukunft gesetzt. Aber auch damit wurde es nichts, denn als die Eltern starben, war er ein Mann in reifem Alter, war nicht mehr jung und elastisch genug, um zu seiner geliebten Bühne zurückzukehren, bis er eines Tages voll stiller Wehmut einsah, daß es für ihn jetzt nicht anderes mehr gab, als die Schreibstube.

So war er denn geblieben, wozu man ihn gedrängt und gezwungen hatte, — ein Beamter, ein Kanzleimensch, der tagtäglich seine Formulare ausfüllen mußte, der mechanisch jahraus, jahrein immer das gleiche Pensum herunterzuarbeiten hatte.

Aber wenn er auch Tag für Tag in der staubigen dumpfen Stube saß und an seine Papiere gefesselt war, so war er immer nur als halber Mensch da drinnen, denn seine Seele, seine Sehnsucht, all sein besseres Ich war auch jetzt noch immer bei seiner geliebten Kunst. Und so oft er nur konnte, ging er ins Theater. Und für alles, was zur Bühne gehörte, legte er ein Interesse an den Tag, wie er es für seinen Bureaudienst nie und nimmer getan hatte. Er kannte alle neuen Stücke, kannte, dem Bild und Namen nach, alle berühmten Künstler und sogar eine Zeitung, die nur Theaterklatsch brachte, hielt er, — zwar hatte Marie sie schon dreimal abbestellt, doch immer wieder von neuem hatte er sie abonniert. Sein innigster Wunsch war, daß eine seiner Töchter etwas von seiner Schwärmerei für die Kunst erben möchte, aber auch der hatte sich bisher nicht erfüllt — — —

(Fortsetzung folgt.)

Stützen von Thron und Altar werden. Mit Ehrfurcht und Dankbarkeit kann jeder Arbeiter zu den Stufen des Thrones aufblicken. Unvergeßlich ist das Wort unseres Herrschers: „Schickt mir meine Arbeiter ins Parlament, damit ich ihre Wünsche erfahre!“ Diesen Wünschen ist nach Möglichkeit Rücksicht getragen mit ungeheuren Opfern für das Reich. Seitdem sich aus dem Agrarstaat Deutschland immer mehr ein Industrie- und Handelsstaat entwickelt hat, ist die Zahl der Arbeiter ungemein gestiegen. Von den 65 Millionen des Reiches gehören über 30 Millionen der Arbeiterklasse an. Für sie sind Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen, die einzig in der Welt dastehen. Selbst die Herren Sozialdemokraten konnten im Auslande nicht umhin, ihr Vaterland in dieser Hinsicht als Musterstaat hinzustellen. Umso eigenartiger muß es berühren, wenn sie ihren eigenen Leuten immerfort predigen, der Staat ist so schlecht, daß er es wert ist, zugrunde zu gehen. Mit der Industrie hat sich der Handel gewaltig gehoben. Im Jahre 1910 betrug die Einfuhr 8609 Millionen, die Ausfuhr 7467 Millionen. Solch ein Handel auf dem Weltmarkte war nur möglich unter dem Schutze einer starken Kriegsflotte, die unsere Interessen im Auslande genügend zu vertreten imstande ist, und unter dem Segen des Friedens, dessen Erhaltung dem Kaiser am meisten am Herzen liegt. Und da wagt man es noch, die Reisen unseres Herrschers zu bekritteln, die doch allein den Zweck haben, die freundschaftlichen Bande zu den Nachbarstaaten fester zu knüpfen! Wenn einst inbezug auf unsere Industrieerzeugnisse das Wort geprägt wurde: billig und schlecht, so können wir heute uns mit Stolz sagen, daß uns der Engländer unsere Leistungen nicht mehr nachmachen kann. Bei dem Anwachsen der Arbeitermassen und der systematischen Verhetzung des Volkes sei die soziale Frage sehr brenzlich, darum sind die Militärarbeiter berufen, der roten Flut einen Damm entgegenzusetzen. Der Redner wandte sich zum Schlusse seiner Ausführungen an die Arbeiterfrauen mit der Bitte, ihre Männer nicht zu Stubenhockern zu machen, sondern sie dazu anzutreiben, am Vereinsleben teilzunehmen; es gilt ja das Wohl der Familie, die Hebung des Arbeiterstandes und das Gedeihen des ganzen Vaterlandes. Die Rede schloß mit einem Hoch auf die als Gäste anwesenden Herren Offiziere, Wallmeister und Feuerwerker. Nach dem Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ erfolgte noch eine kurze Begrüßungsansprache des Vertreters des Graudenzer Militärarbeitervereins. — Es begannen jetzt verschiedene Volksbelustigungen. Großes Interesse fand das Preiskegeln. Abends 8 Uhr begann der Tanz mit einer Blumenpolonaise. Herr Klotz teilte hierbei noch mit, daß der Verbandsvorsitzer Oswald leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, seinen Besuch aber für das Ende des Monats in Aussicht gestellt habe. Ferner teilte er mit, daß die Herren Offiziere ihn beauftragt hätten, dem Verein den Dank für die Einladung zu übermitteln. Sie hätten den Eindruck gewonnen, daß der Verein sich mit seinen Bestrebungen auf dem rechten Wege befinde, sodaß ihm eine gedeihliche Entwickelung zu wünschen sei. Diese Mitteilung trug dazu bei, die Freude an dem Feste, das in schönster Harmonie verlief, zu erhöhen.

— (Sommertheater im Schützenhaus.) Wie das Ensemble im Viktoriapark, so darf auch die in diesem Monat im Schützenhaus gastierende Gesellschaft Anspruch erheben, als Theatergesellschaft zu gelten, da sie gestern imstande war, die fünf und sechs Rollen der aufgeführten Burlesken „Künstlerstreiche“ und „Ein theatralischer Hausknecht“ gut zu besetzen und die drolligen Einakter flott, mit der Sicherheit gewiegter Schauspieler, herunterzuspielen. Einen hervorragenden Komiker besitzt das Ensemble an Herrn Fiedler, der als „Galathee“ in „Künstlerstreiche“ stürmischen Beifall entfesselte, obwohl er hier und da die Farben etwas zu dick auftrug. Auch Herr Stuller führte seine komische Rolle („Hausdiener“) gewandt durch. Fräulein Martha Relay ist eine hübsche, muntere Soubrette, die auch für ein Stadttheater annehmbar wäre. Fräulein Henny Kleist, die als „rheinische Humoristin“ eingeführt wird, ist eine temperamentvolle Persönlichkeit, die gestern mit ihren Vorträgen die Zuhörerschaft zu fesseln und zu bannen wußte und auch auf dem Boden der Bühne sich sicher bewegte. Das stark besetzte Haus spendete allen Darbietungen lebhaften Beifall.

— (Strafkammer.) In der Sitzung am Freitag Nachmittag wurde zunächst gegen den Arbeiter Alexander Hamann aus Strasburg wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte hatte sich eines Tages mit einem anderen Burschen auf der Straße geschlagen. Als ihn Polizeisergeant Czesnik aufforderte, nachhause zu gehen, benahm er sich so flegelhaft, daß er verhaftet werden sollte. Der Beamte erhielt Unterstützung durch den Nachtwächter Lewandowski, doch hatten beide die größte Mühe, den wie rasend mit Händen und Füßen um sich schlagenden Angeklagten zur Wache zu bringen. Dort angekommen stürzte er sich nochmals auf Lewandowski und tobte dann noch die ganze Nacht hindurch. Die Angabe des Angeklagten, er sei sinnlos betrunken gewesen, wurde durch die Zeugen widerlegt. Mit Rücksicht darauf, daß die Fälle von Widerstand gegen die Staatsgewalt sich in Strasburg gerade unheimlich machen, wurde auf 3 Monate Gefängnis erkannt. — Aus der Strafanstalt in Mewe vorgeführt, erschien auf der Anklagebank der frühere Bauunternehmer Karl Pansegrau aus Mocker, um sich wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen Verleitung zum Meineid eine 3jährige Zuchthausstrafe verbüßt, ist von der Ansicht durchdrungen, daß die Flegelschen Eheleute in Gramtschen durch Leistung eines Meineides seine Verurteilung verschuldet haben. Er hat von Mewe aus eine Menge Eingaben an die Staatsanwaltschaft in Thorn gerichtet, damit ein Strafverfahren gegen sie eingeleitet werde. Als ihm stets mitgeteilt wurde, daß dazu kein Anlaß vorliege, wandte er sich an den Oberstaatsanwalt und schließlich an den Justizminister. Als auch hier der Erfolg ausblieb, richtete er am 17. April 1911 an die Staatsanwaltschaft in Thorn ein ähnliches Schreiben, das oben mit Thorn-Mocker beschrieben war und die Unterschrift L. Pansegrau (statt wie sonst C. Pansegrau) trug. Die Anklage geht nun davon aus, daß der Angeklagte dieses Schreiben, das als Privaturkunde anzusehen sei, zu dem Zwecke gefälscht habe, um die Staatsanwaltschaft glauben zu machen, es seien auch andere Leute von der Schuld der Flegelschen Eheleute überzeugt. Der Angeklagte behauptet, das Schreiben habe einer seiner Mitgefangenen, dessen Namen er nicht nennen wolle, angefertigt. Die Unterschrift sei insofern richtig, als er, der Angeklagte, auch noch Ludwig heiße, es sei in der Eile nur ein C. weggelassen worden. Der Staatsanwalt hält die Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage für erwiesen. Derselbe habe jedes Schriftstück bisher mit C. Pansegrau unterschrieben, erst nachdem die letzte Anklage gegen ihn erhoben sei, schreibe er C. L. Pansegrau. Das Schreiben ist zum Zwecke der Täuschung benutzt worden, auch ist die Absicht, andere zu schädigen, erkennbar, da er offenbar den Flegelschen Eheleuten einen Prozeß aufhalsen wollte. Es seien also alle Momente schwerer Urkundenfälschung gegeben. Als mildernder Umstand komme inbetracht, daß die Ansicht, er sei das Opfer eines Meineides, beim Angeklagten zur fixen Idee geworden sei. Daher werde nur eine Gefängnisstrafe von 1 Monat beantragt. Der Gerichtshof teilt diesen Standpunkt, er ist auch überzeugt, daß das Schreiben von der Hand des Angeklagten selber herrühre, der sich nur bemüht hat, die Schrift zu verzerren. Da aber der Angeklagte sich bei Verfolgung seiner Interessen in einer gewissen Notlage befand, so wurde nur wenig über das niedrigste Strafmaß hinausgegangen und auf 14 Tage Gefängnis erkannt.

— (Schöffengericht.) In der Sitzung am Sonnabend, in der Herr Amtsrichter Kreyer den Vorsitz führte und die Herren Rentier Zietarski und Stellmachermeister Legdowski aus Thorn als Schöffen fungierten, hatte sich der Schornsteinfeger Szumski aus Thorn wegen Bedrohung zu verantworten. Er ging am 21. Mai in angetrunkenem Zustande vor der Wohnung des Bildhauers R. auf und ab, indem er drohte, dem R. stückweise das Fleisch vom Leibe reißen zu wollen. Der Angeklagte, der sich auf nichts besinnen will, wurde zu 6 Mark, ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung sowie widerrechtlicher Aneignung eines Revolvers war der Putzer Arthur Heldt aus Thorn angeklagt. Der Angeklagte gab zu, den Revolver gefunden und behalten zu haben. Derselbe habe nicht funktioniert, daher habe er ihn behalten, da man gefundene Gegenstände unter 3 Mark Wert der Polizei nicht abgeben brauche. Der Revolver ist übrigens ganz neu und funktioniert tadellos. Die Aufwärterin Franziska R. hatte dem Angeklagten darüber Vorwürfe gemacht, wofür er sie mit einem Spazierstocke durchprügelte und dadurch beleidigte, daß er ihr ins Gesicht spie. Der Angeklagte äußerte bei der Vernehmung, sie hätte noch nicht genug bekommen. Da aus dieser Äußerung hervorging, daß der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte keine Spur von Reue zeigte, hielt der Gerichtshof eine empfindliche Strafe für angebracht und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. — In 9 Fällen erfolgte Freisprechung der Angeklagten, gewiß ein seltenes Zusammentreffen in einer Sitzung. Einige Strafanträge waren auch so leichtsinnig erstattet, daß man den Wunsch nicht unterdrücken konnte, es möchten im Interesse der Staatskasse die Kosten den Leuten auferlegt werden, die ohne ersichtlichen Grund solche Anträge stellen.

— (Feuer.) Heute früh 7 Uhr brach in dem zur Drewitzschen Maschinenfabrik gehörigen Holzschuppen am Grützmühlenteich Feuer aus, das in den darin lagernden Häcksel- und sonstigen Futtervorräten reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr, die mit drei Schlauchleitungen angriff, konnte wenig mehr tun, als das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der pappgedeckte Schuppen wurde ein Raub der Flammen; mitverbrannt sind außer den Futtervorräten auch einige landwirtschaftliche Maschinen, Dreschmaschine u. a. Der Schaden wird auf 5000 Mark geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

Briefkasten.

Joh. W. In den kürzlich von uns gebrachten Mitteilungen über die Laufbahn des Festungsbauoffiziers war auch das Einjährigenzeugnis berücksichtigt.

Seebäder.

Von Dr. med. Schütte.

(Nachdruck verboten.)

Das kalte Vollbad ist eine sehr beliebte und verbreitete Badeform. Es ist ein Bad, welches so recht geeignet ist, Frische, Frohsinn und Jugendkraft immer wieder von neuem hervorzuzaubern — aber freilich nur bei dem, der es vertragen kann. Den einen macht es gesund, den anderen krank. Das große Naturgesetz der Verschiedenheit der menschlichen Individualität zwingt auch hier, wohl zu erwägen, wem wir ein kaltes Bad zumuten dürfen oder wem nicht.

Es gibt abgehärtete Naturen, welche jahraus und jahrein, im Sommer wie im Winter, in ihre mit dem der Jahreszeit entsprechend kalten Wasser gefüllte Badewanne steigen, dabei gesund bleiben und alt werden. Was aber nach einem kalten Bade ungeheuer wichtig ist, das ist die gehörige Körperbewegung nach dem Bade. Im übrigen sollte ein kaltes Bad immer nur von sehr kurzer Dauer sein. Nach demselben muß eine tüchtige Abtrocknung und Abreibung erfolgen, sowie eine tüchtige Bewegung, etwa ein Spaziergang von einer halben bis ganzen Stunde, damit der Körper sich wieder erwärmt.

Dasselbe ist vom Fluß- und dem Seebad zu sagen. Ein Teil der schädlichen Wirkung, welche viele Personen davon heimbringen, ist zweifellos auf die mangelhafte Körperbewegung nach dem Bade zurückzuführen. Außerdem baden viele schwache Menschen im Fluß oder in der See, die besser ein Luft- und Sonnenbad nehmen sollten, anstatt sich im bewegten Wasser zu sehr abzukühlen. Schwache oder kränkliche Menschen sind den Anforderungen, die ein solches Bad an den Körper stellt, nicht gewachsen.

Das Seewasser wirkt sowohl durch seine Bestandteile, als auch durch die Einflüsse seiner Umgebung, namentlich der Seeluft. Die Temperatur des Seewassers wechselt zwar mit der Atmosphäre, hat aber trotzdem einen gleichmäßigeren, mittleren und milderen Wärmegrad als das Flußwasser. Die Nord- und Ostsee haben im Sommer 16 Grad R., das Mittelmeer 18 Grad Wärme. Infolge dieser Temperatur wirken die Seebäder wie die Kaltwasserkuren in den Heilanstalten, nämlich wärmeentziehend und nervenreizend. Der Nervenreiz ist sogar ein ungemein kräftiger. Der starke Kältereiz kann nützlich sein bei allgemeiner nervöser und geistiger Erschlaffung. Leider aber hat das Seebad den Nachteil, daß der Kältereiz immer und für alle Kranken derselbe bleibt, während man das in den Heilanstalten je nach der Individuatät ändern kann. Es kommt daher vor, daß dieser Reiz für gewisse Personen zu stark ist, und daß diese anstelle einer wohltuenden Erfrischung unter Aufgeregtheit und Schlaflosigkeit zu leiden haben. Solche Personen sollten zunächst mit warmen Seebädern beginnen und ihren Organismus durch allmähliches Herabsetzen der Temperatur für das offene Seebad vorbereiten.

Der zweite Nutzen des Seebades besteht in der fortschreitenden Gewöhnung der Haut an stärkere Kältereize, also in der Abhärtung der Haut, wodurch der Mensch für Temperaturunterschiede weniger empfindlich und widerstandsfähiger gegen Krankheiten gemacht wird.

Ein Bad in der See ist gut bekommen, wenn während des Ankleidens oder gleich nach demselben in der Haut ein angenehmes Wärmegefühl entsteht. Wenn aber noch nach dem Ankleiden das Frösteln und Unbehaglichfühlen andauert, so hat das Seebad schlecht gewirkt. Man muß dann durch Massieren, Frottieren und Marschieren die Blutzirkulation beschleunigen, auf keinen Fall aber darf man sich gleich in den Strandkorb setzen oder in den Sand legen. Erst nach dem Spaziergang, der womöglich eine Stunde gedauert hat, nehme man ein Frühstück. Darauf kann man nach Belieben liegend ruhen oder auch schlafen.

Der Salzgehalt des Meerwassers erhöht die Wirkung des Bades. Der Salzgehalt der Nordsee beträgt bis zu dreieinhalb Prozent, der der Ostsee nur höchstens zwei Prozent.

Die Salze dringen aber keineswegs durch die Haut in den Körper ein, wie noch manche Menschen glauben, sie wirken vielmehr nur äußerlich, nur mechanisch, indem beim Trocknen die kleinen Salzkrystalle auf und in den Furchen der Haut haften bleiben und nun eine reizende Wirkung auf die Nervenspitzen und Blutgefäßen in der Haut ausüben. Will man diesen Reiz noch verstärken, so trockne man sich nicht ab, sondern gebe sich in ein Badelaken gehüllt dem Seewinde preis, der die Haut schnell trocknet, ohne die Salzkrystalle mitzunehmen.

Auch die Bewegung des Seewassers, der Wellenschlag, kann die Wirkung des Seebades erhöhen. Der Kältereiz ist im Beginne des Bades immer am stärksten und schwächt sich mit der Dauer des Bades ab, bis die Haut den Wärmegrad des Wasses annimmt. Dann wird das Bad behaglich. Das ist der Zeitpunkt, das Wasser zu verlassen, da es dann für den Kurzweck nutzlos wird. Dieser Zeitpunkt tritt je nach Gewöhnung in zwei bis vier Minuten ein. Das erste Seebad sollte nie länger als eine halbe Minute dauern, dann kann man jeden Tag eine Minute länger bleiben.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß beim Aufenthalt in einem Seebad der Seeluft bei weitem der größere Anteil an den Erfolgen einer Kur zuzuschreiben ist. Das erklärt sich wohl dadurch, daß unser Organismus dauernd unter dem Einfluß der Seeluft steht, während die Einwirkung des Bades nur wenige Minuten beträgt. Die heilsame Wirkung der Seeluft beruht in erster Linie auf ihre Reinheit, sie ist ganz oder fast ganz rein von Bakterien und von Staub. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß hundert Liter Luft in der Großstadt annähernd 30 000, die Luft an der Küste 1500, die eigentliche Seeluft nur 5 Keime oder Bakterien enthielt.

Eine weitere wichtige Eigenschaft der Seeluft ist ihr hoher Feuchtigkeitsgehalt. Derselbe wirkt angenehm auf die Schleimhaut der Atmungsorgane ein, verhindert deren Austrocknung und erleichtert so Absonderung und Auswurf. Der günstige Einfluß der Seeluft auf chronische Katarrhe der Nase, des Rachens und Kehlkopfes ist erwiesen. Ferner heilt die Seeluft Heuschnupfen und Keuchhusten, sowie das Anfangsstadium der Lungentuberkulose. Das seltene Vorkommen der Lungenschwindsucht unter den Seeleuten und Inselbewohnern, beweisen die günstige Wirkung der Seeluft in dieser Beziehung.

Auch die Lupusbehandlung zeitigt im Seebade auffallende Erfolge. Die chemisch wirksamen Strahlen der Sonne werden hier nicht so leicht wie von der staubigen Luft des Festlandes absorbiert. Unterstützt wird die Heilkraft der Seeluft durch deren Bewegtheit. Sie durchlüftet Kleider und Haut, regt die Hautatmung an und entlastet so die Lungenatmung. Und trotz ihrer starken Bewegtheit wirkt die Seeluft nie unangenehm und ruft niemals Erkältungen hervor, weil sie durch ihren hohen Druck und großen Feuchtigkeitsgehalt die Verdunstung der menschlichen Haut in den richtigen Grenzen hält.

Die Seeluft regt den Appetit mächtig an und erzielt so einen gesunden Stoffwechsel, der das Allgemeinbefinden hebt und das Körpergewicht vermehrt. Die Kräftigung des Körpers aber ist die Grundlage für die Heilung aller Krankheiten. Dieser günstigen Umwälzung des Stoffwechsels verdankt die See auch ihren Ruf für die Heilung einer Reihe von Stoffwechselkrankheiten, vor allem der Rachitis — englischen Krankheit — und Skrophulose.

Die leichte Neigung zu Erkältungen, namentlich zu rheumatischen Erkrankungen wird durch die ständige Abhärtung in der angenehmen kühlen und bewegten Seeluft beseitigt. Sehr nützlich wäre es, wenn man vor dem Seebade noch ein Luftbad nähme in Schwimm- bezw. Badekostüm. Aber meist stürzen sich die Erwachsenen gleich ins Wasser. Die Kinder allein bilden oft eine Ausnahme. Sie können nicht genug davon bekommen, ihren nackten Körper von der frischen Luft umkosen zu lassen. Die Kinder sind noch natürlich in ihren Empfindungen und sie fühlen instinktiv, daß der Wind ihr bester Freund ist, der die Haut massiert und stärkt.

In den Seebädern des Südens, wie beispielsweise in Italien, ist die Gewohnheit, vor dem Seebade ein Sand- und Luftbad zu nehmen, vollständig zur Gewohnheit geworden. Man liegt im Sande und spürt einerseits die erwärmende Kraft der Mutter Erde, während man andererseits der Luft den freien Zutritt zum nackten Körper gestattet.

Auf die intime Berührung mit Luft und Sonne ist die prächtige Bräunung, die Straffheit und der schöne Glanz der Haut der Südländer zurückzuführen, namentlich der niederen Klassen, welche sich den angenehmen Gebrauch einer höchst ungenierten Bekleidung leisten können. Auf diese Weise kommt Mutter Natur den Armen und Bedürftigen mit einem hygienischen Mittel ersten Ranges zu Hilfe.

Wer nicht an die See gehen kann, der nehme morgens und abends in seinem Schlafzimmer ein Luftbad — das ist immerhin ein Ersatz — wenn auch ein schwacher.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Neue Kartoffeln. Neue Kartoffeln sind zu dieser Jahreszeit ein Leckerbissen, für den selbst der Feinschmecker zeitweilig manche liebgewordene Delikatesse preisgibt. Ihre Zubereitung ist mannigfach; das beste Aroma haben sie jedoch immer, wenn sie nach altem Hausfrauenrezept „geschrapt“ und dann mit feingehackter Petersilie und nicht zu wenig Butter gehörig „durchgeschwenkt“ werden. Findet sich dann auf dem Teller zufällig noch ein frischer vollfetter Matjeshering in der ganzen Zartheit seiner unberührten Jugend ein, so kann, wie man mancherorts zu sagen pflegt „selbst der ärmste Mensch“ an einem solchen Labsal wenig oder nichts aussetzen.

Erdbeben in Ungarn.

Mehrere Todesopfer.

In Budapest wurden Freitag Nacht kurz nach 2 Uhr zwei wellenförmige Erdbeben wahrgenommen. Das erste Beben dauerte drei Sekunden, das zweite vier, zwischen beiden Stößen lag eine Pause von sieben Sekunden. In der ganzen Stadt entstand eine große Panik, die Häuser erzitterten, an vielen Stellen sprangen die Fensterscheiben klirrend zur Erde, und die Leute flüchteten mit ihren Kindern auf die Straßen. Viele Leute fuhren entsetzt aus dem Schlafe, von manchen Häusern aus wurde die Feuerwehr angerufen. In einem Hause stürzte eine Petroleumlampe zu Boden und setzte den Teppich in Brand. Eine Person wurde von herabfallenden Ziegeln erschlagen.

Panik in Kecskemet.

Aus Kecskemet wird gemeldet, daß das Erdbeben dort besonders große Verwüstungen anrichtete. Mehr als 100 Schornsteine stürzten ein, viele Häusermauern wankten; das Stadthaus wurde so stark beschädigt, daß der Dienst ausfallen mußte. Alle Gotteshäuser mußten wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. Die sonntägigen Gottesdienste finden im Freien statt. Große Panik herrschte im Zuchthaus. Die Gefangenen wollten ausbrechen und mußten mit Gewalt gebändigt werden. Eine junge Frau ist infolge des ausgestandenen Schreckens wahnsinnig geworden. Auch wurden vier Personen durch einstürzende Trümmer getötet. Am Turme der Piaristenkirche ist ein großer Riß bemerkbar. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind gerissen, der größte Teil der Geschäfte gesperrt. Die Fabriken ruhen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Aus vielen Ortschaften der Umgebung Budapests laufen gleichfalls Meldungen über Erdstöße ein, denen Gewitter vorhergingen, obgleich das Wetter ruhig war. Auf einer Pußta bei Nagykörös sollen zwei Hirten dem Beben zum Opfer gefallen sein.

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 854

angeschlossen.

D. Henoch Nachf.,
Spezial-Putzgeschäft.

Heilinstitut für
Herzkranke
und Nervenleidende.
Durchleuchtungen.
Elektrische Badekuren.
Danzig, Ecke Dominikswall Nr. 1,
am Generalkommando.
Sp.: 9—12, 3—5. Fernruf Nr. 2195.
Spezialärztliche Leitung.

Stellenangebote

Gesucht werden überall tüchtige strebsame Personen jeden Standes für großartige konkurrenzlose Neuheit, Radfahrer bevorzugt. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 40 Mark pro Woche, eventl. mehr. Angebote erbitte unter **M. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3–4 tüchtige Schuhmachergesellen
auf Reparatur stellt sofort ein
Gustav Ott, Schuhmachermeister, Thorn.

Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge
stellt ein **L. Zahn.**

Tischlergesellen
stellt sofort ein **Hinkler**, Tischlermeister, Waldstr. 29 a, 1, Thorn 3.

Suche zum 1. Oktober
einen Schweizer.
Angebote an **F. Damrath, Groß Rogau b. Tauer, Westpr.** Fernspr. 21.

50
Steinschläger
zum Schlagen von Pflastersteinen, Schutt und Pack für Straßenbau Seebruch-Hammermühle können sich melden.
Wessler, Bauführer,
Seebruch, Kr. Schwetz, Bahnhofshotel.

Arbeiter
stellt sofort ein
Fr. Wiebusch, Rudak,
Thorn 2.

Hausbursche
kann sich melden Mellienstr. 88.

Kräftigen Laufburschen
bei 6 Mark Wochenlohn verlangt
J. Tschichoflos,
Elisabethstraße.

Junge Buchhalterin
(Anfängerin) von sofort gesucht.
Angebote unter **C. G. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kindermädchen
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld v. Selbstgeber erh. reelle Leute auf Schuldsch., Wechsel, Hausstand, Hypoth., Erbschaft, auch ohne Bürgen, mit kleiner, ratenweiser Rückzahlung.
Kubernuss, Berlin W.,
Dennewitzstr. 34 a.

1500 Mark,
5 Prozent, 1. Hypothek, sogleich oder vom 1. 10. zu zedieren. Angebote u. **A. M. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

9000 Mark,
à 5 Prozent, zahlbar 1917, eingetragen zur 1. Stelle auf Thorner Grundstücken, zu zedieren. Gefl. Angebote u. **Nr. 7856** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Hausgrundstück
mit Garten, Graudenzerstr., unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 15 000 Mark. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Versch. gebr. Möbel,
Kleiderschränke, Wäscheschränke, Büfetts, Tische, kleine u. große Plüschgarnitur, Eisspind, Stühle, 1 Schlafsopha u. a. m. zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Ein neuer Selbstfahrer,
sowie andere neue
Spazier- und Jagdwagen
sind wegen Raummangels billig zu verkaufen. **R. Puff**, Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

Gebrauchte
Fahrräder
von 10 Mk. an zu haben bei
E. Strassburger,
Brückenstraße 17.

Absatzferkel
stehen billig wieder zum Verkauf in
Gut Rosenberg
bei Swierczynko.

Meine Grundstücke,
Brombergerstraße 92/94, sind sofort preiswert zu verkaufen.

Brennspiritus Marke „Herold"

30 Pf. für Kochzwecke (bisher 32 Pf.) pro Liter ausschl. 15 Pf. Flaschenpfand 90 Vol. %

32 Pf. für Leuchtzwecke (bisher 35 Pf.) pro Liter ausschl. 15 Pf. Flaschenpfand 95 Vol. %

— Ueberall erhältlich! —
Auskunft über Bezugsquellen für Wiederverkäufer und Private erteilt bereitwilligst
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

jetzt billiger

Wir vergüten für
Depositengelder
bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung	3 %
„ monatlicher Kündigung	3¼ %
„ 3-monatlicher Kündigung	3½ %
„ 6-monatlicher Kündigung	3¾ %

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

BENZ

Automobile
Tourenwagen,
Stadtwagen,
Geschäftswagen,
Lastfahrzeuge,
Motordroschken,
Motoromnibusse.

Motoren
Gas-, Benzin-, Benzol-, Rohöl (Diesel)-u. Petroleummotoren Sauggasanlagen für Anthrazit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf. Fahrbare Motoren für landwirtschaftl. Zwecke und für Betrieb von Baumaschinen, Bandsägen, Kinematographen etc. Beleuchtungswagen.
Umsteuerbare Schiffsdiesel-Motoren.

Verkaufsstelle der Automobil-Abteilung:
F. W. Eichstädt, Königsberg i. Pr., Königstrasse 49/50.

Verkaufsstelle der Motoren-Abteilung:
Otto Ziemen, Danzig, Dominikswall 12.

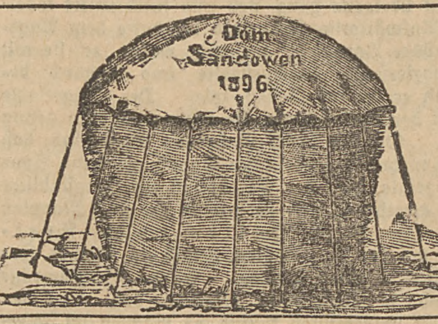
Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Aktiengesellschaft **Mannheim.**

---

13. westpreuß. Pferdelotterie zu Briesen,
Ziehung am 21. Juli d. Js.
Hauptgewinne: Eine Equipage mit 4 Pferden, eine Equipage mit 2 Pferden und 1 Equipage mit 1 Pferd.
Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

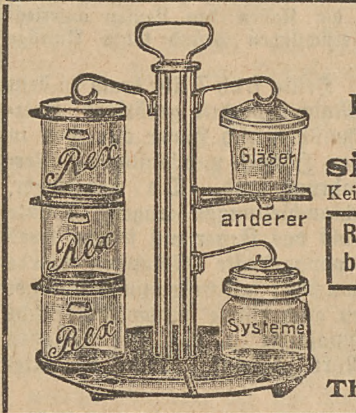
„Hela-Linie" nach Bornholm und Schweden.
Kostenlose Auskünfte durch die **Aktiengesellschaft „Weichsel"**, **Danzig**, Brabank 1a.

Apfelblümchen,
ein äußerst erfrischendes, durststillendes Getränk. Die 1/1 Flasche 40 Pfennig, die 1/2 Flasche 30 Pfennig.
Die Flaschen werden mit 5 Pfennig zurückgenommen.
Oskar Schlee Nachflg.,
Mellienstraße 81



Erntepläne, Getreidesäcke,
wasserdichte Mietenpläne, Strohsäcke und Arbeiter-Schlafdecken
empfiehlt
Julius Grosser,
schlesische Leinwand- u. Tischzeug-Handlg.,
Fernspr. 521. **Elisabethstr. 18.** Gegr. 1867.





Rex-
Konservengläser und Vorratskocher sind die besten!
Kein Versagen. Sicheres Funktionieren.
Rex-Gläser sind 10 bis 20 % billiger als andere Gläser.
Verkaufsstelle:
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn, Breitestrasse 35.



Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Telephon 475. — Telephon 475.
Dampfwäscherei „Edelweiß",
einzig am Platze mit eigener großen
Rasenbleiche. — Annahme jeder Art Wäsche.
Bedeutende Vergrößerungen meiner Wäscherei setzen mich in die Lage, in der Abteilung Hauswäsche, die Wäsche nur gerollt innerhalb 3—4 Tage zu liefern. Ich hoffe damit meiner werten Kundschaft entgegen zu kommen und bitte um gefl. Aufträge.
Herrenfeinwäsche liefere wie bekannt konkurrenzlos.

Mellienstraße 62
im Neubau, mit Zentral-Warmwasserheizung, sind
3-, 4-, 5-Zimmerwohnungen
mit allem Zubehör, Bad, Mädchenkammer, Loggien, Balkon, 2 Aufgängen Burschenstube, Pferdestall usw. billig per 1. 10. 11 zu vermieten.
Köhn, Maurermeister, Brombergerstr. 16.

Rex-Vorratskocher, Rex-Konservengläser,
empfiehlt
M. Fischer,
Altstädt. Markt 35.

Prima
Pferdehäcksel,
doppelt gesiebt und kurz geschnitten, aus Roggenstroh eigener Ernte aus der Scheune gibt billigst ab, soweit der Vorrat reicht
Domäne Paulshof.

Schutz gegen Viehseuchen!
bieten unsere garantiert säurefesten
Tonkrippen.
Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Mellienstraße 8.
Fernsprecher 640 und 641.

Haut-Bleichcreme
„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeit. Echt **„Chloro"** Tube 1 ℳ; dazu gehörige **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältl. in **Apoth., Drogerien, Parfüm.**
In Thorn: Drog. A. Majer, Breitestr. P. Weber, Culmerstr. 20, Fil. Mellienstr. Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Kaufe
Zahngebisse,
Staniolpapier, Haare und andere Gegenstände täglich bis Sonntag Mittag. Jakobstraße 9, 2.

Habe mich hier
Neustädt. Markt 18
als
Modistin
niedergelassen und bitte die hochverehrten Damen um gütigen Zuspruch.
Frau **Martha Pommerenke.**

Ziehung 21. Juli
Briesener Pferde-Lose M. 1.–
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.
— 1585 Gewinne —
Gesamtwert Mark
44000
1. Hauptgewinn:
Equipage mit 4 Pferden
2. Hauptgewinn:
Equipage mit 2 Pferden
3. Hauptgewinn:
Equipage mit 1 Pferd
ferner 40 Reit- und Wagenpferde im Gesamtwert von Mark
35500
Lose zu haben bei Kgl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.

Delikate, neue Heringe,
3 Stück 10 Pfg., empfiehlt
Carl Matthes.



Trockenes, zerkleinertes
Brennholz
empfiehlt
M. Bartel, Waldstraße 43.

Zwei gebrauchte
Pianinos
sofort billig zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstraße 13, 1.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Vom Hansabund.

Die Parole, die Geheimrat Rießer in seiner letzten großen Programmrede gegen die Sammlung der bürgerlichen Parteien ausgegeben hat, findet in der **Korrespondenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie** folgende Beurteilung: „Nach der bundesamtlichen Zeitschrift Hansabund (Nr. 24) forderte Rießer, „daß wir die jetzt abseits stehenden sozialdemokratischen Kreise zur Mitarbeit im Staatsleben, insbesondere auch in den Parlamenten und in der Selbstverwaltung heranziehen und damit das Staatsbewußtsein und das Gefühl der Verantwortung gegenüber dem Staatsganzen in ihnen wachrufen oder stärken." Da die Sozialdemokraten in den Parlamenten, im Reichstag und in den Einzel-Landtagen überall vertreten sind, da sie die Selbstverwaltung in der Sozialgesetzgebung zumteil ausschließlich an sich gerissen haben, ist die Bemerkung Rießers geradezu unverständlich, wenn nicht damit gesagt werden sollte, daß wir noch zu **wenig Sozialdemokraten** in den Parlamenten und in der Selbstverwaltung besitzen. Die Forderung, man müsse die Sozialdemokratie zur Mitarbeit heranziehen, **ist längst erfüllt.** Seit 40 Jahren hatten die Sozialdemokraten Zeit und **Gelegenheit zur Mitarbeit im Staatsleben.** Im **Reichstage** begannen die Sozialdemokraten ihre Mitarbeit damit, daß sie gegen die Reichsverfassung, also gegen das Fundament unseres Staatslebens stimmten, und ihre weitere Mitarbeit bestand darin, daß sie der angegriffenen deutschen Nation die Mittel zur Führung eines Verteidigungskrieges verweigerten. Ihre Mitarbeit in der **Selbstverwaltung** hat, soweit die Sozialgesetzgebung inbetracht kommt, zu den allergrößten Mißständen geführt, und ob eine stärkere Mitarbeit der Sozialdemokratie in den **Kommunalverwaltungen** wünschenswert erscheint, diese Frage zu beantworten, kann beispielsweise der freisinnigen Stadtverwaltung von Berlin überlassen werden. Die sozialdemokratische Mitarbeit am Staatsganzen hat bisher nur in der Verneinung des Gegenwartsstaates, in zügelloser Kritik und in der Herabsetzung aller ehrlichen Fortschrittsbestrebungen bestanden. Folglich ist die von Rießer geäußerte Sehnsucht nach Heranziehung der Sozialdemokratie zu positiver Mitarbeit nur als inhaltsloses Schlagwort zu bewerten. Seiner Kampfrede setzte Rießer die Krone auf durch die unter stürmischem Beifall abgegebene Erklärung, „man erkenne hier immer noch nicht, wie hinter den Kulissen und ganz im stillen die Sammlung gegen die Sozialdemokratie mehr und mehr in eine **Sammlung aller bodenständigen und rückständigen Elemente** gegen das vorwärtsstrebende Bürgertum sich verwandelt habe. Man wolle vielfach nicht sehen, wie sehr uns jener immer mehr sich konsolidierenden gegnerischen Sammlung gegenüber statt politischer Eunuchen ganze Männer nötig sind, erfüllt von ihrer Pflicht, alles Trennende zurückzustellen und nicht um kleiner Differenzen willen die dringende notwendige Einigung aller in dem großen Ziele einigen Elemente zu gefährden." Rießer hat es damit gewagt, **alle von Patriotismus und Gemeinsinn,** von Liebe zum deutschen Bürgertum **erfüllten Männer,** die die antinationale Sozialdemokratie aus vollster Überzeugung bekämpfen, um gerade den Einfluß des deutschen Bürgertums zu erhöhen, um dem verderblichen Klassenkampf entgegenzutreten und große nationalgesinnte Volksschichten aus sozialdemokratischem Terror und aus den Fesseln der Unfreiheit zu befreien, als „bodenständige und rückständige" Elemente, als „politische Eunuchen" **zu beschimpfen.** Gegen eine solche — milde ausgedrückt — Entgleisung muß jeder deutsch gesinnte Mann, der die Sozialdemokratie für den Todfeind unserer nationalen Entwicklung ansieht, **aufs schärfste Widerspruch** erheben. **Seither galt Bodenständigkeit nicht als Rückständigkeit, sondern als Ehre und Bürgertugend,** seither haben alle und gerade die liberalsten Verfassungen den bodenständigen Elementen, die an der Erhaltung des Bestehenden stärker interessiert sind, als die fluktuierenden und nomandisierenden Schichten, an weiser Voraussicht ein Übergewicht gesichert." Innerhalb der staatserhaltenden Parteien, so schließen die beachtenswerten Ausführungen, wird es niemals an Gegensätzen fehlen. Sie müssen **ehrlich ausgetragen** werden, und die Zukunft wird erweisen, welche Kräfte die stärkeren sind, welche Strömung sich Bahn bricht. **Der Sozialdemokratie gegenüber aber ist jede Zersplitterung von übel.** Hier tut Einigkeit not, denn ein großer Sieg der Sozialdemokratie würde in erster Linie auch die wirtschaftlichen Interessen derjenigen Kreise am schärfsten bedrohen, die zu vertreten der Hansabund vorgibt. Je drohender das Proletariat seine Machtgelüste geltend macht, je unheilvoller die revolutionäre Bewegung an Boden gewinnt, desto nötiger ist, daß **dem proletarischen Massenwillen der einheitliche Wille des geeigneten, auf monarchischem Boden stehenden, unsere Staats-, Wirtschafts-, und Gesellschaftsordnung schützenden Bürgertums entgegengestellt wird.**

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist in ihren „Rückblicken" darauf hin, daß die Anhänger der auf dem ersten allgemeinen Hansatag hervorgetretenen Richtung in dem Ausscheiden so wichtiger Gruppen, wie des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Verbandes der Saar-Industriellen, großer schlesischer Werke usw., nichts sehen, als eine „reinliche Scheidung" oder einen „Gärungs-Prozeß", der zur Kräftigung des Hansabundes führen werde, während die Gegner dieser Richtung den Niedergang des Hansabundes vorhersagen. Das offiziöse Blatt versagt es sich, in diesem Zeitpunkt die Richtigkeit der einen oder der anderen Auffassung zu untersuchen, die Zukunft werde es lehren. Dagegen gibt es einer Auslassung Raum, die sich mit der allgemeinen politischen Seite der Angelegenheit befaßt und der **„Korrespondenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie"** entnommen ist. Es heißt darin: Für alle die, die nicht wie hypnotisiert auf das **Phantom des Überagrariertums hinstarren,** kommen nicht kleine Differenzen in Frage, sondern eine **abgrundtiefe Kluft,** die sie von der sozialdemokratischen Weltanschauung, von den proletarischen Machtgelüsten, von der kommunistischen Wirtschaftsgestaltung, von der undeutschen Gesinnung der Sozialdemokratie in den Lebensfragen der deutschen Nation trennt. Geh.-Rat Rießer hat auf seine Kampfrede im eigenen Lager lebhaften Widerspruch erfahren. Angesehene Persönlichkeiten aus der Industrie und dem Handel haben ihre Beziehungen zum Hansabund gelöst. Die Zahl derer, die solche Politik nicht mitmachen, ist im Wachsen begriffen. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß weite Kreise von einer Politik nichts wissen wollen, die die Sammlung aller bürgerlichen Parteien zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie schwächt, die dem Bürgertum in den Rücken fällt, jetzt, wo es ein halbes Jahr vor den allgemeinen Reichstagswahlen gilt Versöhnung und Einigung anzustreben. Wenn der Hansabund den Ansichten seines 1. Präsidenten folgt, dann treibt er nur **einen Keil in die bürgerlichen Wähler,** dann würde er nur dabei mitwirken, das deutsche Bürgertum, das der Einigkeit so dringend bedarf, einzuschläfern, im Kampfe gegen die Partei des Klassenhasses.

Austritt der Rheinländer und Westfalen aus dem Hansabunde.

Aus industriellen Kreisen werden noch folgende Austritte aus dem Hansabunde mitgeteilt: Baurat Beukenberg, Generaldirektor der Aktiengesellschaft Phönix, Dortmund; Gustav Brinkmann, Fabrikbesitzer, Witten; Lederfabrik von H. Coupienne, Mülheim (Ruhr); Heinrich Franke, Direktor der westfälischen Kohlenhandelsgesellschaft Dortmund; Kaufmann Heinemann Freudenberg, Essen; Karl Funcke, Geh. Kommerzienrat, Vorsitzer der Handelskammer für die Kreise Essen, Mühlheim (Ruhr) und Oberhausen zu Essen; Kommerzienrat Dr. Karl Goldschmidt, Essen (Ruhr); Bergrat Graßmann, Kommerzienrat Olfe, Direktoren des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats; Essener Bergwerksverein König Wilhelm, Borbeck; Bergwerks-Aktiengesellschaft Consolidation, Gelsenkirchen; deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung, Bochum; deutsche Benzol-Vereinigung, Bochum; deutsche Teerverkaufsvereinigung, Bochum; Gewerkschaft „Fröhliche Morgensonne", Wattenscheid; Fabrikbesitzer Ernst Huffmann, Werden; Geh. Finanzrat Dr. Hugenberg, Vorsitzer des Direktoriums der Firma Fried. Krupp, A.-G., Essen; Kaufmann Karl Itzenplitz, Mülheim (Ruhr); Geh. Bergrat Kleine, Vorsitzer der Handelskammer Dortmund; Otto Krawehl, Generaldirektor der Arenbergschen Aktiengesellschaft, Essen; Bergrat Lindner, Generaldirektor der Bergwerksgesellschaft Hibernia, Herne; Linderhaus, Direktor der Zeche „Zollverein", Caternberg; Kaufmann Hermann Mölter, Oberhausen; Tischlermeister Heinrich Meng, Essen; Kommerzienrat Th. Müllensiefen, Crengeldanz; Kommerzienrat Albert Müller, Essen; Geh. Kommerzienrat Müser, Generaldirektor der Harpener Aktiengesellschaft, Dortmund; Kaufmann Heinrich Paas, Essen; Kaufmann Gerhard Pascher, Oberhausen; Kaufmann Johann Kessel, Oberhausen; Schmiedemeister Johann Paßmann, Oberhausen; Maurermeister Peter Weißhaupt, Oberhausen; Malermeister Carl Hepp, Mülheim (Ruhr); Rehn, Direktor des Essener Bankvereins, Essen; Schweckendieck, Kommerzienrat, Dortmund; Bergwerksbesitzer Hugo Stinnes, Mülheim (Ruhr); Schreinermeister Dietrich Tenter, Hamborn; Regierungsassessor Dr. v. Waldthausen, W. Jötten, Direktoren der Essener Kreditanstalt, Essen; Kaufmann Johann Welker, Duisburg; Kommerzienrat Wilh. Brueggmann, Dortmund; Sattlermeister Ludwig Wöller, Essen; Franz Woltze, Direktor der rheinischen Bank, Essen; Kohlengroßhandlung Winschermann u. Co., Mülheim (Ruhr); Bergwerksdirektor Wüstenköfer, Borbeck.

10. deutscher Müller-Tag.

Lübeck, 9. Juli.

Der deutsche Müllerbund, dem 7330 Inhaber von Mittel- und Kleinmüllereien angehören, trat hier in Lübeck zu seiner **10. Hauptversammlung** zusammen. Aus allen Teilen Deutschlands, besonders auch aus Süddeutschland, sind zahlreiche Delegierte eingetroffen. In dem von dem Verbandspräsidenten Wohlfahrt-Nordhausen erstatteten **Geschäftsbericht** wird darüber geklagt, daß noch immer so viele Mittel- und Kleinmüller der Organisation nicht beigetreten sind, obgleich gerade zur Abwehr der unberechtigten Streiks eine feste Organisation der Arbeitgeber notwendig sei. Weiter wird bedauert, daß noch nicht die neue Umsatzsteuer durchgeführt werden konnte, die den Gegenstand neuer Eingaben an die Regierung und den künftigen Reichstag bilden soll. Viel Arbeit wird noch die Durchführung der Frachtenstufung erfordern, da die Regierung bewiesen hat, daß sie die Verhältnisse im Müllergewerbe nicht im entferntesten kennt. Dem Bunde gehören 62 Zwangsinnungen, 2 freie Innungen und 6 Vereine an. Die Kassenverhältnisse haben sich gegen das Vorjahr wieder gebessert. Das Bundesvermögen ist auf 8300 Mark angewachsen. Hinsichtlich des **Hansabundes** wird ausgeführt, daß dieser unmöglich die Interessen von Handel, Industrie, Gewerbe und Handwerk zusammen vertreten könne, da diese Interessen sich zu schroff gegenüberständen. Weit besser sei das Mühlengewerbe in der **Mittelstandsvereinigung** aufgehoben.

Mamroth begrüßte dann die erschienenen Delegierten. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Fritsch-Leipzig sprach über die **Schädigung der binnenländischen Mühlen durch die Getreideausfuhrprämien.** Die Versammlung nahm hierzu folgende Resolution an: „Die Zollvergütung auf ausgeführtes Getreide hat ungewollt den Charakter einer Ausfuhrprämie angenommen, und wenn auch aus zolltechnischen und anderen Rücksichten die jetzige Handhabung zu rechtfertigen ist, so widerspricht doch der Tatbestand einer Getreideausfuhrbegünstigung in einem Lande, das nicht eigenes Getreide genug erbaut, der gesunden Vernunft der Volkswirtschaft. Zudem sind mit dieser Ausfuhrvergütung schwere Schäden verknüpft. So sind z. B. große Mengen sogenannter „Kleie" zollfrei zur Einführung gelangt, die stark mehlhaltig und aus inländischem Getreide hergestellt war, das wegen Zollvergütung ausgeführt wurde. Wir liefern auf solche Weise dem Auslande billiges Getreide auf Reichskosten und setzen dadurch sowohl die ausländische Landwirtschaft wie Müllerei in den Stand, unserer einheimischen Produktion eine vernichtende Konkurrenz zu bereiten. Solange daher nicht die Zollvergütung bei Ausfuhr einheimischen Getreides versagt wird, sollte zum mindesten verlangt werden, daß die für ausgeführtes Getreide erteilten Einfuhrscheine wiederum nur zur zollfreien Einfuhr der gleichartigen Getreideart benutzt werden können und ihre Giltigkeitsdauer auf einen Monat beschränkt wird. Um bei drohender Kriegsgefahr die Entblößung des Landes von Getreide zu verhüten, ist zu verlangen, daß, sobald die Getreideausfuhr das berechtigte Maß überschreitet, die Regierung ein Ausfuhrverbot erläßt."

Über das **Viehseuchengesetz** und seine Rückwirkung auf das Mühlengewerbe referierte Obermeister Moikow-Adelheide (bei Delmenhorst). Er empfahl, beim Bundesrate dahin vorstellig zu werden, daß bei Ausbruch der Maul- und Klauenseuche die Sperre auf diejenigen Gehöfte beschränkt bleibt, unter dessen Viehbeständen die Seuche ausgebrochen ist, und daß das Beobachtungsgebiet in Wegfall kommt. — In der **Debatte** wurde betont, daß der Referent mit seinem Verlangen weit über das Ziel hinausschieße. Es wurde daher folgende **Resolution** angenommen: „Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß bei Anwendung des Viehseuchengesetzes, dessen Notwendigkeit und sorgfältige Handhabung wir durchaus anerkennen, die in einzelnen Fällen zutage getretenen unnötigen Härten vermieden werden, die geeignet sind, den Absatz des Viehes zu hemmen und dadurch Landwirte, Züchter und Müller empfindlich schädigen."

Die Versammlung beschließt darauf den Anschluß des Bundes an die **Versuchsmühle in Berlin** und bewilligt 500 Mark als Beitrag. Der **Haushaltsplan** für das Jahr 1912 wird in Einnahme und Ausgabe mit 18 500 Mark festgesetzt. Als **Verwaltungsratsmitglied** wird Lindemann-Hannover neugewählt. Seel-Heidelberg stellt dann im Namen der Badenser Müller folgenden **Antrag:** „Der deutsche Müllerbund wolle für Einführung der **Kontingentierung** der Mühlen eintreten und vorerst die Kontingentierungsbestrebungen der Handelsmühlen am Rhein helfend unterstützen und fördern. Sind es auch vorerst nur Privatabmachungen, so ist nicht ausgeschlossen, daß auf gesetzliche Regelung der Antrag gestellt wird, sobald man einsieht, daß das noch der einzige Ausweg ist zur Besserung im Mühlengewerbe." — Der Vorstand wird mit entsprechenden Schritten betraut, weil auch die Versammlung in der Unterstützung der rheinischen Großmühlen zur Herbeiführung einer Kontingentierung den Weg sieht, der schließlich zu der vom Bunde schon lange vorgeschlagenen gesetzlichen Regelung führt. — Weiterhin sprach der Vorsitzer Wohlfahrt-Nordhausen über den Entwurf des preußischen **Fischereigesetzes.** Er

Das Hemd.

Eine kulturgeschichtliche Mode-Plauderei.

Mit unseren heutigen Anschauungen ist die Vorstellung nicht leicht vereinbar, daß es Zeiten gab, wo das Hemd kein selbst den Ärmsten und Elendsten unentbehrliches, sondern ein den Verwöhnten und Reichen vorbehaltenes Kleidungsstück war.

Schon im Altertum gab es Gewänder, die sich unseren Hemden vergleichen lassen. Man hat solche an egyptischen Mumien gefunden, und auch die römische Tunika ist unserem Hemde nicht unähnlich. Aber das wirkliche Hemd, aus Leinen gefertigt und auf dem bloßen Körper getragen, hat keine so ehrwürdige Vergangenheit, hat Jahrhunderte gebraucht, bevor es sich in allen Kulturländern den Platz eroberte, den es jetzt einnimmt. Als die heilige Redegunde, die Tochter des Thüringer Königs Berthar, ihren Gemahl, den Frankenkönig Chlotar, der sie zum Christentum bekehrt hatte, ums Jahr 553 verließ, um ins Kloster zu gehen, opferte sie auf dem Altar einer Kirche als ihr teuerstes Besitztum mehrere ihrer Hemden. Erst im 13. Jahrhundert beginnt das Hemd sich allgemein einzubürgern. Bauern und Bäuerinnen arbeiten nun zur heißen Erntezeit mit nichts anderem als Hemd und einer Kopfbedeckung angetan auf dem Felde. Aber als die Prinzessin Isabeau von Bayern den französischen Dauphin Johann, durch den sie die Mutter des Königs Karl VII. werden soll, 1415 heiratet, bringt sie nur drei Hemden als Aussteuer mit. Sie mag mit ihnen immerhin lange genug gereicht haben, — vorausgesetzt, daß sie so sparsam war, wie ihre Namensschwester Isabella, die Katholische, die während der Belagerung von Saragossa das Gelübde tat, ihr Hemd nicht abzulegen, ehe die Stadt gefallen wäre. Sie hielt ihren Schwur, und von dem Aussehen, das ihr Hemd angenommen hatte, nachdem Saragossa endlich erstürmt worden war, stammt der noch heute gebräuchliche Ausdruck: „isabellenfarben".

Schon im 7. Jahrhundert hatte man angefangen, das Hemd auch während der Nacht zu tragen. Doch diese Sitte verschwand bald wieder, da sie den meisten eine tadelnswerte Verweichlichung schien, und während des ganzen Mittelalters und noch darüber hinaus legten Männlein und Weiblein, weß Standes sie auch waren, sich abends so, wie die Natur sie geschaffen, zum Schlafe nieder. Der Gedanke, das Hemd aus feinerem Stoffe herzustellen und mit allerlei Zierrat zu versehen, entstand ziemlich spät. Lange noch blieb das Hemd rauh und schmucklos, ein Sinnbild der Demut und Bescheidenheit. Bei der Wallfahrt, die Heinrich III. von Frankreich nach Chartres unternahm, um für seine Ehe mit Louise von Lothringen Kindersegen vom Himmel zu erflehen, schritten König und Königin und alle übrigen Teilnehmer des Zuges im Hemd und mit bloßen Füßen. Eine deutsche Fürstentochter, Anna von Österreich, die Gemahlin des Königs Ludwig XIII., war es, die, um ihre schönen Schultern zur Geltung zu bringen, den Halsausschnitt einführte und, zu dessen Abschluß, einen Rand kostbarer Spitzen an ihre dünngewebten Hemden ansetzte. Unter ihrem Sohne, dem König Ludwig XIV., dessen prächtige Gewohnheiten alle Monarchen Europas nachzuahmen bemüht waren, wurde, sowohl von Männern als von Frauen, ein förmlicher Luxus mit den meist von holländischen Händlern gelieferten Hemden getrieben. Am Ausgang des Rokoko-Zeitalters hatte eine Frau von Welt die Auswahl unter den verschiedensten Hemdarten. So ist die Gräfin Sophie von Haugwitz auf einem Bilde der bekannten Malerin Vigée Le Brun in einem Hemde dargestellt, dessen bis zum Handgelenk reichender enger Ärmel mit großen, antiken Knöpfen geschlossen ist. Dagegen erscheint die Königin Marie Antoinette auf einem Brustbilde, das dieselbe Künstlerin geschaffen hat, in einem leichten, duftigen Hemd, das Hals und Schultern freiläßt und dessen weite Ärmel hoch hinaufgestreift sind. Die schöne Tochter der Kaiserin Maria Theresia liebte die zarten Stoffe. Wie muß sie manchesmal vor Kälte geschauert haben, wenn sie nach dem umständlichen Zeremoniell angekleidet wurde und jedes Stück ihres Anzuges, vom Hemde angefangen, aus einer Hand in die andere wanderte, bevor die im Range höchste der anwesenden Damen es ihr feierlich darreichte!

Die blutige Revolution von 1789 schaffte nicht nur das Königstum und die Rechte des Adels und der Geistlichkeit ab, es beseitigte auch das Hemd. Zu den Männern „sans culotte" gesellten sich die hemdenlosen Frauen. Die Trachten des klassischen Altertums erlebten eine künstliche Auferstehung, und die Pariserinnen zeigten sich an den zahllosen Orten, wo man sich ungezügeltem Genießen hingab, in Kostümen, die alle Linien des Körpers erraten ließen, weil sie sich der Haut unmittelbar anschmiegten. Mehr als eine von ihnen mußte den Wahnsinn dieser Mode, die auch im härtesten Winter befolgt wurde, mit Krankheit und Tod büßen.

Der Taumel der Schreckensherrschaft ging vorüber, Napoleons eiserne Faust stellte Zucht und Ordnung wieder her. Um die Industrie des Landes zu heben und die Anhänglichkeit der erwerbenden Stände zu gewinnen, umgab der Kaiser sich und seinen Hof mit Glanz und Prunk und verlangte von denen, die in seinem Schatten lebten, daß sie nicht knauserten und geizten. Von seiner Gemahlin Josephine hatte er dies am wenigsten zu befürchten. Im Zeitraum von sechs Jahren gab sie für ihre Wäsche 740 000 Franken aus. Nicht weniger als 500 Hemden ruhten in ihren Schränken, wahre Wunderwerke der Webekunst, mit den herrlichsten französischen und vlämischen Spitzen geschmückt. Gab es doch Tage, an denen sich die Kaiserin fünfmal vom Kopf bis zu den Füßen umzog. Das billigste ihrer Hemden kostete 36 Franken.

Ein halbes Jahrhundert später erfuhr, als die Kaiserin Eugenie das Szepter der Mode mit ihren schlanken Fingern ergriffen hatte, das Dékolleté eine Wandlung, die ihren Rückschlag auf Schnitt und Form des Hemdes ausübte. Da Hals, Schultern und Arme jetzt bei Abendkleidern gänzlich entblößt waren, mußte auch der Ausschnitt des Hemdes vergrößert werden, und die Ärmel schrumpften zu schmalen Streifen zusammen. Der Brusteinsatz bestand aus echter Spitze, und einige der elegantesten Frauen des Tuilerienhofes trugen sogar Hemden, die ganz aus Spitzen zusammengesetzt waren.

Auch das zweite Kaiserreich sank in Trümmer, und an die Stelle des leichtsinnigen Aufwandes, den es entfaltet und verbreitet hatte, trat bewußte Rückkehr zur Einfachheit. Es galt nun als keine Empfehlung mehr für eine Frau, wenn sie große Summen für ihre Kleidung oder gar für ihre Unterkleider ausgab. Eine gewisse spießbürgerliche Prüderie gelangte zur Herrschaft, und in den besten Familien stattete man die Töchter mit Hemden, die nur wenige Franken gekostet hatten, zur Hochzeit aus, bis die alte Lebensluft und die alte Freude an Putz und Tand wiederkehrten.

Doch auch auf diesem Gebiete ist die Französin von der modernen Amerikanerin besiegt und in die Flucht geschlagen worden. Die Gattinnen und Töchter der Milliardäre von Chikago und San Franzisko bezahlen unter Umständen tausend Franken für ein einziges Paar perlenbestickter Seidenstrümpfe. Man kann sich, mit einiger Phantasie, ausmalen, wie sie es erreichen, auch das ursprünglich so unscheinbare Hemd so zu gestalten, daß es mit Gold nicht aufzuwiegen ist. Hier läßt sich nicht mehr von Luxus sprechen, hier ist die Grenze zum Protzentum längst überschritten.

Und damit ist wohl das Hemd, das einst nicht mehr war als ein schlichter Kittel, an dem Ende seiner Entwickelungsfähigkeit angelangt.

Nicolette.

stellte folgenden Antrag: „Nach den Bestimmungen des § 5 im Entwurf eines preußischen Fischereigesetzes soll das Fischereirecht in den natürlichen und künstlichen Abzweigungen der Wasserläufte den in dem Hauptwasserlaufe Berechtigten zustehen. Nur solche Fischereirechte, die auf besonderen Titeln beruhen, bleiben davon unberührt. Die meisten Inhaber von Wassertriebwerken haben jedoch ihr Fischereirecht, das sie seit langer Zeit ausüben, nicht durch besondere Rechtstitel, sondern durch Gewohnheitsrecht oder Ersitzung erworben. Alle diese Inhaber verlieren nach den Bestimmungen des Entwurfes ihr altes Recht zum Fischen in den Mühlengräben usw. Zum mindesten werden ihnen bei der Aufrechterhaltung ihres alten Rechtes große Schwierigkeiten entstehen. Es ist daher zu fordern, daß in dem neuen Fischereigesetz Bestimmungen getroffen werden, wonach allen Inhabern von Wassertriebwerken, die seit länger als dreißig Jahren in ihren Mühlenteichen, Mühlengräben, Zubringern usw. gefischt haben, das Fischereirecht verbleibt oder ihnen nur gegen Entschädigung genommen werden kann. Das neue Fischereirecht sollte ferner nicht vor Einführung eines neuen Wassergesetzes eingeführt werden. Außerdem ist zu wünschen, daß in dem neuen Fischereigesetz Wasserbücher und für jeden Regierungsbezirk Fischerei-Sachverständigen-Beiräte vorgeschrieben werden, in die außer Landwirten und Fischern auch Wassermüller zu berufen sind.“ — Dieser Antrag wurde angenommen und zugleich der Vorstand ermächtigt, mit den übrigen Müllerverbänden hierin gemeinsam vorzugehen.

Weiter wurde mitgeteilt, daß die württembergischen und rheinischen Müller sich vom Verbande getrennt und dem Bunde deutscher Müller angeschlossen hätten.

Direktor Korthaus-Steglitz sprach sodann über die Frage, wie die **Kleinmüller durch genossenschaftlichen Zusammenschluß** ihre Lage verbessern können. Der Redner sieht in dem genossenschaftlichen Zusammenschluß das beste Mittel, um namentlich dem Warenborgunwesen zu steuern. Sie müßten nicht nur den Bäckern, sondern auch den Landwirten borgen und könnten selbst den Kredit nicht in Anspruch nehmen. Auch würden Wareneinkaufs- und -Verkaufsgelegenheiten durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß von großem Vorteil sein. Natürlich dürfe nicht von Anfang an eine große Zentralisation geschaffen werden, sondern es müßten die Bundesstaaten, in Preußen die einzelnen Provinzen, Genossenschaften bilden, sodaß die große Genossenschaft sich von unten heraufwachse. — Hierauf referierte über **„Explosionsmotoren** und ihre Bedeutung für das Mühlengewerbe“ Ingenieur Selvers-Hannover. Der Vortrag bot nur fachwissenschaftliches Interesse. Wohlfahrt-Leipzig sprach über **„Feuer- und Sturmschadenversicherung der Mühlen“.** Er forderte die Versammlung auf, dem Vorstande das einschlägige Materal zugänglich zu machen, das dem Aufsichtsamte für Privatversicherung übersandt werden soll.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Bielefeld in Aussicht genommen, doch wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt. — Damit war die Tagesordnung erledigt, und die Versammlung wurde mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Die Zoppoter Sportwoche.

Im Tennis-Wettkampf haben die Vorrunden begonnen, da sonst bei einer Teilnehmerzahl von nahezu 90 Damen und Herren mit rund 280 Meldungen die für nächsten Donnerstag in Aussicht genommene Beendigung des Spiels nicht möglich wäre. Von bekannten teilnehmenden Spielgrößen seien genannt Hauptmann Otto von Müller-Berlin, O. Kreuzer-Frankfurt a. M., Freiherr von Lersner-Berlin, Leutnant Lange-Neufahrwasser, Frl. Köttgen, Frl. Gertrud Fuchs und Frl. Gusserow aus Berlin, Frau Dr. Neresheimer-München, Frl. von Krohn-Freiburg und Frl. Kaminski-Königsberg. Am Sonnabend Nachmittag wurde auch ein neues, geräumiges Tennishaus mit Umkleide-, Bade-, Erholungsräumen und einer hübschen Veranda seiner Bestimmung übergeben.

Bei dem dreitägigen Preisschießen fiel die Meisterschaft von Westpreußen im Tontaubenschießen, wie schon berichtet, zum erstenmale einem westpreußischen Schützen, Herrn O. Fredrichs-Zoppot mit 49 Treffern auf 60 Tauben zu (10 bis 20 Meter Entfernung), während der sonst stets siegreiche Herr Göldel-Halensee bei Berlin (ein geborener Weßpreuße) mit 46 Tauben den zweiten Preis errang.

Im Kugelschießen auf die laufende Keilerscheibe (80 Meter) wurde 1. H. Göldel-Halensee mit 32 Ringen, 2. Förster Baucke-Wygodda mit 35, 3. H. Lebbe-Schmerblock mit 36, 4. A. Bielefeldt-Zoppot, 5. Oberleutnant Schönfeldi-Thorn, 6. Oberleutnant Löscher-Thorn und 7. Wiens-Zoppot mit 45 Ringen. — Auf der Rehbockscheibe (5 Schuß hintereinander auf 80 Meter) wurde 1. Hauptm. Schultze-Langfuhr mit 15, 2. Oberleutnant Löscher-Thorn mit 18, 3. Rentier Matthies-Zoppot mit 18, 4. Goertz-Danzig mit 19, 5. Oberstlt. a. D. Reimer-Zoppot mit 20 und 6. Bielefeldt-Zoppot mit 20 R. An diesem Schießen beteiligte sich auch Regierungspräsident Foerster. — Auf dem Waldjagdstand (4 beste Karten zu 10 Hasen) wurde 1. Ellerwald-Letzkau mit 39, 2. von Maercker-Langfuhr mit 37, 3. Wolschon--Kammlau mit 37, 4. Thiele-Lauenburg mit 36, 5. Baucke-Wygodda mit 36, 6. Leutn. Montû-Langfuhr mit 35 und 7. Rittm. Jahnz-Palezon mit 29 Hasen. — Bei dem Tontaubenjagdschießen auf 15. Meter: 1. Fredrichs-Zoppot mit 32, 2. Bieber-Gorry mit 29, 3. Zander-Königsberg mit 28, 4. Hauptm. Schultze-Langfuhr mit 27, 5. Queißner-Zoppot mit 25, 6. Leutn. Wannow-Riesenburg mit 24, 7. Leutn. Montû-Langfuhr mit 22 Tauben. — Auf dem Kipphasenstand (35 Meter): 1. Queißner-Charlottenburg 29, Ellerwald-Letzkau 28, 3. Leutn. Montû-Langfuhr 25, 4. Thiele-Lauenburg 23, 5. Fredrichs-Zoppot 23, 6. Schweicka-Langfuhr 18, 7. Oberstlt. a. D. Reimer-Zoppot 18 Hasen. — Beim Teschingschießen der Damen stehen wieder am besten Frau Bürgermeister Woldmann-Zoppot mit 40, Frau Neumann-Zoppot mit 43, Frau Stadtrat Pastor-Zoppot und Frau Oberpräsident von Jagow-Danzig mit je 45 Ringen.

Dem Waldoper-Festspiel „Das goldene Kreuz“ wohnten mehrere tausend Personen am Freitag bei und spendeten wiederholt stürmischen Beifall. Auch an weiteren äußeren Auszeichnungen der Hauptdarsteller fehlte es nicht. Die schöne Akustik des von der Natur mit einiger Nachhilfe abgeschlossenen Raumes ermöglichte hier für das gesprochene und gesungene Wort eine große Deutlichkeit. Dazu schuf die unbegrenzte Tiefe der Naturbühne und des ansteigenden Waldes jene gleichsam lebendig gewordenen szenischen Bilder mit der in vollem Betrieb befindlichen Mühle im Vordergrunde, dem plätschernden Wasser, dem bewegten Dorf- und auch dem kriegerischen Treiben und dem zauberhaften Mondlicht. Gesanglich schön und fest, dabei anmutig belebt wirkte der Chor von 200 Damen und Herren. Vorzügliches leistete unter Dr. Heß das verstärkte Kurorchester. Unter den hier noch nicht gehörten Kräften ragte hervor Frl. Claire Dux-Köln als Christine mit ihrer dramatischen Gestaltungskraft und ihrer anmutigen Erscheinung. Ein vollwertiger Partner war Paul-Hochheim-Hamburg, der Klangschönheit und Kraft in seiner Stimme vereinigt. Herr Mergelkamp-Königsberg gestaltete den etwas ruhmredigen, aber treu-innig liebenden Mühlenwirt Pariset trefflich in Gesang und Spiel. Frl. Dammai-Kiel gab vorteilhaft die Therese, und Herr Herwart-Chemnitz fügte sich mit gutem Erfolg in die Rolle des alten ausgedienten Soldaten Bombardon. Leiter der Aufführung war Herr Walther-Schäffer-Chemnitz. Die letzte Wiederholung fand Sonntag statt. Dem Brüllschen Werk folgt demnächst Thuilles Lobetanz.

Bei der feierlichen

Eröffnung

der Sportwoche am Sonntag machte der Himmel ein unfreundliches Gesicht. Schon am Sonnabend setzte gegen Abend der Regen ein, er dauerte die ganze Nacht an und als Sonntag Mittag Herr Oberpräsident von Jagow die Eröffnung vornahm, regnete es noch. Das war natürlich kein erfreulicher Beginn für eine Veranstaltung, deren Gelingen fast nur vom guten Wetter abhängig ist. Doch auch aus der Rede des Herrn Oberpräsidenten klang es heraus: nur Mut, es hat ja noch immer gut gegangen. Dem Förderer des Sports, dem Kaiser, galt das Hoch, mit dem die Eröffnungsansprache schloß. Unaufhörlich strömte das himmlische Naß hernieder, auch noch nachmittags, als sich die Freunde des Turfs auf der Rennbahn zusammenfanden zum

Rennen des westpreußischen Reitervereins.

Ein nur mäßiger Besuch war die Folge des Wetters. Auch auf die Pferdebesitzer wirkte es ein, denn manches von den genannten Pferden blieb ungesattelt. Aber trotzdem befriedigte der gebotene Sport dank der eingegangenen zahlreichen Nennungen. Unter den hohen Herrschaften, die man nicht immer auf der Rennbahn sieht, befand sich diesmal — allerdings von den wenigsten erkannt — Herr Krupp von Bohlen und Halbach, der Sonnabend Abend mit seiner Segeljacht „Germania“ in Zoppot eingetroffen ist und mehrere Tage in Danzig zu bleiben gedenkt. Die Rennen verliefen ohne jeden Unfall und nahmen folgenden Verlauf:

1. Langfuhrer Offizier-Jagd-Rennen. 3000 Meter. 500, 200. 100 und 50 Mark. Am Start von 19 Pferden fünf. 1. Mac Blair (Bes. Lt. Frhr. v. Amelunxen. Reiter Lt. Newiger), 2. Donath (Lt. B. von Wühlisch, 3. Tobias (Lt. Graf Keyserlingk). Usurpator und Orchidee brachen aus. Tot.: 16 : 10, Platz 11. 12 : 10.

2. Preis von Marienburg. 1600 Meter. 500. 250 und 100 Mark. Am Start 5 Pferde. 1. Capital (Bes. Frau J. Spindler, Reiter Lt. A. v. Schmidt), 2. Fuchtig (Bes. Oberlt. Schönfeld, Reiter Lt. Newiger), 3. Kapitain (Bes. Frau J. Spindler, Reiter Lt. v. Witzleben). Unplac.: Führer II, Editha. Tot.: 70 : 10. Platz 27, 19 : 10.

3. Damen-Preis. 3500 Meter. Ehrenpreis und 400, 300. 150 und 50 Mark. Von 18 genannten Pferden erschienen nur drei am Start. 1. Stern (Bes. Lt. Montu, Reiter Lt. B. von Wühlisch). 2. Togo (Herr von Simpson), 3. Sanct Egidius (Lt. Frhr. von der Bottlenberg). Tot.: 33 : 10.

4. Großer Preis von Westpreußen. 4500 Meter. Ehrenpreis und 3000, 1000, 600, 300 und 100 Mark. Zu diesem Rennen, das bedeutendste des Tages, waren 20 Pferde genannt, dem Starter stellten sich 8. 1. Leeward (Bes. Lt. Frhr. von Amelunxen. Reiter Lt. Newiger), 2. Lichterfelder (Herr v. Simpson, Mitbesitzer Lt. von Stülpnagel), 3. Manierlich (Lt. du Bois), 4. Despot (Lt. v. Hardt). Unplac.: Catilina, Sternberg, Stern, Kremel. Tot.: 47 : 10, Platz 17, 20, 40 : 10.

5. Zoppoter Halblut-Jagd-Rennen. 4000 Meter. Ehrenpreis und 1200. 500. 200 und 100 Mark. 20 Unterschriften, jedoch nur drei Pferde am Start. 1. Talisman (Lt. Wottrich). 2. Hasenfuß (Rittm. v. Rabenau). Bagazzo geriet aus der Bahn, wurde aber nachgeritten. Tot.: 31 : 10.

6. Geheimrat-Rennen. 1800 Meter. 500. 200 und 100 Mark. Vier Pferde liefen. 1. Freifahrt (Lt. v. Heine), 2. Prinz Braun (Bes. Frau J. Spindler. Reiter Lt. Witzleben), 3. Frid-Frid (Bes. Herr R. Eltz, Reiter Lt. Greifenhagen). Unplac.: Cadama. Tot.: 14 : 10. Platz 11, 15 : 10. Am Totalisator wurden etwas über 25 000 Mark umgesetzt.

Die Stadt Zoppot hatte den sonst regelmäßig sehr gut besuchten ersten Sporttag zugleich als Kornblumentag in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, hatte es auch an mannigfachen Veranstaltungen, die die Menschen auf die Straße locken sollten, nicht fehlen lassen. Trotz des Regens wurden denn auch die Bemühungen reichlich belohnt.

Ostmärkischer Regatta-Verein.

P. Posen, 9. Juli.

Auf dem Schwersenzer See fand heute aus Anlaß der Ostdeutschen Ausstellung eine vom Posener Ruderverein „Germania“ veranstaltete Ruderregatta statt, die sich eines kolossalen Besuches zu erfreuen hatte. Etwa 3000 Personen hatten sich eingefunden, unter denen wir u. a. den Korpskommandeur General von Strantz, Regierungspräsidenten Krahmer, Oberbürgermeister Dr. Wilms und Landrat Steimer bemerkten. Das Ehrenpräsidium hatten Se. Durchlaucht Prinz von Stolberg-Wernigerode, General von Strantz und Oberpräsident von Waldow übernommen. Leider war die Witterung so unfreundlich und kalt und das Wasser so bewegt, daß die Leitung eine ein-einhalbstündige Pause eintreten ließ, bis die Witterung sich günstiger gestaltete. Beteiligt waren an der Veranstaltung: Ruderklub „Frithjof“-Bromberg, Ruderverein Bromberg, Ruderverein Thorn, Ruderverein „Wratislawia“-Breslau, Ruderklub „Neptun“-Glogau, Ruderverein „Neptun“-Posen und Ruderverein „Germania“-Posen. Es fanden zehn Rennen statt, zu denen 46 Boote und 176 Ruderer gemeldet hatten. Die Länge der Bahn betrug für sämtliche Rennen 1700 Meter. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

1. **Doppelzweier** ohne Steuermann (Rennboot). Ehrenpreis Se. Durchlaucht des Prinzen Hermann zu Stolberg-Wernigerode auf Radenz und zwei Erinnerungsbecher. Es starteten Ruderklub „Neptun“-Posen und Ruderverein „Germania“-Posen, von denen „Neptun“ in 9 Minuten 10 Sekunden als Erster durchs Ziel ging. „Germania“ stoppte auf ¾ des Weges ab. „Neptun“ wurde, weil durch hohen Wellengang voll Wasser geschlagen, schwimmend durchs Ziel gebracht. — 2. **Erster Vierer** (Rennboot). Herausforderungspreis des Oberpräsidenten der Provinz Posen, nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge zu gewinnen, und fünf Erinnerungsbecher. Es starteten „Germania“-Posen, „Wratislawia“-Breslau und „Neptun“-Posen. Erster wurde nach scharfem Endkampf „Wratislawia“ in 7 Minuten 10 Sekunden, zweiter „Neptun“ in 7 Minuten 10⅖ Sekunden. „Germania“ wurde voll Wasser geschlagen und gab das Rennen auf. — 3. **Junior-Gig-Vierer.** Ehrenpreis der Stadt Schwersenz und fünf Erinnerungsbecher. Es beteiligetn sich: Ruderverein Bromberg mit zwei Booten, Ruderverein „Germania“-Posen und Ruderklub „Frihtjof“-Bromberg. Sieger wurde „Frithjof“ in 5 Minuten 33 Sekunden. Ihm folgte Ruderverein Bromberg 2. Boot in 5 Min. 45 Sekunden als zweiter und desselben Vereins 1. Boot in 5 Minuten 50 Sekunden als dritter. Mit zwei Längen sicher gewonnen. Vier Längen zurück Nr. 3. — 4. **Junior-Vierer.** (Rennboot.) Ehrenpreis des deutschen Flottenvereins und fünf Erinnerungsbecher. Um diesen Preis starteten vier Boote. Erster wurde Ruderklub „Frithjof“-Bromberg in 5 Minuten 30 Sekunden, zweiter Ruderverein Thorn in 5 Minuten 35 Sekunden, dritter Glogauer Ruderklub „Neptun“ in 5 Min. 36 Sekunden, vierter Ruderverein „Germania“-Posen. Nach scharfem Kampf um eine halbe Länge gewonnen. Thorn und Glogau Seite an Seite. — 5. **Junior-Einer.** (Rennboot.) Ehrenpreis der Damen des Posener Rudervereins „Germania“ und ein Erinnerungsbecher. Sieger wurde Ruderverein Thorn (Reinhold Illgner) in 6 Minuten 10 Sekunden gegen Ruderklub „Neptun“-Posen (Theodor Coccius) in 6 Minuten 11 Sekunden und Ruderklub „Frithjof“-Bromberg (Erich Schmidt) in 6 Minuten 47 Sekunden. Überaus scharfer Kampf mit großartigem Endspurt. Coccius hatte sich versteuert und konnte die verlorene Zeit nicht mehr ganz aufholen. — 6. **Gig-Doppelzweier** mit Steuermann. Ehrenpreis des Posener Rudervereins „Germania“ und drei Erinnerungsbecher. Es starteten drei Vereine: Ruderverein Bromberg, Ruderklub „Frithjof“-Bromberg und Ruderverein „Germania“-Posen. Den Ehrenpreis holte sich der Ruderverein Bromberg in 6 Minuten 29 Sek. gegen „Frithjof“-Bromberg, der 6 Minuten 45 Sek. fuhr. „Germania“ stoppte ab. — 7. **Gig-Vierer.** Ehrenpreis der Ostdeutschen Ausstellung Posen und fünf Erinnerungsbecher. Um den Preis stritten Ruderverein Bromberg (1. Boot), Ruderverein „Germania“-Posen, Ruderklub „Frithjof“-Bromberg und Ruderklub „Neptun“-Posen. Als erster ging „Germania“ in 5 Minuten 37 Sek. durchs Ziel. Ihm folgten „Frithjof“ in 5 Minuten 42 Sekunden, „Neptun“ in 5 Minuten 44 Sekunden und Ruderverein Bromberg. Mit einer vollen Länge glatt gewonnen. Zwischen 2 und 3 eine halbe Länge. — 8. **Vierer.** (Rennboot.) Ehrenpreis der Provinzial-Haupt- und Residenzstadt Posen und fünf Erinnerungsbecher. Am Start der Ruderverein „Germania“-Posen, der Glogauer Ruderklub „Neptun“ und der Ruderverein „Wratislawia“-Breslau. Erster wurde „Wratislawia“ in 5 Minuten 19⅘ Sekunden, zweiter Glogauer Ruderklub „Neptun“ in 5 Minuten 26⅖ Sekunden, dritter „Germania“-Posen. Mit vier Längen sicher gewonnen; eine Länge weiter zurück Nr. 3. — 9. **Einer.** (Rennboot.) Ehrenpreis, gestiftet von dem Mitgliede des Posener Rudervereins „Germania“, Hoflieferanten Max Dümke, und ein Erinnerungsbecher. Ruderklub „Neptun“-Posen (Ernst Selckmann) und Ruderklub „Frithjof“-Bromberg (Dr. Kurt Fabian) stritten um den Preis, den sich in 6 Minuten 11 Sekunden „Neptun“ holte gegen „Frithjof“, der 6 Minuten 11⅖ Sekunden brauchte. — 10. **Ostmärkischer Vierer.** (Rennboot.) Herausforderungspreis der Stadt Bromberg; dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen, und fünf Erinnerungsbecher. Ruderklub „Frithjof“-Bromberg, Ruderverein „Germania“-Posen, Ruderverein Thorn und Ruderklub „Neptun“-Posen starteten. Als erster ging „Germania“ in 5 Min. 17⅕ Sek. durchs Ziel, dicht gefolgt von „Frithjof“, der 5 Min. 17⅗ Sekunden gebrauchte. Dann folgten „Neptun“ und Ruderverein Thorn. — Nach dem Rennen fand im Saale des Haupt-Bierrestaurants der Ausstellung die Preisverteilung mit darauffolgendem Kommers statt.

Bücherschau.

„Der Dorf-Daniel“, Roman von Hans von Reinfels (Hans von Januszkiewicz), Verlag von F. E. Fischer in Leipzig. Brosch. in festem Umschlag 4 Mk., eleg. geb. 5 Mk. — Eine Neuerscheinung, die von sich reden machen wird. Das sei einmal vorweg festgestellt. Der Verfasser ist als Bühnenschriftsteller seit langer Zeit bekannt und anerkannt. Viele seiner Lustspiele sind durch Reclams Universal-Bibliothek Allgemeingut des Volkes geworden. Sein Drama „Die Sitte“ hat s. Zt. ein berechtigtes Aufsehen erregt. Es verfiel leider der Zensur, dem polizeilichen Aufführungsverbot, fand aber um so größere Beachtung bei der Kritik, die es einstimmig als ein epochales Werk bezeichnete und in teilweiser Begeisterung den Verfasser mit Tolstoi und Lessing verglich. Die Berechtigung dieser Urteile geht uns hier nichts an. Reinfels hat lange geschwiegen. Der Kampf ums Dasein blieb auch ihm nicht erspart. Er mußte im Tagesdienst der Journalistik arbeiten fürs tägliche Brot und ließ seine Leier rosten. Als Novellist trat er nur zweimal an die Öffentlichkeit. Vor vielen Jahren erschien das Romanwerk „Mütter und Töchter“ (S. Fischer-Berlin) und dann der Novellenzyklus „Flammen der Liebe“ (E. Pierson-Dresden). Jetzt, nach einem Jahrzehnt der Ruhe und Einsamkeit, tritt ein neuer Roman seiner Feder in die Erscheinung, ein Werk von sittlicher Reife und wohltuendster Gesinnung. Reinfels Vorzüge: konzentrierte Handlung von atemloser Spannung, lebenswahre Charakteristik, eine Dosis Humor und, vor allem, eine ungeschraubte, stilreine, fast einfache, aber immer vornehme Sprache, sind in diesem neuesten Erzeugnisse seiner Muse in reizvoller Verbindung wieder enthalten und stempeln den „Dorf-Daniel“ zu einer der wertvollsten Arbeiten, die seit vielen Jahren deutsche Romanschriftsteller geschaffen haben. Auf den Inhalt einzugehen, verbietet der Raum. Fragen aus dem Liebesleben, von kulturellem, sittlichem Gewicht, werden in dem Roman in herzerfrischender Natürlichkeit, aber stets in ernster und dezenter Form behandelt, sodaß er selbst jungen Mädchen getrost in die Hände gegeben werden kann. Ja, er mag diesen und jüngeren Frauen besonders warm empfohlen werden, da sie eine sittlich wertvollere, gleichzeitig stark interessierende, wie vorsichtig warnende Lektüre kaum in der modernen Literatur finden werden. Reinfels ist kein Jüngling mehr; er hat nach „Kürschner“ das sechsundfünfzigste Lebensjahr schon überschritten. Umsomehr überrascht und erfreut sein jugendliches Empfinden. Geradezu poetisch lauten seine aphoristischen Urteile über das Wesen des Kindes. Wir haben es aber auch in technischer Beziehung im „Dorf-Daniel“ mit einem Kunstwerk zu tun, das in Aufbau, Entwickelung und Lösung der Handlung den kundigen Dramatiker verrät und das den Namen des Autors unzweifelhaft wieder in die vorderste Reihe unserer zeitgenössischen Schriftsteller rückt. Wir können die Anschaffung dieses eigenartig schönen und warmblütigen Werkes befürworten. Die Ausstattung des Buches ist eine vornehme.

Reiselektüre.

Meistens schläft er ja, denn die Fahrkarte lautet: Von — bis; hier läßt sich der Durchschnittsreisende vom Eisenbahnwagen verschlingen, dort, verschlafen und zerschlagen von langer Fahrt und Langeweile, wieder ausspeien; Reisegenuß war es nicht.

Wer zu reisen versteht, der weiß deshalb eine anregende Reiseunterhaltung, die die eintönigste Fahrt angenehm macht, wohl zu schätzen. Die **Meggendorfer Blätter, München,** farbig illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst, vierteljährlich 13 inhaltsreiche Nummern 3 Mk., direkt unter Streifband 3,25 Mk. Probenummer gratis, Verlag: München, Perusastraße 5a, sind der ergötzlichste Reisebegleiter, den wir uns denken können; sie sind um 30 Pfg. pro Nummer bei jedem Bahnhofsbuchhändler zu kaufen. Überraschend mannigfaltig sind sie im Inhalt, der reizvolle, in sich abgeschlossene Humoresken, treffend pointierte Witze, heitere Poesien, lyrische Gedichte in sich schließt und in einem besonderen „aktuellen“ Teil die Tagesereignisse aus Kunst und Literatur, Theater, Mode usf. in bunter Reihe liebenswürdig glossiert. Dazu tritt die illustrative Ausstattung, vom vielfarbigen Vollbilde bis zur einfachen schwarzen Zeichnung, dem Beschauer in künstlerischer Vollendung entgegen.

Wenn eine ganze Familie auf das Land zieht, möchten wir ihr ein Ferienabonnement bei ihrer Buchhandlung oder beim Verlag empfehlen; besonders an trüben Tagen, die der Wettergott gerade in der Ferienzeit reichlich spendet, wird dann die Ankunft der „Meggendorfer“ stets eine große Freude sein; sie schaffen Frohsinn und heitere Laune, sind eine Quelle ästhetischen Genusses, und ihre Lektüre wird auch auf die Jugend nie geschmackverwildernd wirken. Denn die „Meggendorfer Blätter“ sind das bekannte Witzblatt des Salons, der heiteren deutschen Familienkreise.

Sport.

Prinz Heinrich-Fahrt. Von 1 Uhr 5 Minuten ab trafen die an der Prinz Heinrich-Fahrt teilnehmenden Wagen am Freitag in **Bremerhaven** ein. Bis 4½ Uhr waren 62 Wagen angekommen.



Der Sieger im westeuropäischen Rundflug.

Der große Rundflug durch Frankreich, Belgien und England hat mit dem Siege des Blériot-Piloten geendet. Beaumont hat sich schon vor diesem Wettbewerb einen Platz in der ersten Reihe der internationalen Fliegerschar gesichert, indem er im Wettflug Paris—Rom den Sieg davontrug. Er schlug damals den Aviatiker Garros, der auch diesmal wieder sein schärfster Konkurrent war. Beaumont hat den europäischen Rundflug in einer reinen Flugzeit von 58 Stunden 36 Minuten vollbracht, Garros, der als zweiter ankam, hat 62 Stunden 18 Minuten gebraucht. Der glückliche Sieger führt nur als Aviatiker den Namen Beaumont; eigentlich heißt er Conneau und gehört als Schiffsleutnant der französischen Marine an. Man erinnert sich, wie stürmisch Beaumont damals in Rom begrüßt wurde. Nun hat er einen neuen, noch viel schöneren Triumph über die besten Flieger davongetragen.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Nun ist die langersehnte (oder auch gefürchtete) Ferienruhe endlich eingetreten. Berlins Kinder zeigen jetzt alle ein vergnügtes Gesicht, sogar die, die keine Ferienreise machen.

Die Berliner Gesellschaft ist nach allen Himmelsrichtungen hin zerstreut, und Berlin füllt sich mit anderem Publikum, das aus allen Himmelsrichtungen hergeströmt kommt, um diese Zeit allerdings meist nur durchreisend, auf einen oder zwei Tage, oder gar nur auf ein paar Stunden, die genügen müssen, um im Automobil die Linden vom Schlosse bis zum Brandenburger Tor entlang zu rasen und noch schnell bei Wertheim am Potsdamer Platz ein paar Einkäufe zu besorgen.

Nach der fieberhaften Geschäftigkeit, die in der letzten Woche vor Schulschluß noch alle Kreise erfüllte, ist nun eine gewisse Ruhe, ein erleichtertes Aufatmen getreten. Die Schneiderinnen freilich, diese unseligen Plagegeister, über die die Damen so unendlich viel zu klagen haben und die sie doch niemals entbehren können, haben noch genug an übrig gebliebenen Aufträgen zu erledigen, und manches duftige Sommerkleid, mit dem die Besitzerin in dem Kurorte zu paradieren hoffte, harrt hier noch in der Werkstatt der Schneiderin seiner Fertigstellung entgegen. Denn obwohl die Schneiderin natürlich fest versprochen hat, das Kleid „sofort“ nachzusenden, denkt sie jetzt, da die Kundin

glücklich abgedampft ist, garnicht daran, sich zu übereilen.

Hier und da wird die Ferienzeit zu allerlei Veränderungen und Umbauten benutzt. Was in den Theatern und Konzertsälen sich als unzulänglich herausgestellt hat in der letzten Saison, wird nun der Renovation unterzogen, und Neues wird für die kommende Winterzeit prunkvoll hergerichtet. So ist der „Clou“, dieser moderne Konzertsaal, der ursprünglich eine Markthalle war, geschlossen worden, weil er neue Einrichtungen für Ventilation und zur Verbesserung der Akustik erhalten soll.

Wenn man übrigens der Meinung war, daß Berlin nachgerade überreich mit Konzertsälen versehen wäre, so muß man darin doch wohl geirrt haben, denn unmittelbar am Potsdamer Bahnhof, in der Königgrätzer Straße, wird ein neuer Saal von riesigen Dimensionen aufgeführt, der 4000 Personen fassen soll. Eine Aktiengesellschaft stellt den Bau hin, ein bekannter Berliner Kaffeehausbesitzer hat das Etablissement auf 15 Jahre bereits gemietet für eine Summe, bei deren Nennung der solide Bürger schaudernd in die Hände schlägt. Und das Berliner Publikum wird mit Beginn des Winters neben Philharmonie, Singakademie, Ausstellungshallen am Zoo, Hochschule für Musik, Clou und wie die großen, vornehmen Konzert-Institute alle heißen, ganz ungerechnet die mittleren und kleinen, deren Zahl ganz unübersehbar ist, noch einen „modernsten“ Aufenthalt haben, wo er seinen Musikhunger stillen kann.

Die vielbesprochene Charlottenburger „Kurfürsten-Oper“ ist ja auch endlich Wahrheit geworden. Ihre Plakate gleißen und locken; die Berliner aber stehen davor, zucken die Achseln und fragen einander: „Wird die Herrlichkeit auch lange dauern?“

Der einfache Mann, der kleine Beamte, Kaufmann und dergleichen befriedigt sein Kunst- zugleich mit seinem Erholungsbedürfnis, wenn er in dieser schönen Sommerszeit mit seinem Mädchen am Arm zum Tiergarten hinauspilgert. In hellen Scharen sieht man sie des Abends dort; die jungen Mädel in hübschen lichten Kleidern, die Männer mit kokett geknüpften Krawatten, Halbschuhen und dem unvermeidlichen weißen Strohhut, wie sie am Reichstagsgebäude vorbei über den Königsplatz wandern. Ein Weilchen schaut man hier wohl den unermüdlichen Rollschuhläufern zu, dann geht man weiter. Wenn „er“ eine noble Ader und ein leidlich gefülltes Portemonnaie besitzt, führt er seine Dame vielleicht zu Kroll, dessen bunt erhellte Bogen- und Laubengänge noch immer eine starke Anziehungskraft ausüben und wo es, dank des 50 Pfennig-Eintrittsgeldes, immer noch einigermaßen exklusiv geblieben ist. Ist es aber mit den Mitteln der Spaziergänger nicht weit her, so begnügen sie sich damit, bei einem Glase Bier in den „Zelten“ das Freikonzert und den Anblick des bunten Lebens zu genießen, das dort vorüberflutet.

Wer sich unbekannterweise zufällig in den Abendstunden in diesem Stück Tiergarten an der Spree zwischen dem Schloß Bellevue und dem Königsplatze einfindet, der staunt ob der Fülle von Licht, Musik und Menschengewimmel, das ihn hier überrascht und das ein wenig an den Wiener Prater erinnert in seiner fröhlichen Harmlosigkeit.

Amélie.



1. Materialzug auf der ersten Steilrampe.
2. Viadukt im „Wilden Graben“.
3. Tunnel auf der Strecke.
Vom Bau der Wendelsteinbahn in Bayern, der ersten deutschen Gebirgsbahn.

Die Wendelsteinbahn, die erste Gebirgsbahn der deutschen Alpen, wird schon in diesem Sommer vollendet werden, obwohl die Arbeiten erst vor kurzer Zeit begonnen haben. Die neue Zahnradbahn schließt sich in der Station Brannenburg an die Hauptstrecke München-Kufstein an und führt direkt zum Gipfel des Wendelsteins. jenes beliebten Aussichtsberges der bayerischen Alpen empor. Zwei Drittel der etwa 10 Kilometer langen Strecke sind bereits fertiggestellt, außerdem sind auch die sechs Tunnels des oberen Streckenteils schon durchgeschlagen, und man arbeitet eifrig an dem großen Viadukt über den „Wilden Graben“. Bemerkenswert ist die Sorgfalt, die auf die Schonung der Bergnatur verwendet wird. So erhalten die Schuppen und Stationsgebäude die Form oberbayerischer Bauernhäuser oder Blumengeschmückter Villen, die sich der Landschaft zwanglos anpassen.

Mannigfaltiges.

(Einsegnung des jüngsten Bismarck.) Am Sonntag fand in Varzin in Hinterpommern die Einsegnung des Grafen Nikolaus von Bismarck statt. Graf Nikolaus ist der einzige Sohn des verstorbenen Grafen Wilhelm Bismarck und jüngste Sproß des Geschlechts derer v. Bismarck. Außer den gräflichen Beamten nahmen noch zahlreiche Gäste an der Feier teil. Viele kostbare Geschenke trafen für den Grafen ein, darunter auch ein Geschenk seines Paten, des Kaisers.

(Der reichste Grundbesitzer Berlins) ist nach der „Voss. Ztg.“ Kaiser Wilhelm, denn der Grund und Boden, der ihm in der Reichshauptstadt gehört, hat mit den darauf befindlichen Gebäuden einen Wert von rund 18 Millionen Mark. In dieser Summe ist indessen nicht der Wert eingerechnet, den der gewaltige Komplex des königlichen Schlosses hat. Nur die Baulichkeiten, in denen das königliche Hausministerium, der königliche Marstall und das große Heer der Hofbediensteten — soweit letztere nicht im königlichen Schlosse wohnt — ihr Heim haben, sind der Berechnung zugrunde gelegt. Es handelt sich im ganzen um 34 meist recht große Gebäude.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts III, verurteilte am Freitag den Arbeiter Hartmann, welcher im März dieses Jahres die Arbeiterfrau Gorgolewski in der Nähe von Stolpe an der Nordbahn beraubt und dann mittels einer Schnur erdrosselt hatte, zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust.

(Über einen Fall von Lepra) wird einem Berliner Blatt aus Hamburg berichtet: Mit einem aus Portugal kommenden Dampfer traf ein 15 Jahre alter Schüler in Begleitung seines Vaters ein. Der Knabe zeigte Krankheitssymptome. Ein Arzt wollte keine Diagnose stellen, sondern zog noch zwei Kollegen hinzu. Alle drei Ärzte konstatierten dann an dem Knaben Lepra. Die sofort verständigten Medizinalbehörden trafen die umfassendsten Maßnahmen.

(Wohnungskündigung in Berlin.) In Berlin sind zum 1. Juli so massenhafte Wohnungskündigungen für den 1. Oktober versandt, daß in mehreren Postämtern besondere Briefträger zum Austragen dieser eingeschriebenen Briefe herangezogen werden mußten. Die Vororte machen alle möglichen Anstrengungen, die Berliner Mieter herauszuziehen, und so wird die nächste Volkszählung wohl einen Rückgang aufweisen. Das letzte Mal betrug die Zunahme bekanntlich nur 20000 Seelen.

(Wegen Unterschlagung von 40000 Mark) wurde der bei einer Düsseldorfer Firma angestellte Privatbeamte Sartor verhaftet. Die Unterschlagungen, die mehrere Jahre zurückreichen, verstand er durch falsche Eintragungen zu verbergen. Von der veruntreuten Summe wurden nur etwa 6000 Mark bei der Haussuchung vorgefunden.

(1 Liter Branntwein auf einen Zug.) Einer wahnwitzigen Wette ist in Bochum der Bergmann Nikolaus Wenezollek zum Opfer gefallen. Er machte sich anheischig, einen Liter heiß gemachten Branntwein auszutrinken, ohne abzusetzen. Als er die Hälfte des Quantums bewältigt hatte, ging ihm die Luft aus, nach wenigen Sekunden trank er noch einen Schluck, stürzte dann aber zu Boden. Durch geeignete Gegenmaßregeln, die ein herbeigerufener Arzt verordnete, gelang es nach einer Viertelstunde, den Branntweinhelden ins Leben zurückzurufen, er hatte aber so schwer gelitten, daß er noch in höchster Gefahr schwebt.

(Bei der Wach- und Schließgesellschaft) in Mainz war ein Wächter wegen Achtungsverletzung ohne Kündigung entlassen, da er bei einer Meldung vor dem Herrn Inspektor nicht die Hacken zusammenschlug, und, die Hände an der Hosennaht, stramm stand. Das Gewerbegericht hatte für diese Art Achtungsverletzung nicht das nötige Verständnis und sprach dem klagenden Wächter den Lohn für die Zeit der Kündigungsfrist zu.

(Don II.) Ein Nachfolger „Dons“, des sprechenden Hundes, existiert in Bückeburg. Es handelt sich um den zweijährigen Teckel „Pan“, der die Worte „Hunger haben“ laut und für jedermann verständlich spricht. Das Tier befindet sich im Besitz des Redakteurs Leufen.

(Verdächtiges Verhalten) warf die „Hessische Landesztg.“ einer Firma in einem „Eingesandt“ vor, weil sie versucht hatte, die Zuweisung oder den Entzug ihrer Inserate von der ferneren Haltung des Blattes in wirtschaftlichen Fragen abhängig zu machen. Wegen dieser Abwehr durch die genannte Zeitung kam es zu einer Schöffengerichtsverhandlung, die aber mit Freisprechung des Redakteurs endete, weil die Forderung der Firma die journalistische Ehre der Zeitung berühre und somit verächtlich sei.

(Drei Knaben ertrunken.) Bei einer Bootsfahrt auf dem Geestefluß ertranken drei Schulknaben im Alter von 10 bis 13 Jahren, darunter zwei Brüder.

(Schreckenstat eines Geisteskranken.) Als Donnerstag einige Geisteskranke der Weinsberger Heilanstalt mit einem Wärter bei der Feldarbeit beschäftigt waren, geriet plötzlich ein sonst harmloser Kranker in Erregung, erschlug einen anderen Kranken mit der Hacke und verletzte den herbeieilenden Wärter schwer. Hierauf entfloh er, wurde aber später wieder festgenommen.

(Ein Kurarzt vermißt.) Aus dem westgalizischen Kurort Rabka ist der Kurarzt Dr. Mankowski seit zwei Tagen spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß derselbe einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

(Umfangreiche Bankunterschlagung in Belfort.) Bei der Belforter Filiale der Banque Générale Industriel sind Unterschlagungen in Höhe von 410000 Fr. aufgedeckt worden. Der Direktor Menace und der Leiter der Belforter Filiale Bigey werfen sich gegenseitig die Schuld vor. Der Fall erregt in Börsenkreisen großes Aufsehen.

(Abnahme der Hitze in Amerika.) Aus Newyork wird telegraphiert: Die Bewohner der amerikanischen Oststädte atmen erleichtert auf, denn die Gewitter des Freitags haben endlich die langersehnte Kühlung gebracht. Die tödliche Hitze ist verschwunden und die Temperatur soweit zurückgegangen, daß die Nächte mit ihren 15 bis 20 Grad Celsius allen die Kühlung bringen, die sie Tage hindurch vermissen mußten. Das Leben der Großstädte, das tagelang träge dahinschlich, ist plötzlich wieder lebendig geworden, Tausende kehren von der Seeküste nach Hause, in die Bureauräume und in die Geschäfte zurück, und die Bevölkerung, die während der mörderischen Hundstage nur die notwendigsten Verrichtungen vornahm und alle unnützen Gänge vermied, belebt wieder die Straßen, Läden und Restaurants. Die Gesamtzahl der Opfer der Hitze wird auf über 1000 geschätzt. Im Osten von Kanada hat auch am Freitag noch eine erdrückende Hitze geherrscht, wenngleich der Rückgang der Temperatur in den südlich gelegenen Vereinigten Staaten auch hier einen baldigen Temperaturwechsel erwarten läßt.

(Das Inkognito der preußischen Prinzen.) Während der deutsche Kronprinz sich noch als Gast des Königs Georg V. am Londoner Hofe befand, hielt sich auch der zweite Sohn des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria, Prinz Eitel Friedrich, von seiner Gemahlin begleitet, in der britischen Hauptstadt auf, wohnte aber nicht im Buckingham Palaste, sondern in einem der großen Londoner Hotelpaläste. Als „Graf und Gräfin von Tecklenburg“ hatten der Prinz und die Prinzessin sich in die Fremdenliste eintragen lassen, und wenn ihr Inkognito auch durchschaut wurde, so wurde es doch wunschgemäß respektiert. Die Söhne des deutschen Kaiserpaares wählen ihr Inkognito aus dem sogenannten großen preußischen Königstitel und bevorzugen in dieser Beziehung, sei es Absicht, sei es Zufall, die westlichen Teile der preußischen Monarchie. So nannte sich der Kronprinz auf dem ersten, inoffiziellen Teil seiner indischen Reise „Graf von Ravensberg“. Prinz Eitel Friedrich nennt sich, wie man sieht, „Graf von Tecklenburg“, Prinz Adalbert „Graf von Berg“ und die Prinzen August Wilhelm und Oskar besuchten vor einigen Jahren Venedig als „Grafen von Lingen“. Daß es manchmal nicht ganz unnütz ist, mit den Geheimnissen des fürstlichen Inkognitos vertraut zu sein, beweist folgende kleine Geschichte, die sich in einem der vorigen Winter in Kiel ereignete und viel belacht wurde. Prinz Adalbert wollte einen sehr verdienten, im Ruhestand lebenden hohen Seeoffizier besuchen, fuhr bei dessen Wohnung vor und ließ seine Karte überreichen, auf der nichts anderes stand als „Graf von Berg“. — Der alte Admiral las die Karte und gab den Bescheid, er kenne keinen „Grafen von Berg“ und nehme den Besuch Unbekannter grundsätzlich nicht an. Einige Tage später wurde er bei einer festlichen Gelegenheit zu seiner Überraschung von dem Prinzen Adalbert mit der Frage angeredet: „Nun, lieber Exzellenz, warum haben Sie mich denn neulich so schnöde abgewiesen?“ Und es stellte sich heraus, wer der „Graf von Berg“ gewesen war — — —

(Eine große Verlobung in der britischen Aristokratie.) Die Londoner Saison war in diesem Jahre, infolge der Krönungsfeste, besonders glänzend und hat gleichsam ihren Abschluß erhalten durch eine Reihe von Verlobungen in den Familien, aus denen sich die englische Hofgesellschaft zusammensetzt. Eine dieser Verlobungen knüpft ein verwandtschaftliches Band zwischen zwei der vornehmsten Adelsgeschlechter. Lady Helen Gordon-Lennox heißt die Braut, Earl Percy der Bräutigam. Lady Helen ist die jüngste Tochter des Herzogs von Richmond und Gordon. Sie ist, mit vierundzwanzig Jahren, eins der schönsten Mädchen der englischen Aristokratie. Blondhaarig, von anmutigstem Wuchse und zarter rosiger Hautfarbe, so wäre sie dem Pinsel eines Reynoldt oder Gainsborough ein würdiges Modell gewesen. Frauenschönheit ist erblich in ihrem Hause, das Rang und Reichtum der Schönheit einer Frau verdankt. Charles Lennox, der 1675 der erste Herzog von Richmond wurde, war nämlich ein natürlicher Sohn des Königs Karl II. von England und der Französin Louise-Rennée de Querrouailles, die er zur Herzogin von Portsmouth erhoben hatte. Zwei der prächtigsten historischen Schlösser sind Eigentum des Herzogs von Richmond: Goodwood in England und Gordon Castle in Schottland. Lady Helen Gordon-Lennox hat Aussicht, einst selbst Herzogin zu werden, denn „Earl Percy“ ist der Titel, den, nach altem Herkommen, stets der älteste Sohn und Erbe des Herzogs von Northumberland trägt. Vor anderthalb Jahren erst rückte Lady Helens Verlobter an diese Stelle, indem sein älterer Bruder, der Mitglied des Unterhauses und ehemaliger Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte war, unter nicht ganz aufgeklärten Umständen in Frankreich starb. Die Herzöge von Northumberland sind noch viel begüterter als die Herzöge von Richmond; außer einem Palais am Grosvener Place in London besitzen sie ein halbes Dutzend stattlicher Schlösser. Wie so viele englische Adelsfamilien, haben auch sie ihren Namen und Titel durch Vererbung in weiblicher Linie erhalten, und ihr ältester Ahnherr männlichen Stammes war kein Percy, sondern hieß Smythson, was ein ziemlich gewöhnlicher Name ist, und war seines Zeichens ein ehrsamer Kaufmann.

Humoristisches.

(Anerkennung.) Ein schöngelockter Komponist hat soeben in der Familie des Herrn Kommerzienrats seine neueste Komposition vorgespielt. Die Frau Kommerzienrat ist tief in der Seele ergriffen. Um dieser Ergriffenheit Ausdruck zu geben, zieht sie einen kostbaren Ring vom Finger und spricht: „Tragen Sie diesen Ring zur Erinnerung an diese seltene Stunde!“ Aber auch der Herr Kommerzienrat ist gerührt. Er pufft seine Frau heimlich in die Seite und sagt: „Geb ihm auch was zum Haarschneiden!“

Gedankensplitter.

Nicht Besitz ist alles, auch Entsagen schwillt das Herz mit einem edlen Stolz.

Bromberg, 8. Juli. Handelskammer - Bericht. Weizen ohne Handel, weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 169 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 167 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 163 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 155 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware —,— Mk. — Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer 148—160 Mk., zum Konsum 166—176 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 8. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß 21,50—21,62½. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 21,25—21,37½. Gem. Melis I mit Sack 20,75—20,87½. Stimmung: stetig.

Hamburg, 8. Juli. Rüböl fest, verzollt 63,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,50. Wetter: Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 11. Juli 1911.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Nachm. 3 Uhr in Gramtschen: Kirchenvisitation.

Sommersprossen treten in der jetzigen Zeit immer stärker hervor. Man beseitigt sie am besten ganz durch eine leichte sogenannte Schälkur, wobei eine ganz feine Hautschicht und mit ihr die Sommersprossen entfernt werden. Eine Schälkur mit scharfen Mitteln, wie sie oft empfohlen werden, ist aber nicht immer ratsam, besonders nicht, wenn es sich um zarten Teint handelt. Als ein in allen Fällen geeignetes Mittel ist die „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ zu empfehlen, deren Schaum man täglich abends dick aufträgt, eintrocknen und über Nacht liegen läßt. Die bald eintretende Abschuppung der Haut ist fast unmerklich, aber völlig genügend, um das gewünschte Resultat zu erzielen und einen reinen, rosigen Teint und zarte weiche Haut herbeizuführen. Man bekommt Zucker's Patent-Medizinal-Seife in allen einschlägigen Geschäften und in verschiedener Stärke; 35 %ige Stärke ist für den hier gedachten Zweck die wirksamste

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 8. Juli 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2¼%. Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.20G
do. 1.4.12	d	4	100.25bG
do. 1.7.12	a	4	100.30bG
Pr.Schatz12	a	4	100.30bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.70bG
do. do.	v	4	102.20bG
do. do.	v	3	83.50b
Prss.ks.Anl.	v	3½	93.70bG
do. do.	v	3	83.40G
do. do.	v	4	102.60bG
do. Staff.A.	d	4	100.30G
Bayer. Anl.	e	4	101.10G
do. uk. 15	e	4	101.75b
do. do.	v	3½	91.10G
Brem.Anl.99	v	3½	90.25G
do. 96	d	3	79.70b
Cassel Ldkr.	c	3½	93.60G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.75G
do. 1908-18	c	4	101.10b
do.am.1900	a	4	100.75G
do.do.87/04	v	3½	91.10G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	83.10bB
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	90.20G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.40bG
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.75b
do. IX.XI.XIX	a	3	84.50G
Westf. Prov.	d	4	100.70G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	90.30G
do. uk. 15	d	3½	91.00G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Altona . . .	v	3½	92.00B
Barmen 01	c	3½	93.20G
do. 1908-18	b	4	100.00bG
Berlin 04 II.	a	4	101.30bB
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.40b
do. 1904 I.	d	3½	94.90b
do. St.Syn.I.	a	4	100.00G
do. do.1902	a	3½	89.70B
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.90G
do.95 uk.11	d	4	100.90G
do.07 uk.17	d	4	101.00G
do. 1908	a	4	101.20bB
do 95/99,02	v	3½	97.10bG
Düssd88/03	v	3½	91.50b
Elberf. 99 I.	a	4	100.10G
Essen 79/01	v	3½	89.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.20G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.80bG
do. 1904	a	4	91.90G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.50G
do.91 uk.10	a	4	100.75B
do.06 uk.11	a	4	100.75b
Mainz.07 16	c	4	100.10G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.90G
do 05 u. 12	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	90.80bG
Potsdam 02	d	3½	96.00bG
Schöneb. 96	d	3½	94.00G
do. 07	d	4	100.60G
Spandau 91	d	3½	94.50G
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	90.50B

Teltow.Kreis	d	4	100.25G
do. do.	d	3½	92.20B
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	96.25G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.25b
do. do.	a	4	108.00G
do. do.	a	3½	99.20b
do. neue	a	4	100.40G
do. do.	a	3½	92.30bG
do. do.	a	3	82.75G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	91.10bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.60G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	90.20G
do. do.	a	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.70bG
do.	a	3½	90.80G
do.	a	3	80.80G
Pommersch.	a	3½	91.20bG
do.	a	3	80.50bG
do. neuld.	a	3½	90.70G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.00G
do. XI-XVII	a	3½	91.90bG
do. Lit. D	a	4	100.20B
do. Lit. A	a	3	81.60G
do. Lit. E	a	4	100.20G
do. Lit. B	a	3	81.60G
do. Lit. C	a	3½	90.75bG
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	91.30G
do.	a	3	82.00bG
do. neue	a	4	100.20B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.50G
do. do do.	a	3½	92.10G
do. do. do.	a	3	82.90G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	91.10bG
Westf Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.25G
do. III. Folge	a	4	100.20bG
Westpr.rit.I.	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	91.75bG
do. II	a	3½	93.00bG
do. I	a	3	80.80G
do. II	a	3	80.80G
do. neuld.	a	4	100.10b
do. do.	a	3½	90.20bG
do. do.	a	3	80.20G

Renten-Briefe

Kur-u.Neum.	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.10G
Pommersch.	d	4	100.60b
do.	v	3½	91.10G
Posensche	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.10G
Preussische	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.10G
Rhein-Westf	d	4	100.40bG
do.	v	3½	91.10G
Sächsische	d	4	100.75b
Schlesische	d	4	100.50b
do.	v	3½	91.75G
Schlsw Holst	d	4	100.30bG
do.	v	3½	91.10bG

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	173.50b
Brschw20TL	—	frc.	207.20bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.50b
Hamb. 50T.L	3	3	188.25G
Lübeck. do.	4	3½	160.00b
Mein.7Gld.L	—	frc.	38.00bB
Oldenb40TL	2	3	133.10G
D.Ostaf Schv	a	3	94.25G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
Arg.inGld07	k	5	101.70G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.40G
do. 400 M.	c	4½	99.60bB
do. ab 100L.	d	4½	99.50bG
do Gs.8.8.97	d	4	89.30b
BuenAirPr08	d	5	101.00B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	104.50b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.40G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.25bB
do.Tients.-P	d	5	101.80bB
do. v. 98	c	4½	99.00B
GrchA 81/84	a	1,6	53.10bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	41.50bG
do. Monopol	d	1½	50.25bG
do. kleine	a	1½	50.25bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	97.60bG
do.	a	4	90.50bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.90b
do.4080M.	q_1	5	100.00bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	99.10G
do. Kronenr.	c	4	93.40G
do.einh.kv.R	v	4	—.—
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	96.10b
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	179.10b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.00G
do. 89	a	4	93.20b
do. 90	a	4	96.50bB
do. 91	a	4	95.00b
do. 94	a	4	92.25b
do. kleine96	e	4	92.25bB
do. 1905	d	4	92.50G
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.00G
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. 94 do.	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	95.00bG
do. do. 02	a	4	92.10b
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.75b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.75b
SaoPaulo GA	a	5	101.50B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.75bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.80bG
do. unifiz.03	c	4	92.40b
do. do. 05	c	4	86.30bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	174.50b
Ung. Goldrnt	a	4	93.75B
do.Kronenrt.	f	4	91.50b
do. Staatsrt.	a	3½	80.40G
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	97.50b
do. Pes.	a	6	104.00bG
do. 1908	d	5	101.25G
do. 1909	a	5	101.00bB
Lissab. St.A.	a	4	81.70bG
Sofia Gold	e	5	100.50bG
Wien KommA	a	5	103.00G
do. St.-A. 98	a	4	95.30G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94.25b
Poln.Pf3000	a	4½	94.50B
1000-100R	a	4½	94.50bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	79.10G
do. Genuss.	—	frc.	66.00G
Bröltal.Eisb.	1	4	89.00G
Frkf.Güterb.	1	4	64.00bG
Halb. Blank.	1	3½	99.00bG
Kgsb.Cranz.	4	6½	139.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	185.50b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.75G
Niederlaus.	4	3½	40.50G
Nordh.Wern.	4	3½	73.50bG
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.50b
Ouschtehrdr	1	11½	—.—
Best Staatsb	1	6⅔	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	34.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	23.60b
Warsch.-W.	1	7⅔	215.90b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	119.00b
Baltim. Ohio	7	6	107.20b
Canada Pac.	7	7½	238.50b
Schantung	1	6½	133.10b
West-Sizil.	1	3½	78.50bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	149.25G
Braunschw.	1	6½	135.75bG
Bresl. el.Str.	1	6½	127.75b
do. Strssb.	1	6½	131.60G
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	114.00bG
Elekt.Hochb.	1	5½	135.10bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	200.00bG
do.Cass. do.	O	4½	112.75G
Hambrg. do.	1	10	192.50bG
Hann.St.V.A.	1	3½	92.25G
Magdeb.Str.	1	8½	177.50b
Posener do.	1	9½	196.00B
Stettiner do.	1	8	170.00B
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	6	97.75G
Hmb.Am.Pck	1	8	134.25bG
Hansa Dmpf.	1	10	174.25b
Nordd. Lloyd	1	3	96.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	84.00B

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	97.60G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	59.30G
do. Obl. Gold	a	5	100.00B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	90.20bG
Mosc Sml.ab	e	4	91.00b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Kursk-Kiew	b	4	91.90b
Mosco-Kas.	a	4	91.20b
do.KiewWor.	d	4	90.90b
do. Rjäsan	b	4	91.60bG
do.WindRyb.	d	4	90.00G
Rybinsk gar.	f	4	90.80G
Rjäs. Uralsk	c	4	90.75G
Süd-Ost 98	e	4	90.80G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.10bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	100.25G
do. kleine	d	4½	100.40G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.25bG
do. kleine	d	4½	100.25bG
Macedon. B.	a	3	67.80bG
Tehuant. G.A	a	5	101.20bB

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.00G
do.KOb.lu18	v	4	100.70G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.30G
BrHyXVI-XXII	v	4	99.40bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.50G
do. do. XVII	a	4½	101.20bB
do. do. kv.	d	4	99.00G
doVIIXI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.90G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	118.50G
do. III IV	a	3½	101.10G
do. VI VII	a	4	99.00G
do. IX u. IXa	d	4	99.00bG
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u.16	d	4	99.40G
do. XI u.13	d	3½	90.00bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	90.25bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	89.25G
MnHpB VI VII	a	4	99.30G
do. XII uk.17	a	4	99.50bG
do. konv.	v	3½	90.10G
do. X uk. 13	a	3½	91.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.10G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.10G
do. XX uk.13	a	3½	92.90G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.50bG
do.v.99uk09	a	4	99.50bG
do.v.03uk12	a	4	99.50bG
do.v.06uk16	a	4	99.80bG
do.v.07uk17	a	4	99.80G
do. v. 86, 89	v	3½	90.25bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.60bG
do.v.04uk13	a	3½	90.30G
do.K.-O.v.01	a	4	100.25G
Pr.Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.50bG
do. uk.1913	a	4	99.20G
do. uk.1914	v	4	99.20G
do. uk.1917	v	4	99.40G
do. uk.1919	v	4	100.00G
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.75G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.00bG
do. XVIII-XXI	v	4	90.40G
do. XXV (14)	d	4	99.00bG
do XXVII(15)	d	4	99.60G
XXVIII(17)	d	4	99.40G
do.XXIX(19)	a	4	100.10G
do.XXX XXXI	v	4	100.50G
do. XXIII(12)	d	3½	93.00bG
do. XXVI(14)	a	3½	93.10bG
do. XVIII(08)	v	3½	90.00bG
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do.KlbOb.08	a	4	98.25G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KOVI(17)	a	4	100.30G
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	95.50bG
do. I	a	3½	91.50G
do. III (12)	d	3½	91.25G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20G
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	99.90G
do. XII u. 20	a	4	100.30bG

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	99.00bG
Brl.El.W.u12	a	4	98.75b
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.25G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.50G
Dess.GasG 5	a	4½	104.50b
Dess G.05 5	d	4	99.60G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.10B
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.30G
do. 100	a	*4	99.50G
do. u. 14 3	a	*4½	102.00B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.25G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.70bG
GörlMasch 3	a	4½	101.50G
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	103.90b
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.60G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	103.00B
Laurahütte	a	*4	97.60G
do.	c	*3½	91.90G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.60b
Ldw Löwe&C	d	4	98.50bG
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Udrlaus.K. 2	d	*4½	101.50bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	—.—
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	96.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	99.00G
do. 3	b	4	99.00bG
SiemSchck3	a	4½	103.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.25G

Bank-Aktien

Berg.Märk.B	1	8½	162.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	166.10bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	124.80bG
BraunschwB	1	5½	115.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	171.10bG
Bresl.Disk.B	1	6	116.30G
Com.uDisc.B	1	6	117.60bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.00bB
Darmst. Mk.	1	8	126.70bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	145.75bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	141.75G
DeutscheBk.	1	12½	263.60b
do. Effekt.Bk	1	5½	123.00bG
do.Hypoth.B.	1	8	158.25bG
do. Nation.B.	1	3	120.20G
do. Uebers.	1	9	172.75G
Disc. Comm.	1	10	187.50bG
DresdnerBk.	1	8½	157.50b
Gotha Grdkr.	1	9	175.00bG
do. Privatbk.	1	7	132.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.50bB
Hannov Bank	1	7½	152.40b
Königsb.VrB	1	7	132.00G
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	106.75B
Magdeb.B V.	1	5½	114.00B
MecklbBk40	1	8	125.00B
Meining. do.	1	7	147.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	126.25bG
Nordd KredA	1	7	124.20b
do.GrundkrB	1	6	122.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.00G
Preuss.BdKr	1	8	164.30b
do.Centr BKr	1	9½	196.25b
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.10b
do.Pfdbr.-B.	1	8	161.00G
Reichsb.Ant.	1	6,48	143.90bB
Rh.Wstf Disc	1	7	127.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.00bG
Sächs. Bank	1	8	157.00b
SchaaffhBkv	1	7½	137.00bG
Landb.Obl.3	a	4½	102.50bB

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	12	251.00G
Brl.Kindl StP	O	14	270.25bG
BrlUnionsb.	O	2	98.00bG
Bock, kv.u.n.	O	5	121.00bG
Böhm. Brauh	O	0	144.50G
Friedrichsh.	O	3	99.75bG
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein	O	0	54.50G
Königstadt	O	4	105.00bG
LandréWssb	O	3	127.80bG
MünchBrauh	O	6	127.00G
Patzenhofer	O	12	266.00bG
Pfefferberg	O	8	207.00G
SchönebSch	O	9	230.00B
Schultheiss	9	14	272.00bG
SpandauerB	O	5	139.75bG
Victoria	O	4	111.50G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	125.50G
BriegerSt.Br	9	5½	107.00G
Dortmunder	O	20	369.50G
do. Unionsbr	O	20	366.00B
do. Victoria	O	5	115.75B
Dssld Höfelb	O	8½	166.00G
Germn Drtm.	O	8	155.00B
Glückauf	O	8	143.00bB
Herkul Kass.	O	9	173.50B
Holsten	O	12	196.26G
Hugger Pos.	O	8½	156.00b
Kiel.Schloss	O	8	139.50G
KönigB.Beck	O	8	158.00B
LeipzRiebek	O	9½	191.50B
Lindbr.Unna	O	4	77.00B
Lindener	O	12	239.00B
LöwenbrDtm	O	10	188.00bG
Oberschles.	1	4	94.25G
Oppelner	O	3	76.25G
Paulshöhe	O	5	109.25G
Schlegel	O	9	159.00bB
SchwabenBr	O	8½	157.00B
Sinner	1	12	219.00b
vTuchersche	7	14	256.10bG
Wickl. Küpp.	N	7	160.00bG
Accum.Fab	1	15	278.00bG
do.BoeseVA.	1	0	6.75G
A.G.f.Anilinf	1	20	403.25bG
do.f Bauausf	1	5	111.30bG
do f.Mnt.Ind	4	0	62.75bG
AdlerCem.kv	1	0	110.00bG
Adler Fahrr.	N	30	469.00bB
AllgBerlOmn	1	6	178.50b
Allg Elekt.Gs	7	14	275.75b
Anhalt. Kohl.	1	6	169.25bG
do. V.-A.	1	6	116.25bG
Annen. Guss	7	0	—.—
Aplerb. Bgb.	1	6	118.60bG
Archimedes	7	5	125.50b
Arenbrg.Bgb	1	16	374.00G
ArnsdorfPap	O	9	164.50bG
Baer&St. M	1	27	413.90G
Bk.f.Spr.uPr	O	21	407.75bG
Bartz&Co Sp	1	8½	149.00bG
Baug BNeust	—	frc.	59.00G
do.KaisWStr	O	1½	61.75G
Bendix Holzb	5	3	86.00bG
Berg.Märk.I.	1	4	—.—
Brl.AnhMsch	1	10	192.25bG
do.Elekt.-W.	7	11	200.00b
do. do.	7	4½	104.40b
Berl. Eispal.	1	5	78.50b
do.Gub.Hutf.	1	14	213.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	85.00bG
do.Maschin.	7	14	232.80b
do.SpedV.kv	1	9½	174.25G
do. do. V.A.	1	8½	160.00G
BertholdSch	1	15	273.00G
BerzeliusBw	1	3	109.75bG
Bismarckhtt	7	7	143.10bG
Bochum.Bgw	O	0	81.00bG
do. Gusst.	7	12	234.60b
BdgSchönhA	—	frc.	92.25bG
Böhler & Co.	1	16	215.00b
Bösperd. Ww	7	2	103.50G
Brnschw.Khl	1	11	224.50G
do. Jute	7	12	205.50b
BredowZckf.	7	0	90.50bG
Breitenb.Zm	1	0	103.00bG
Brem Wollk.	1	16	268.50B
Bresl.Spritf.	O	20	375.00bG
do.WgfLinke	1	25	635.00bG
Buderus Eis.	1	5	111.00bG
Butzke Met.	1	6½	116.25bG
CartLoschw	7	22	439.25G
do. do.	7	12	252.00bB
CasselFedst	1	15	258.75G
Charl. Wass.	O	12	259.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	203.00b
do. St.-P.	1	12	204.00G
MilchPos.	N	12	280.00bG
Oranienb.	1	5	149.25G
Cöln. Bergw.	1	30	448.50G
Cöln-Müsen	7	0	70.10b
Concord Bgb	1	11	310.00G
do. Spinner.	1	8	146.50G
Cont. Wassw	1	8	158.25G
Delmnh. Lin	1	20	317.00bG
Dessau. Gas	1	9	176.00G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	131.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	189.10bB
do.Nied.Tel.	1	6½	119.30G
do.Oest. Bgw	1	11	235.50G
do.Uebs.El G	1	10	180.30bG
do. Asph.Ges	1	10	144.00bG
do.Gasglühl.	7	50	724.00bG
do. Kabelwk.	1	8	139.90b
do Waffenfb	1	24	387.50bG
do. Wasserw	1	4½	101.00bG
Dinnendahl	7	0	48.55bG
Donnersmkh	1	16	302.10bG
Dör.&Lehrm	1	10	174.00G
do. Vz.-A.	1	6	112.50G
DüsseldWgg	7	16	259.00G
do. Eisen	O	8	174.30bG
do. Maschin.	1	8	130.25G
Dynam Trust	5	10	187.50bG
Eckert M.F.	O	10	175.60G
Egest.Sal.	1	12	201.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	218.25bG
Elberf. Farb.	1	25	503.50b
do.Papierfb.	7	0	83.25G
Elekt.Dresd.	4	5½	116.50bG
Engl. Wollw.	1	5	92.75B
G. Ernst&Co.	1	0	44.75G
Eschw.Brgw.	7	8	178.10bG
Essen.StnkB	1	10	163.50B
Faç Eis.Mst	7	12	164.50bG
Fein-Jute Sp	1	9	157.00G
Flnsb. Schiff	7	0	41.25G
Fraust. Zuck	9	18	227.25bG
Freund M.kv.	7	4	306.00G
Frist.&Rssm	1	5	102.00G
Geisw. Eis.	7	6	177.00bB
Gelsenk. Bw.	1	10	198.70b
do.Gussstl.	8	0	72.50bG
GermaniaPZ	7	0	79.75G
Gs.f.el Untrn	1	8	186.40b
Gladb. Spinn	1	0	126.00G
GlasSchalke	1	15	224.00b
Görl. Eisenb.	7	16	330.25bG
do. Maschin.	7	4	130.00G
Greppin. Wk.	1	10	208.50G
Guttsm Msch	1	5	93.00G
Haberm.&G	1	10	152.00bG
Hagen. Guss.	7	0	61.50bG
HallescheM.	1	30	434.00G
Hdlsg.f Grdb	1	8	182.00bG
Hst. Belleall.	1	6	109.25G
Hannov. Bau	1	0	57.50b
do. Masch.	7	20	288.90b
Harkort Brck	1	8½	133.75G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	162.50bG
Harpen. Bgb.	7	7	187.60b
Hartm.Msch.	7	10	153.75b
HasperEisen	7	8	170.50bG
HeinLehm.a.	1	7	134.50G
Herbrand W.	O	8	168.50bG
Hermannm.	1	12	195.75bG
Höchst. Fbw.	1	27	540.30bG
HofmannWg.	1	35	686.50bG
Hohenlohe W	4	11	214.00bG
HöschE.u.St.	1	18	320.00bG
HumboldMa.	7	8	141.00bG
Ilse Bergb.	1	24	450.00B
JeserichVA.	1	5	100.10G
Jeserich abg	1	8½	136.10bG
Jessenitz K.	1	6	105.75b
Kahla Porz.	1	12	326.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	177.00bG
KaplerMsch.	1	0	85.75G
Kattowitz.Bg	4	14	249.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	252.50b
do. do.Pr.-A.	1	20	330.00G
Kön.Marienh	1	6	98.75G
Königsborn	1	12	209.90b
KönigszeltP.	7	6	162.00G
Gbr. Körting	1	8	139.25bG
Kruschw. Z.	7	26	303.10bG
Kyffhäuserh	1	12	219.60G
Lahmeyer E	4	4	123.75bB
Lapp, Tiefb.	7	0	95.10bG
Lauchhamm.	7	10	201.75b
Laurahütte	7	4	174.75G
Leonh. Brnk.	7	7	145.00bG
Leykam Jos.	1	5	138.00G
L.Löwe & Co.	1	16	280.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	31.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	72.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	129.50bG
Luth. Brschw	7	6	120.80b
MrkWstfBg	7	2	116.50G
Magdeb.Gas	1	6	111.90G
do. Bergw.	1	35	500.00G
Marie ks.Bg.	7	4	92.25G
MarienhKotz	4	6	120.50bG
M.-F. Kappel	7	39	446.00b
MArmStrube	1	0	55.00b
Massen.Bgw	1	6	129.00bG
MchWbLind.	1	12	254.10b
Mix& Genest	1	3	103.50b
MhleRüning.	7	18	325.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	177.50B
NeptunSchf	1	0	79.75G
NeueBd.A.-G	1	10	142.10bG
do.Phot.Ges.	1	0	60.50bG
do. Westend	—	frc.	192.00G
Niederl. Khl.	4	11	207.75bG
Nitritfabrik	4	16	252.00bG
Nordd. Eisw.	1	2	61.00G
do. Gummi	1	0	111.10bG
do. Jute L.B.	1	5	136.25bG
do. Wollkäm.	1	10	148.40b
Obschl Eisb	1	2½	94.50bG
do.Eisenind.	1	0	80.60G
do. Kokswrk.	1	10	177.25bG
do.Prtl.Zem.	1	8	177.50bG
Oppeln.Zem.	1	3	151.00bB
Orenst.&Kop	1	14	218.00bG
Ottens.Eisen	1	5	95.80G
Panz. Geld.	7	9	148.25b
Pauksch M.	N	0	52.25G
Petersb.El.B	1	7	127.50bG
do. V.-A.	1	10	165.25bG
Petrolw. V.A.	1	0	20.50G
Phönix Lit. A.	7	15	250.60bG
Ravensb Sp	1	2½	113.50G
ReicheltMet.	1	12	211.00G
Rh. Metallw.	O	0	95.50G
do. Nass.Bw.	1	21	329.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	160.80bG
do.Wstf. Ind.	1	6	146.50G
RiebeckMtw.	4	12	195.00bG
J. D. Riedel	1	12	259.00bG
Rombch Hütt	7	8	183.00b
Rositz. Brnk.	7	10	154.50G
Rothe Erde	7	5	89.25b
Rütgers Wk.	1	11	191.60bB
SächsBöh Z	1	3	150.50G
do.Thür.Brk.	1	7	145.60bG
Sangerh. M.	O	6	205.00bG
Sarotti	7	12	200.25b
Schering	1	12	240.00bB
do. V.A.	1	4½	105.00G
Schl.el.uGas	1	10	198.10G
do.Prtl.Zem.	1	1	148.00bB
H.Schneider	1	9	203.50bG
Schomburg.	O	7	147.50G
Schoening	5	8	128.50G
Schuckert El	8	7	173.40bG
Seebeck Sch	7	10	91.00G
Siemens Gl.I	1	14	247.50bG
Siem.&Hlsk.	8	12	251.60b
SiemensEl.B	O	6½	138.00b
Simonius Cll	1	6	113.00G
Spnn Renner	1	7	114.00bG
Stadtberg. H	7	1	76.00bG
Stahl &Nölke	7	7	141.40b
Stassf.Ch.F.	7	7	159.00bG
Stett. Vulkan	1	11	212.00bG
Stollwrck.VA	1	6	121.25G
Stolb.Zink-A	1	5	120.25bG
StralsSpielk	7	7½	140.50G
Tecklenbrg	1	0	120.10G
Tel. Berliner	7	12	205.25bG
Teltow-Kan.	—	frc	53.75G
Terra A.-G.	6	10	134.80bG
Tr. Grossch	a	0	120.75bB
do.N.Schönh	1	3	97.50G
do.N BotGart	—	frc.	119.25G
do BrlNrdost	1	0	258.25b
do.do. Südw.	—	frc.	140.00bG
ThaleEis StP	1	12	272.00bG
do.do. V.A.	1	12	271.75bG
Fr. Thomée	7	5	122.10bG
Trachenb. Z.	7	10	135.50bB
UnionBaug.	1	7	119.75G
U.d.Lind. Bv.	1	8	180.50bG
Varzin.Pap.	1	12	188.40G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.00G
do.CölnRw.P	1	18	300.00bG
do.Mörtel-W	1	8	145.00bG
do.Metw.Hll.	O	11	169.00bG
do Nickelw.	4	18	291.90b
do.Zypen&W	7	10	167.00bG
VictoriaFahr	O	5	97.60bG
VogelTel.Dr.	O	7	180.00bG
Vogtl.Masch	7	20	421.25bG
do. V.-A.	7	20	421.25bG
WandererF	O	25	451.00bG
Westeregln.	1	10	212.25G
do. Pr.-Akt.	1	4½	103.00G
Westfal.Cem	1	6	141.10G
Westf.Dr.Ind	7	6	154.25bG
do. Kupfer	7	0	110.50G
do. Sahlw.	7	0	58.10bG
Westf Bd.AG	—	frc.	685.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	119.50b
Wilke Gasom	4	6	100.25G
Witt. Gusst.	7	9	197.25b
do. Stahlrhr.	7	16	267.00b
Wrede Mälz.	9	2	79.05B
ZechauKrb.	1	5	105.00b
Zeitzer Msch	7	11	285.00bG
do. Waldhof	1	15	258.00b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3	169.30bB
do.	2 M.	3	167.90bG
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.475bB
Kopenhg.	8 T.	4½	112.35bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.435B
do.	3 M.	3	20.33b
Madr.u B.	14 T.	4½	74.50b
Neuyork	vista	—	4.205b
do.	2 M.	—	80.775b
Paris	8 T.	3	80.90B
do.	2 M.	3	80.35bB
Wien	8 T.	4	85.05B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.90B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.35G
ItalPlätze	10 T.	5	80.50b
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16.30bB
N.Russ.Gold p100R.	216.25b
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.44b
Franz.Bankn.100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	85.15b
Russ. Noten 100 R.	216.45b
do. Zoll-Kup. kl.	323.00bB

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Größeren
Obst-Garten
verpachtet
Joachim Krüger, Alt-Thorn.

Wohnungsangebote.

Die von Herrn Leutnant Hoppe 3½ Jahre bewohnten, neu renovierten möbl. Zimmer sind sofort zu vermieten Junkerstraße 7, 1.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, ganz separat, sofort billig zu vermieten. C. Frisch, Coppernikusstraße 19.

Möbl. Zim. mit Pens. sofort zu verm. Grabenstraße 2, 2.

Ein elegant möbl. Vorderzimmer per sofort zu vermieten. Charles Casper, Coppernikusstr. 7, 3.

Möbl. Zimmer zu vermieten Bachestraße 12, 2.

Gut m. Balkonzim. Bachestr. 12, 1.

Die v. Herrn Amtsrichter Voelcker bew. **2 möbl. Zimmer** sofort zu vermieten Gerechtestr. 30, 2.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. billig zu vermieten Bäckerstr. 3, pt.

Freundl. möbl. Z. m. Kab. für 17 Mk. monatlich zu verm. Gerberstr. 21, 2, r.

Helle Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, mit Gas und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten Thorn-Mocker, Sedanstraße 5a.

Kleine Wohnungen vom 1. 10. zu vermieten Klosterstraße 10.

Wohnung, 4 Zimmer und reichlicher Zubehör, vom 1. 10. 11 zu vermieten. Bachestraße 6. Zu erfragen bei F. Bettinger, Strobandstraße 7.

Die erste Etage, 4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 Bäckerstraße 47 zu verm. G. Jacobi.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause Elisabethstr. 7, 3 Tr., per 1. Oktober zu vermieten. Georg Dietrich, Alexander Rittweger, Nachfolger.

Wohnung, 2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau Bergstr. 22/24. F. Jablonski.

3 Zimmer, Entree und Küche mit Gaseinrichtung, Pr. 360 Mk., z. v. Bäckerstr. 13.

Annahme von
Depositengeldern
bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung à 3%
monatlicher " à 3¼%
3-monatlicher " à 3½%
6-monatlicher " à 3¾%
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — Fernruf 126.

Taschenfahrplanbuch
für die Ostprovinzen
(Sommerhalbjahr)
mit Eisenbahnkarte
zum Preise von 10 Pfg.
zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, Neubau Mellienstr. 129, mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdestall u. Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermieten. Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Waldstraße 49.

2 und 3 Zimmer-Wohnungen sind vom 1. 10. zu vermieten Mocker, Lindenstr. 51.

Altstädt. Markt 27, 2 Treppen, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Nebengelaß per 1. Oktober zu vermieten. Hermann Heymann.

Eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Loggia, Küche, Badestube und reichlichem Nebengelaß vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten. Elektrische und Gasbeleuchtung, sowie Kanalisation u. Wasserleitung vorhanden. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise. Thorn-Mocker, Lindenstraße 42.

2 kl. Wohn., bestehend aus 2 Zim., Küche, Keller und Holzstall, zum Preise v. Mk. 11 p. Monat, v. 1. 10. zu verm. Culmer Chaussee 150.

Freundl. 2-Zimmerwohnung an nur ruhige Mieter vom 1. 10. 11 zu vermieten. Preis 200 Mark. Jakobsvorstadt, Artilleriestraße 10.

Laden u. Wohnung (auch kann der Laden a. Wohn. benutzt werden) v. 1. 10. z. v. Araberstr. 5.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, 3 Tr., zu vermieten Jakobstraße 17.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubeh., von sof. oder 1. Okt. billig zu vermieten. Zu erfragen Kloßmannstr. 48, Ecke Hofstr.

Wohnungen mit 4, 5 und 6 Zimmern, Balkon, Bad und Nebengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Frau A. Schwartz, Schuhmacherstraße 1.

Wohnung, Stube und Küche, 48 Taler, 1 Tr., von gleich zu vermieten. F. Dopslaff, Heiligegeiststraße 17.

1 Wohnung von 3—4 Zimmern, 1. Et., zu vermieten. H. Petzolt, Coppernikusstr. 31, 2.

3 Zimmer-Wohnung im Neubau Talstraße, Badeeinrichtung, Balkon und Zubehör, sonnige Lage, billig zu vermieten. C. Brischke, Mellienstr. 82.

4. Etage, 3—4 Zimmer, per 1. 10. 11 zu verm. Adolph Granowski. Elisabethstr. 6.

Angen. 2-Zimmerwohnung, innerhalb d. Stadt, sucht zum 1. 10. 11. V. F. Grossheim, Friedrichstr. 14.

Wohnungen zu vermieten von 1, 2 und 3 Zim. im ruh. anständigen Hause mit elektrischer Flurbeleuchtung. Näheres Turmstraße 12 oder Bäckerstraße 9 durch den Hof links.

Wohnungen zu vermieten Marienstr. 7, 1.

Baderstraße 8, Lagerräume, Hofraum, Stall für 8 Pferde, per 1. 10. 11 zu vermieten. N. Levy, Brückenstr. 5.

Wohnungen. **Parkstr. 16,** 4. Etage, 5 Zimmer, event. weniger, 3. Etage, 6 Zimmer mit Etagenheizung, mit oder ohne Pferdestall vom 1. 10. zu vermieten. Carl Preuss.

Wohn., 2 Stuben und Küche und 1 Stube und Küche zu vermieten. Hofstraße 17.

Wohnungen. **Parkstr. 18,** 4. Etage, 2 Zimmer mit Balkon, tiefpt., 3 Zimmer mit Garten, vom 1. 10. zu zu vermieten. Carl Preuss.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Araberstraße 3, 2.

Modern ausgebauter **Laden,** Culmerstraße 13, mit anschließender Wohnung, vorzüglich geeignet für Buch-, Musikalien- und Saitenhandlung, ist per 1. 10. 11 oder früher zu vermieten. F. A. Goram, Telephon 506.

Heiligegeiststr. 1 ist eine Wohnung, nach der Stadt gelegen, 2. Etage, von 3 Zimmern, Balkon und Zubehör, v. 1. Okt. d. Js. zu verm. N. Zielke, Coppernikusstraße 22.

Eleg. Wohn- und Schlafzimmer zum 15. 7. zu vermieten. Frau Warmke, Schulstr. 18.

3 Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten Mocker, Amtsstraße 4.

1 möbl. Balkon-Wohn- und Schlafzimmer zum 1. 8. zu vermieten Talstraße 31, 3.

Wohnung, 2 gr., helle Zim., Küche u. Zubeh., p. 1. 10. d. Js. zu vermieten. Moede, Gerechtestr. 5.

Zwei gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing., für 1—2 Herren passend, auch Schreibtisch vorh., per 15. 7. 11 zu vermieten. Neustädt. Markt 18, 2.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten Bachestraße 12, 2.

M. Zim. sof. z. v. Heiligegeiststr. 1, 2, r.

Leibitscherstr. 46, 2 Wohnungen, je 4 Zimmer mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Hof, parterre, Gartenhaus.

2 Zimmer u. Zubehör, jahrelang von einem Offizier bewohnt, auf Wunsch möbliert, zu vermieten. Brombergerstr. 16—18, Eing. Pastorstr.

Suche **Wohnung** od. einzelnes Haus mit etwas Land bis 1. Oktober. Otto Haas, Gärtner, Thorn-Mocker, Schützenhaus.

5 Zimmer-Wohnung mit allem Nebengelaß zum 1. 10. zu vermieten. Preis 730 Mark. Mellienstraße 56, 2, r.

1 Vierzimmerwohnung vom 1. 10. zu vermieten. Friedrich Seitz, Töpfermeister, Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Gut möbl. Zim. mit auch o. Burschengelaß z. verm. Junkerstraße 4.

1 Wohnung nebst Werkstatt, in der seit ca. 10 Jahren eine Färberei und chemische Kunst-Reinigungsanstalt mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. 10. 11 zu vermieten. Angebote unter A. B. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Wilhelmstraße 11, 3, rechts.

Frdl. Wohnung von 3 u. 2 Zimmern mit Zubehör, vom 1. 10. 11 zu verm. Zu erfr. Paulinerstr. 2, p.

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Breitestraße 38, 3.

Wohnungen, 2, 3, 4 u. 6 Z. auch mit Pferdestall. Beste Lage, von Juli oder Oktober d. Js. billig zu verm. Näheres Neubauten Privatstr. oder Fischerstraße 45, Ecke Privatstr., paterre links.

Die vom Herrn Justizrat Stein innehabenden **Bureau-Räume,** Altstädt. Markt 36, 1, sind vom 1. Oktober 1911 zu vermieten. Jacob Hirsch.

Laden, für jedes Geschäft geeignet, in welchem 9 Jahre ein Spezialgeschäft mit Erfolg betrieben wurde, vom 1. 1. 12 zu vermieten. A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

3-Zimmer-Wohnung mit Gaseinrichtung und Vorgarten vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstraße 70, 2.

Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubeh., Wasserleitung, Gas und Bad, vom 1. 10. 11 zu vermieten. Freder, Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 81.

Freundl. gut möbl. Vorderzimmer mit Schreibt. und Gasbel., auf Wunsch auch Schlafkab., sofort zu vermieten Coppernikusstraße 41, 2.

Gut möbl. Vorderzim. m. a. o. Pens. zu vermieten Tuchmacherstr. 5, 2, r.

Gut möbl. Zimmer mit Schlafkabinett billig zu verm. Coppernikusstr. 37, 2.

Wohnungen. **Kloßmannstr. 50,** im Neubau, Ecke Parkstraße, große 6- und 7 Zimmer-Wohnungen mit Diele, mit oder ohne Pferdeställe vom 1. 10. oder später zu vermieten. Carl Preuss, Parkstr. 16.

Eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Nebengelaß und Bade-Einrichtung, ferner **eine Wohnung** in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Nebengelaß, vom 1. Oktober eventl. früher zu vermieten bei Johanna Kuttner, Mocker, Graudenzerstraße 95.

3 und 4 Zimmer billig zu vermieten. Mellienstraße 117.